Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 292. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 27. April 1890.

Das Sperrgesetz.

Das Gesetz, durch welches die Leistungen des Staates für die katholische Kirche suspendirt wurden, hat sich als ebenso unwirksam erwiesen, wie die übrigen Maßregeln, die im Culturkampf ergriffen wurden. Von anscheinend geringfügigen Ausnahmen abgesehen, hat sich kein Geistlicher durch die Androhung von Vermögensnachtheilen bewegen lassen, sich den Anforderungen des Staates zu unterwerfen, und die Wenigen, die es gethan, haben später alle Veranlassung gehabt, ihre Handlungsweise zu bereuen. Die Organisation der Religionsgesellschaften hat ausgereicht, um andere Mittel ausfindig zu machen, die dringenden Bedürfnisse des Cultus und der kirchlichen Verwaltung zu decken. Man hat zu einer Selbstbesteuerung gegriffen, die allerdings rechtlich nicht erzwungen werden konnte, die aber anscheinend ohne einen Versuch der Weigerung durchgesetzt worden ist. So wenig man den Versuch wiederholen wird, die Cultushandlungen selbst durch einen mechanischen Eingriff der Staatsgewalt zu stören, so wenig wird man sich von Neuem entschließen, durch ein Höherhängen des Brodkorbes eine Gefügigkeit des Clerus zu erzwingen. Die Lehren, die der Culturkampf gebracht hat, werden nicht verloren sein; es giebt Fehler, die man nicht zum zweiten Male begeht. Es ist gar nicht nöthig, auf die Frage von Recht oder Unrecht einzugehen; die Unzweckmäßigkeit dessen, was geschehen ist, für das eigene Interesse des Staates liegt so sehr auf der Hand, daß darüber kein Wort zu verlieren ist.

Die Sperrmaßregel selbst ist längst aufgehoben. Seit dem Jahre 1881 ist der Reihe nach in sämmtlichen Diöcesen ein geordnetes Verhältniß zwischen Staat und Kirche wieder hergestellt worden, und in dem Maße, als dies geschah, hat der Staat auch seine, auf rechtlichen Verpflichtungen beruhenden Zahlungen wieder aufgenommen. In diesem Augenblicke handelt es sich nur noch um die beträchtlichen Summen, die in den Jahren des Kampfes selbst vom Staate aufgesammelt worden sind, die sich auf mehr als 16 Millionen Mark belaufen und die nun einer Verwendung zugeführt werden müssen.

Der Staat hat von Anfang an wohl die Absicht gehabt, diese Summen als eine Caution zu betrachten, sie einstweilen in Verwahrung zu nehmen und sie später, wenn wieder geordnete Verhältnisse hergestellt seien, zu Zwecken der katholischen Kirche zu verwenden. Wie das gemacht werden sollte, darüber war in dem Texte des Gesetzes Nichts gesagt. Es scheinen Jahre lang darüber Erwägungen gepflogen zu sein, und sie haben dennoch zu keinem definitiven Ergebnisse geführt.

Die jetzige Gesetzesvorlage enthält darüber keine Disposition; sie ist so dürftig als möglich. In dem Gesetze steht weiter Nichts, als daß der Cultusminister sich mit den Bischöfen darüber einigen soll, in welcher Weise sie diese Gelder verwenden. Wenn sie sich nicht einigen sollten, so ist das ganze Gesetz inhaltslos. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie sich einigen. Beide, sowohl der Cultusminister als die Bischöfe, stehen unter einem gewissen Druck. Auf beiden Seiten ist ein großes Interesse vorhanden, die Angelegenheit erledigt zu sehen, und die Bischöfe haben das weitere Interesse, das Geld in die Hände zu bekommen, da dasselbe zinslos daliegt. Beide haben also Veranlassung, einander entgegen zu kommen. Sie werden sich einigen; nach einer umlaufenden Version, die vielleicht theilweise richtig ist, haben sie sich geeinigt. Und vielleicht hat sich die Vorlegung darum verzögert, weil man diese Einigung zuvor abwarten wollte.

Aber wenn sie sich geeinigt haben, so entsteht die weitere Frage, ob die Einigung eine zweckmäßige war; ob die Zwecke, auf welche sie sich geeinigt haben, Billigung verdienen. Und diese Frage hat nach unserer Ansicht das Abgeordnetenhaus zu prüfen. Die Verwendungszwecke müssen ihm zur Genehmigung vorgelegt werden. Das Recht des Abgeordnetenhauses besteht darin, daß es jede einzelne Staatsausgabe auf ihre Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit hin prüft. Ueber die kleinsten Posten haben sich zuweilen große Debatten erhoben. Und jetzt soll plötzlich das Abgeordnetenhaus einen Posten von 560 000 Mark jährlich, unwiderruflich auf ewige Dauer bewilligen, auf das bloße Vertrauen hin, daß der gegenwärtige Cultusminister mit den gegenwärtigen Bischöfen Verabredungen treffen wird, die sich für alle Zukunft hin als zweckmäßig bewähren werden. Das ist nach unserer Ansicht mit dem constitutionellen Budgetrecht nicht in Einklang zu bringen.

Die Erfahrung hat stets gelehrt, daß, wenn der Staat sich eine erhebliche Geldsumme hinlegt mit der Absicht, sie später nützlich anzuwenden, sehr große Schwierigkeiten entstehen, wenn später die Verwendung wirklich erfolgen soll. Es lassen sich dafür Beispiele beibringen. Das Beste ist immer, wenn dem Staate kein Betrag in die Hand gegeben wird, von welchem er nicht im Voraus einen festen Entschluß gefaßt hat, zu welchem Behufe er ihn verwenden will. Die Bedürfnisse, zu denen die zurückgehaltenen Geldsummen ursprünglich bestimmt waren, sind längst aus anderen Mitteln gedeckt; für diese können sie nicht mehr verwendet werden. Daß sie zu Zwecken der katholischen Kirche verwendet werden sollen, steht fest; wenn hier und da Vertreter der evangelischen Kirche lüsterne Blicke darauf geworfen haben, so halten wir das für sehr unziemlich. Es ist nicht leicht, in kurzer Weise einen Verwendungsplan aufzustellen, wonach mehr als eine halbe Million Mark jährlich so verwendet werden soll, daß sie wirklich allgemein als nützlich anerkannten Zwecken zu Gute kommt. Der Gedanke, daß die ganze ersparte Summe den kirchlichen Oberen auf ein Brett hingezahlt werden soll, ist glücklicher Weise nicht ausgesprochen; er würde die Mißlichkeit des ganzen Verhältnisses mit Einem Schlage dargelegt haben. Aber auch bei der Verwendung der Zinsen wird man darauf achten müssen, daß die Landesvertretung eine Controle bei der Auswahl der Zwecke ausübt.

Das Sperrgesetz war ein Fehler, so weit es sich um Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche handelt; es war ein noch größerer Fehler, so weit es sich um die constitutionelle Stellung des Landtages handelt. Zweimal im Verlaufe von 5 Jahren hat das Abgeordnetenhaus den Fehler begangen, der Regierung die Ermächtigung zur Aufhäufung von großen Geldbeträgen zu geben, ohne klar festzulegen, wozu diese Beträge verwendet werden sollen. Jede solche Anhäufung von Summen schwächt die parlamentarische Finanzcontrole, und ohne Mitwirkung des Parlaments ist eine weise Finanzverwaltung unmöglich. Der Fehler ist nicht wieder gut zu machen, aber es ist nöthig, ihn in ein helles Licht zu setzen, damit seine Wiederholung vermieden werde.

Deutschland.

Berlin, 25. April. [Staatsmänner a. D.] Daß Staatsmänner, die sich aus ihrem Amte zurückgezogen haben, das Recht haben, als Abgeordnete eine parlamentarische Thätigkeit fortzusetzen, ist ganz unzweifelhaft. Die Berufungen in das Herrenhaus erfolgen durch den König auf Lebenszeit, und damit ist eigentlich die Pflicht verbunden, auch Zeitlebens dem Könige Rath zu geben. Es kann nur wünschenswerth sein, daß Fürst Bismarck im Herrenhause erscheint; noch wünschenswerther, wenn auch kaum zu erwarten, wäre es, wenn Fürst Bismarck sich in den Reichstag wählen ließe; die freisinnige Partei könnte sich nur freuen, mit ihm, auf gleichem Parkett stehend und derselben Geschäftsordnung unterworfen, discutiren zu können. — Aber von einer politischen Thätigkeit, die auf Grundsätzen fußt, ist doch eine Methode persönlicher Angriffe sehr wohl zu unterscheiden. Die „Hamburger Nachrichten" äußerten kürzlich, das deutsche Volk habe ein Recht darauf, die Meinung des Fürsten Bismarck stets zu vernehmen. Nun denn, warum geben die Blätter, die ihm ergeben sind, seine Meinungen nicht wieder? Er hat an die Deputation des „Vereins deutscher Industrieller" eine Ansprache politischen Inhalts gehalten, die man todtzuschweigen versucht hat. Die „Freisinnige Zeitung", welche dem deutschen Volke zu seinem Rechte verhelfen wollte, die Meinungen des Fürsten Bismarck kennen zu lernen, wurde wegen angeblicher Indiscretionen heftig angegriffen. Wenn sie etwas Ungenaues berichtet hat, warum berichtigt man sie nicht? Es macht doch den Eindruck, als habe der Fürst Dinge gesprochen, von denen selbst seine eifrigsten Anhänger es für besser hielten, daß sie nicht bekannt würden. — Wenn Fürst Bismarck gegen die Maßregeln des gegenwärtigen Kanzlers irgend Etwas einzuwenden hat, so wäre es ja von allerhöchstem Interesse, das offen ausgesprochen zu hören. Ich bin fest überzeugt, eine Sitzung, in der Fürst Bismarck das Wort ergreifen will, würde so überfüllte Tribünen sehen, wie sie noch niemals dagewesen sind. Es gehört zu der natürlichen Entwickelung des constitutionellen Lebens, daß die Vertreter verschiedener Principien einander in offenem Kampfe gegenübertreten. Aber daß ein Mann, der dreißig Jahre lang eine solche Stellung eingenommen hat, wie der Fürst Bismarck, nach seinem Rücktritt wehmüthige Klagen über die Undankbarkeit der Menschen anstimmt, paßt so wenig zu dem Bilde eines großen Staatsmannes, daß gerade diejenigen, welche ihm mit Wärme persönlich anhangen, am meisten Veranlassung haben, darüber

---

Am Golf von Neapel.

II.*)

Unser liebster Spaziergang, wenn wir durch Neapel wandern, ist die einst wegen ihres Schmutzes berüchtigte Hafenstraße von Santa Lucia. Heute erinnern nur wenige Querstraßen des schönen breiten Quais an die einstige Beschaffenheit — wenn man diese engen Durchgänge mit den himmelhohen Häusern, in denen es am Tage so dunkel ist, daß die den Weg überspannenden Wäschestücke sich kaum von den umgebenden Gegenständen unterscheiden, überhaupt Straßen nennen kann. Wir würden es nicht für möglich halten, daß Menschen darin wohnen könnten, wenn wir sie nicht unaufhörlich aus diesen Schlupfwinkeln ans Tageslicht kriechen und ihre Arbeiten auf die breite Straße bringen sähen. Hier entfaltet sich, trotzdem Santa Lucia täglich von den feinsten Equipagen des Corso passirt wird, das bunteste Leben. Es genirt das Volk wenig, wer ihm dabei zusieht. Die Weiber kochen vor den Thüren, kämmen sich gegenseitig — mit Details, die sich näherer Erörterung entziehen, stillen ihre Kinder, sitzen in Gruppen mit ihren Handarbeiten beisammen, und dazwischen wälzt sich mit Gejohle die liebe Nachkommenschaft auf der Erde und treiben die Männer ihre Hantirung. Am Meere steht die Reihe der Buden mit Meerthieren, die als eßbar ausgeboten werden, mit Muscheln u. s. w., und rund umher auf den Brüstungen sonnen sich junge Burschen oder tummeln sich kleine Rangen, die — wie die Buchholzen sagen würde — ausschließlich mit Klima bekleidet sind. Bis hinunter zum Hafenplatz sind die Steine mit ihnen bedeckt, und vergnügt sind sie alle, wie sie sonst auch aussehen mögen. Der Anblick der ewig fröhlichen Menge und ihrer durch nichts beeinträchtigten Ungenirtheit, verbunden mit der wunderbar schönen Aussicht, die man gerade an dieser Stelle der Küste hat, machen Santa Lucia zu einem der anziehendsten Punkte Neapels.

Durch die Empfehlung eines Deutschen lernen wir auch eine echt neapolitanische Osteria kennen. Das Schänkzimmer ist so geschwärzt, daß wir die in den Nischen stehenden dunkeln Flaschen kaum von der Wand zu unterscheiden vermögen, und den Boden möchte man am liebsten mit wasserdichten Schuhen und erhobenen Kleidern durchschreiten, aber in dem „Herrenzimmer", einem besonderen Verschlage, sieht es manierlich aus, und es giebt einen vorzüglichen Wein zu trinken. Der alte Wirth ist ein Original und vor Allem dadurch glücklich zu machen, daß man ihm Neapel lobt. Das letzte Mal, wo wir ihm einen Besuch abstatten, bringt er als eine ausgesuchte Ovation Brezeln in der Hand getragen, die er durchaus nicht bezahlt haben will. — Daß es in einer Stadt, in der 10 000 Deutsche sich aufhalten, auch Kneipen mit echt Münchener Bier vom Faß giebt, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden.

Der schönste Ausflug, den wir in die Umgebung Neapels machen, ist der auf das Observatorium des Vesuvs. Zunächst passiren wir eine solche Menge von Ortschaften, die sich, eine dicht hinter der andern, unmittelbar an die Stadt anschließen, daß wir unwillkürlich an den Ausspruch der Buchholzen: Neapel fängt nirgends an und hört nirgends auf — erinnert werden. Portici mit seinen Villen und den nach dem Meere zu gelegenen Gärten sieht noch recht freundlich aus; in Resina dagegen, auf dem unter dem Lavastrom befindlichen Herculanum erbaut, scheint die Cultur aufzuhören. So viel und so zudringlich sind wir noch nirgends angebettelt worden wie auf dieser Strecke. Wir geben den Jammergestalten etwas, nur um sie los zu sein, und sie wünschen uns dafür so viele „cento anni", daß wir, um dieselben zu erreichen, bis zur Ewigkeit leben müßten. Bald hinter Resina sind wir am Lavastrom, der bei dem letzten großen Ausbruch des Vesuvs 1872 herabgekommen, und durch den in riesigen Windungen der Weg zum Observatorium hinauf gebahnt worden ist. Die Lava ist zu Anfang ziemlich verwittert und zerbröckelt, je höher wir aber steigen, desto höher thürmen sich die Blöcke — geringelt, gewunden, zu den seltsamsten Gebilden erstarrt — übereinander auf, bis unterhalb des Kraters ein ganzes Gebirge der schwarzen Masse sichtbar wird. Auf diese unabsehbaren Felder blickend und mit den Augen den Weg verfolgend, den der Lavastrom ins Thal genommen hat, begreifen wir, wie durch die schrecklichen Eruptionen weite Länderstrecken und Städte zerstört und begraben werden konnten. Der uns umherführende Beamte des Observatoriums erzählt, daß er — trotzdem der feurige Strom in nächster Nähe vorübergekommen — im Jahre 1872 mit seinem Director oben ausgehalten habe, um das schauerliche Schauspiel beobachten zu können. Außer manchem andern Interessanten zeigt er ein Relief des vulcanischen Berges, das deutlich veranschaulicht, wie der Monte Somma — bei Gelegenheit der großen Katastrophe, die Herculanum und Pompeji vernichtete — den Vesuv entstehen ließ. Heute ist ersterer ein ausgestorbener Krater, dessen grüne Farbe lebhaft gegen die dunkle seines feuerspeienden Nachbarn absticht. Aber noch mehr contrastirt mit diesem das herrliche blaue Meer tief unten, und wie ein großer Garten breitet sich daneben der fruchtbare, mit Reben und blühenden Bäumen bepflanzte und mit Häusern dicht bedeckte Erdstrich aus. Es ist eine wunderbare Aussicht. Man schaut hinüber bis zum Golf von Gaeta, und rechts schließt erst die schneebedeckte Kette der Appenninen den Blick auf das weite Land ab.

Wie still erscheint im Vergleich zu dem Leben, das sich um den Vesuv entfaltet, die andere Seite des Golfes! In der Grotte des Posilip — einem so langen Tunnel, daß er durch Lampen erhellt werden muß — herrscht noch das von Neapel gewohnte Geräusch: unaufhörliches Wagenrollen, wahnsinniges Peitschengeknalle und das Geschrei der Menschen. Das dahinterliegende Dörfchen Fuorigrotta ist weniger belebt, und auf der Landstraße nach Bagnoli scheinen wir uns in einer andern Welt zu befinden. Die Gegend ist in früherer Zeit unausgesetzt der Schauplatz vulcanischer Thätigkeit gewesen und trägt, trotzdem seit Jahrhunderten keine Eruptionen mehr stattgefunden haben, heute noch die Spuren davon. Es giebt wenige Ortschaften, die Berge — aus Lavablöcken aufgethürmt — sind kahl und öde, und überall sieht man Trümmer und Reste antiker Mauerwerke. Das kleine Bagnoli ist eine Reihe von Bade-Etablissements. In Pozzuoli, dem blühenden Puteoli der Alten — jetzt einem stillen Städtchen mit 20 000 Einwohnern — erinnert nichts mehr an die frühere Größe als ein gut erhaltenes Amphitheater, traurige Reste des alten Kriegshafens im Meer und einzelne riesige Säulen des Serapis-Tempels. Dieselben haben — das zeigen die unteren, durch Seemuscheln angefressenen Theile — zeitweise im Wasser gestanden; durch erneute vulcanische Ausbrüche ist das Meer später wieder zurückgetreten. Auch heute glimmt es im Innern der Erde, wie wir uns beim Durchschreiten des in der Nähe liegenden halb erloschenen Kraters, der Solfatara, überzeugen, lustig fort. Der Boden desselben klingt hohl, wenn wir einen Stein heftig aufwerfen, und an einer Stelle ist das Erdreich unter unsern Füßen glühend heiß, und es quellen heiße Dämpfe aus dem Boden. Wir meinen, es in dem Höllenbrodem nicht aushalten zu können, aber ein in Tücher gewickelter, auf einem Steine sitzender Mann erzählt uns, er sei durch das stundenlange Einathmen der heißen Schwefeldämpfe von schwerer Brustkrankheit genesen.

Auf der Landstraße nach Cumae zwischen meilenweit sich erstreckenden Rebenfeldern weiterrollend, kommen wir an einem zweiten uralten Krater, dem Lacus Avernus, vorüber. Trotzdem seine ansteigenden Ufer heute mit Wein und Bäumen bepflanzt sind, macht das tiefliegende dunkle Wasserbecken einen so düsteren Eindruck, daß wir begreifen, wie die Alten daneben den Eingang zur Unterwelt vermuthen konnten. Auch dieselbe Geschichte, die früher geglaubt wurde — daß kein Vogel den See habe übersliegen können, ohne von den giftigen aus der Tiefe aufsteigenden Dämpfen getödtet zu werden — erfahren wir jetzt noch von unserm Führer. Derselbe unterscheidet sich übrigens von dem Gros seiner Kameraden, die ihre Räubergeschichten so lange erzählen, bis sie sie selber glauben, nicht nur dadurch, daß er wahrheitsgetreu berichtet — er hat auch unser Interesse so gut im Auge, daß er überall, wo die Antiquitäten im Privatbesitz sind, die Hälfte des Eintrittspreises zahlt, den Bädeker angiebt. Wir hätten nicht geglaubt, daß bei dergleichen ein Handel möglich sei. — Von dem einst von Augustus angelegten Hafen, der den Lacus Avernus mit dem benachbarten Lacus Lucrinus verband, ist keine Spur mehr; ein Erdbeben, das einen ganz neuen Berg — den Monte Nuovo — entstehen ließ, zerstörte alles und verschüttete den Lucriner See zur Hälfte. Und was ist heute von Cumae, der althellenischen Culturstätte, übrig geblieben? Ein einziger hoher Thor-Bogen, unter dem wir noch ein Stück auf antikem Pflaster dahinfahren, und dessen stolzer Name: „Arco Felice" schlecht in die öde Umgebung paßt. Die nahe am Meere liegende Akropolis ist ein

---

*) Vergl. Nr. 238 der „Breslauer Zeitung".

ihr Befremden auszusprechen. Offene Opposition ziemt einem gestürzten Staatsmann; Kundgebungen des Grollens und der persönlichen Abneigung entstellen sein Bild. Das Recht zum Zürnen hat der frühere Reichskanzler am meisten denjenigen gegenüber, die ihn in Zeitungen in ungeschickter Weise vertreten und die Schuld auf sich nehmen, daß ihm Anschauungen und Aeußerungen untergelegt werden, die ihm vielleicht fremd sind.

△ **Berlin, 25. April.** [Nach der Krisis.] Einige Wochen sind ins Land gegangen, seit Fürst Bismarck sich von seiner unvergleichlichen Machtstellung in die Einsamkeit des Sachsenwaldes zurückgezogen hat, und die Welt ist immer noch nicht aus den Fugen gegangen, vielmehr ruhig ihre Bahnen weiter gewandelt und wird in dieser ihrer Beschäftigung, wenn nicht Alles trügt, vorderhand noch eine ganze Weile fortfahren. Hätte man den ernsthaft vorgetragenen Ausführungen der sogenannten nationalen Presse Glauben schenken sollen, so war mit dem Stehen und Fallen Bismarcks das Geschick des Deutschen Reiches, ja Europas verknüpft. Und eine ähnliche Meinung war in der That in weiten Schichten der Bevölkerung verbreitet. Es nutzte nichts, wenn freisinnige Organe unzählige Male darauf hinwiesen, wie schlecht es um das Werk Bismarcks bestellt wäre, wenn es wirklich seinen Schöpfer nicht zu überdauern vermöchte. Es war und blieb der Weisheit letzter Schluß, die eigenen Ueberzeugungen vollständig in den Hintergrund zu drängen und jedes Opfer darzubringen, damit nur der leitende Staatsmann nicht auf den Gedanken verfallen könnte, von seinem Posten zu weichen; man riß sich förmlich um diese Opfer des Intellects und prunkte mit ihnen, während ihr Empfänger sich nicht das mindeste Zugeständniß abringen ließ. Aber das verschlug nichts; denn nach ihm mußte ja unfehlbar das déluge eintreten. Sehen wir uns nun, nach einem Zeitraum, der immerhin schon einen gewissen Ueberblick gestattet, einmal um, wie es in Wahrheit geworden ist. Die Regierungsgeschäfte im Reich und in Preußen nehmen ihren Fortgang, als ob gar nichts geschehen wäre; die Maschine functionirt ganz so gut wie vorher, und wer weiß, ob ihr die neue Oelung nicht gut bekommen wird. Man rüstet sich an den maßgebenden Stellen, dringenden Wünschen und Bedürfnissen des Volks, die über Gebühr lange vernachlässigt worden sind, Befriedigung zu verschaffen. Unter dem Regime Bismarck ist die socialdemokratische Bewegung zu einer gefahrdrohenden Stärke angewachsen. Man scheint fortan die Politik von Zuckerbrot und Peitsche aufgeben und ihr durch energische Maßregeln zum Wohl der arbeitenden Klassen und durch freien Austausch der einander befehdenden Anschauungen begegnen zu wollen. Auch die politischen Parteien sind nicht müßig, wenigstens diejenigen, welche auf ihren eigenen Füßen stehen und nicht mit dem Rücktritt Bismarcks jeden Halt und den Kopf dazu verloren haben. Die lahmgelegten und zersplitterten Kräfte sammeln sich, und man bereitet sich in der Stille zu neuem schaffensfreudigen Ringen und Kämpfen vor. Die leidenschaftliche Erbitterung, die persönliche Feindseligkeit, welche in das Verhältniß der Regierungsmajorität zur Opposition gerade durch die selbstherrliche Art des Exkanzlers und die Hetzereien der ihm dienstbaren Preßorgane hineingetragen worden war, beginnt ruhigerer und rücksichtsvollerer mit sachlichen Gründen sich wappnender Polemik Platz zu machen. Wer die Lage der Dinge unbefangen betrachtet, wird nicht den Eindruck empfangen, als hätte den Staatskörper eine vernichtende Katastrophe getroffen; er wird vielmehr eher an die Erscheinungen der Reconvalescenz nach überstandener Krisis denken, welche in allmäliger Erholung den der Krankheit entronnenen Leib der Gesundung entgegenführt. Auch die internationale Situation des Deutschen Reichs ist durch Bismarcks „Entlassung" — er selbst legt ja Werth auf diese Bezeichnung — nicht berührt worden. Wir sind den Verdiensten Bismarcks um die Sicherstellung des europäischen Friedens stets gerecht geworden; wir haben die Meisterzüge seiner Diplomatie mit rückhaltloser Bewunderung anerkannt. Wir hatten solches Zutrauen zu der Lebenskraft seiner Schöpfung, daß man uns vergeblich glauben zu machen suchte, an Bismarcks Persönlichkeit hänge der europäische Friede. Auch dieses Argument ist oft genug vorgebracht worden, um alle Angriffe gegen seine Politik mit dem Hinweis auf die unbedingte Nothwendigkeit seines Bleibens im Amte niederzuschlagen. Wiederum hat der Lauf der Ereignisse den Anschauungen der Opposition Recht gegeben. Bismarck ist gefallen, allein der europäische Friede steht so aufrecht wie je zuvor. Die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich scheinen sogar gerade in den jüngsten Wochen eine Besserung erfahren zu haben. Die Auszeichnungen, welche den französischen Delegirten zur internationalen Arbeiterschutzconferenz in Berlin zu Theil geworden sind, haben jenseits der Vogesen offenbar eine gute Wirkung gethan. Die gänzlich ungegründete Furcht vor aggressiven Gelüsten Deutschlands fängt an zu schwinden, und der Gedanke an die Möglichkeit einer Verständigung wird durch angesehene Zeitungen der öffentlichen Meinung nahe gelegt. Und auch die panslavistischen Wetterwolken im Osten sind festgebannt. Die nervöse Spannung, welche Europa unter Bismarcks Aegide lange durchzitterte, hat nachgelassen, und eine wohlthätige Ruhe ist an ihre Stelle getreten. Wir hoffen, in Zukunft solcher Perioden künstlich hervorgerufener und geschürter Kriegsfurcht, wie die vor den letzten Septennatswahlen, überhoben zu sein. Kurzum, die Welt hat sich überraschend schnell darein gefunden, sich ohne Bismarck einzurichten, und dabei wird es bleiben — trotz des Grolles der „Hamburger Nachrichten".

[Die Wildschadens-Commission des Abgeordnetenhauses] hat nunmehr ihre Berathungen abgeschlossen mit der Annahme eines Gesetzentwurfs, über den im Plenum der Abg. Francke Bericht erstatten soll. Der neue Gesetzentwurf spricht die Pflicht der Einhegung nur für Schwarzwild aus, derart, daß jeder Grundbesitzer innerhalb seines Grundstücks Schwarzwild auf jede erlaubte Art fangen, tödten und behalten darf. Bekanntlich wollte die freisinnige Partei die Einhegungspflicht auch für Roth-, Elch- und Damwild einführen. Der Gesetzentwurf betrifft im übrigen wesentlich nur den Schadensersatz. Er erklärt für den durch Schwarz-, Roth-, Elch-, Dam- oder Rehwild, sowie durch Fasanen angerichteten Schaden die Jagdpächter, event. die Grundbesitzer des Jagdbezirks für ersatzpflichtig. Jagdpachtverträge, welche diese Ersatzpflicht ganz oder theilweise ausschließen, bedürfen zu ihrer Giltigkeit der Genehmigung des Kreisausschusses. Ist der Schaden durch Wild entstanden, welches nicht in dem Jagdbezirke, in welchem der Schaden erfolgt ist, seinen regelmäßigen Aufenthalt hat, so können die Entschädigungspflichtigen Ersatz von demjenigen verlangen, aus dessen Wildbestand dasselbe ausgetreten ist. Einer Schadensersatzklage muß der Versuch einer gütlichen Einigung durch die Ortspolizei und event., wenn eine solche Einigung nicht gelingt, ein Vorbescheid der Ortspolizeibehörde über den Schadensersatzanspruch des Beschädigten vorangehen. Der Vergleich oder der Bescheid ist im Verwaltungs-Zwangsverfahren vollstreckbar, falls nicht binnen 14 Tagen Widerspruch dagegen erhoben wird.

[An dem internationalen medicinischen Congreß] in Berlin werden sich die russischen Aerzte hervorragend betheiligen. Es hat sich in Petersburg ein besonderes Aerztecomité gebildet, mit Mitgliedern in allen großen Städten Rußlands, welches speciell darauf hinwirkt, daß möglichst viele russische Aerzte dem Berliner Congreß beiwohnen, und diesen Collegen auch die Einsendung von Präparaten ꝛc. dorthin vermittelt. Dem Petersburger Comité präsidirt Professor Paschutin. Als Secretär fungirt Dr. Petersen, und gehören ihm außerdem noch an: Der Ober-Medicinalinspector der Flotte, Kudrin, Professor Merschiewski, Prof. Slavianski und Dr. Ebermann. Das Comité zählt ferner hervorragende Aerzte in Moskau, Warschau, Kiew, Kasan, Charkow, Odessa, Tiflis und Tomsk zu seinen Mitgliedern. Eine sehr wesentliche Erleichterung wurde denjenigen russischen Aerzten, welche dem Berliner Congreß wissenschaftliche Arbeiten vorlegen wollen, durch die Vergünstigung, daß zum Zulassen ihrer Arbeiten in Berlin die Prüfung seitens des Petersburger Comités genügt. Andererseits wird hierdurch auch der jedenfalls sehr stark in Anspruch genommene Vorstand des Berliner Congresses ein wenig in seinen Arbeiten entlastet.

[Im „Militär-Wochenbl.",] dem amtlichen Organe der Militärverwaltung, ist ein Aufsatz eines älteren Offiziers an seinen Neffen enthalten. Diesen im nicht amtlichen Theile des Blattes erschienenen Ausführungen entnehmen wir folgende, vor der Cabinetsordre vom 29. März 1890 geschriebene Mahnungen:

Nicht genug kann ich Dich vor dem gewohnheitsmäßigen Schimpfen warnen. So lange es ein Kriegshandwerk geben wird, so lange wird ein derbes Wort ab und zu nicht zu vermeiden sein; denn das Handwerk ist seiner Natur nach rauh. Das gewohnheitsmäßige Schimpfen und Fluchen aber ist gewiß nicht mehr zeitgemäß, sondern überhaupt eines Offiziers geradezu unwürdig. Wenn man dem Soldaten gegenüber einerseits stets von der Ehre spricht, den Rock des Königs tragen zu dürfen, so ist es unzweifelhaft zum Mindesten ein Mangel an Folgerichtigkeit, wenn nicht gar ein Nonsens, denselben andererseits gewohnheitsgemäß mit Schimpfworten zu überschütten. Wie kann bei fortwährender Beschimpfung das Ehrgefühl des Soldaten gehoben werden! Die Gewohnheit des brutalen Schimpfens bildet eines der größten Hemmnisse der Ausbildung des jungen Soldaten. Einige Beispiele: ein Recrut ist willig, aber schwach, ungelenk und bleibt in Folge dessen im Drill zurück. Wenn nun dieser Mann, statt immer wieder mit Geduld belehrt zu werden, nur Schimpfworte zu hören bekommt, so wird er naturgemäß seinen guten Willen verlieren und in Folge dessen auch im Drill mehr und mehr zurückbleiben. Ein Mann ist körperlich gewandt, hat aber wenig guten Willen. In Folge der ruhigen, wohlwollenden, aber zugleich consequenten und energischen Behandlung von Seiten des die Ausbildung leitenden Offiziers besinnt sich der Mann eines Besseren. Er nimmt sich vor, mit gutem Willen an die Arbeit zu gehen. Im Begriffe, seinen guten Vorsatz in die That umzusetzen, wird er von einem übelgelaunten Unteroffizier furchtbar angebrüllt und beschimpft. Eine einmalige derartige Behandlung wird den Mann vielleicht noch nicht von seinem guten Vorsatz abbringen, eine mehrmalige aber ganz gewiß. In beiden Fällen hat also das brutale Vorgehen nicht nur nicht genützt, sondern nur geschadet, indem zwei gute Elemente in die Bahn der Halsstarrigkeit gelenkt wurden. Das eben Gesagte gilt in noch höherem Grade in Bezug auf Mißhandlung des Soldaten. Ich warne Dich dringend davor; denn Dein Avancement könnte durch einen solchen Fall wesentlich geschädigt werden. Aber abgesehen von solchen nachtheiligen Folgen ist es an sich eines edlen Mannes und Offizieres unwürdig, an einem Untergebenen sich thätlich zu vergreifen. Das „Gereiztwordensein" bildet keinen Entschuldigungsgrund; denn erstens muß der Offizier als gebildeter Mann sich beherrschen können und zweitens stehen demselben legale Mittel in hinreichender Anzahl zur Verfügung, um seine Autorität voll und ganz zu wahren.

[Bestechungsproceß.] Am Montag beginnt vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I der große Bestechungsproceß. Die Anklage, welche sich ursprünglich auf noch mehr Personen erstreckte, von denen jedoch einige ausgeschieden sind, weil sie theils unter Militärgerichtsbarkeit stehen, theils verstorben sind, richtet sich gegen den Kaufmann und Marinelieferanten Rudolf Warnebold in Bremen, den Kaufmann Eduard Lax in Minden, den Geh. expedirenden Secretär im Reichsmarineamt Haspelmath, den Werftverwaltungs-Secretär Lübky aus Kiel, den Obermeister Grabowski aus Wilhelmshaven und den Werkmeister Kochanowski in Kiel. Die Anklage wird der Staatsanwalt Grospietsch vertreten, als Vertheidiger stehen den Angeklagten die Rechtsanwälte Dr. Fr. Friedmann, Dr. Joers, Dr. Rich. Wolff, Dr. Sello, Dr. Silberstein, Prall und Bastian zur Seite. Die Verhandlungen werden in einem der beiden Schwurgerichtssäle stattfinden und, aller Voraussicht nach, etwa zehn Sitzungstage in Anspruch nehmen. Unter den Zeugen befinden sich auch die Geheimen Admiralitäts-Räthe Krüger und Domeier, als Sachverständige sind außerdem der Geheime Admiralitätsrath Brix, Admiralitätsrath Dr. Danneel und Contreadmiral Köster geladen. Auch der vereidete Dolmetscher und Translator der englischen Sprache, Dr. Friedländer, wird zur Stelle sein, da sich unter den vielen zur Verlesung zu bringenden Schriftstücken auch mehrere in englischer Sprache abgefaßte befinden sollen.

[Vorsätzliche Brandstiftung.] Vor dem Schwurgerichte des Berliner Landgerichts I stand, wie die „Post" berichtet, am Freitag der Hausdiener Richard Bernhard, welcher beschuldigt wird, dem Kaufmann Emden hilfreiche Hand geleistet zu haben, als dieser am 1. März 1889 sein Waarenlager in Brand setzte. Den Vorsitz hatte Landgerichtsdirector Schmidt, die öffentliche Anklagebehörde war durch Staatsanwalt Dr. Benedix, die Vertheidigung durch Rechtsanwalt Dr. Ivers vertreten. Bernhard legte ein umfassendes Geständniß ab, welches ungefähr lautete: „Im Juli 1887 trat ich in das Teppichgeschäft von Jork und Adler als Hausdiener ein, verlor aber Anfangs des nächsten Jahres die Stellung, weil die Firma Concurs machte. Bald danach erhielt ich in einem gleichen Geschäft von Kohn, Adamowski und Josef wieder eine Anstellung. Hier blieb ich bis zum September. Ich war also mit dem Geschäftsverhältnisse der Teppich- und Gardinenbranche sehr wohl vertraut, als ich am 1. October 1888 in das Teppichgeschäft von Emden und Jork in der Jerusalemerstraße 12 eintrat. Die Firma eröffnete an diesem Tage ihr Geschäft, jedoch mit sehr geringem Erfolge. Dies war Anlaß, weshalb die Firma am 1. Januar 1889 nach der Friedrichstraße 90 verlegt wurde. In den ersten Wochen besserte sich der Umsatz, allein die Besserung hielt nicht lange an und so blieb es nicht aus, daß der Gerichtsvollzieher ein oft, wenn auch nicht gern gesehener Gast war. Namentlich im Februar mehrten sich die Processe, da die Firma nicht in der Lage war, auch nur den nothwendigsten Verpflichtungen nachzukommen. Am 28. Februar war ich nach dem Schluß des Geschäftes allein mit Emden in dem Raum des Waarenlagers. Da sagte Emden zu mir: „Karl, was machen wir nun?", worauf ich erwiderte: „Ja was sollen wir thun? Wir machen Pleite!" Hiermit schien Emden nicht einverstanden zu sein,

---

Trümmerhaufen, den wir nur der herrlichen Aussicht wegen besteigen, die Terrassen des ehemaligen Amphitheaters hat ein Bauer mit Wein bepflanzt und in dem vermauerten Eingange lagern seine großen Weinfässer. Etwas freundlicher sieht es in der Nähe des Lago del Fonsaro aus, an dem wir auf dem Wege nach Bajä vorüberkommen. Er ist heute wegen seiner Austern so berühmt in Italien, wie es der Lacus Lucrinus im Alterthum war; ein hübsches Restaurant mit Gartenanlagen steht am Ufer und ein von Ferdinand I. erbautes Casino mitten im Wasser. Dem jämmerlichen Dörfchen Bajä verleiht nur noch die Lage einen gewissen Reiz, die Paläste und Bäder der römischen Großen, von denen wir überall am Wege Spuren erblicken — drei große Rundbauten werden von den Bauern als Tempel bezeichnet — sind fast ausnahmslos zu Staub zerfallen. Aber mit Staunen und Bewunderung schauen wir in Bacoli auf den Rest der alten Julischen Wasserleitung, von den Italienern „Piscina Mirabilis" genannt. Ihre gewaltigen Bogenpfeiler — obgleich durch die Erdbeben oben mitten durchgeborsten — scheinen, allen Zerstörungen der Natur Trotz bietend, für die Ewigkeit gebaut zu sein.

Das letzte Ziel unserer Reise, Cap Misen, das aus der Ferne wie ein matt verschwimmender Streifen am Horizont aussah, ist eine aus dem Meer aufsteigende gebirgige Masse in Form eines riesigen Grabhügels. Es bietet eine herrliche Aussicht auf die Golfe von Neapel und Gaeta, auf die Inseln Procida und Ischia, die so nahe sind, daß man die Häuser auf ihnen erkennen kann, und auf die in nächster Nähe liegenden Buchten und Seen. Wenig sieht man heute aber diesen stillen ruhigen Gewässern, dem flachen Mare Morte und der kleinen Einsenkung von Misen an, daß sie einst die stolze römische Kriegsflotte beherbergen konnten. — Der Rückweg an der Küste, mit dem Blick auf die unvergängliche Schönheit des Meeres, verwischt schnell den trüben Eindruck, den der Verfall einer einst so blühenden Gegend auf uns gemacht hat.

Einen näheren Ausflug unternehmen wir nach dem Campo santo, der mit seinen in Straßen angelegten Kapellen und den herrlichen Bäumen fast den Eindruck einer Villenstadt macht. Bei den besser Situirten besteht die Sitte, die Todten nicht gleich in den Kapellen beizusetzen, sondern dieselben erst einige Monate in dem Fußboden einen Eintrocknungsproceß durchmachen zu lassen. Die hierzu eingerichteten Grüfte mit ihren auf eisernen Stangen ruhenden eckigen Glasdächern sehen ganz eigenthümlich aus. Mit den Armen werden weniger Umstände gemacht, einfache numerirte Holzkreuzchen bezeichnen ihre — nicht wie bei uns erhöhten — Gräber. Doch erscheint der Armenkirchhof mit seinen grünen Plätzen nicht unfreundlich. Früher soll er aus so vielen Gruben bestanden haben, wie das Jahr Tage aufweist. An jedem Tage wurde eine Grube aufgemacht, die zur selben Zeit Gestorbenen hineingelegt und behufs schnellerer Verwesung mit Kalk übergossen. Das klingt schon nicht mehr menschlich. Wenn man aber in Neapel über etwas seine Verwunderung ausspricht oder etwas tadelt, so heißt es: das wären noch Einrichtungen, die das „altro Governo" getroffen hätte. Ob das „altro Governo" wirklich so viele Sünden begangen hat, wie man ihm in die Schuhe schiebt, können wir nicht beurtheilen. Die jetzige Regierung ist unablässig bemüht, Uebelständen abzuhelfen; sie hat eine Wasserleitung angelegt, die der Stadt vortreffliches Trinkwasser vom Gebirge zuführt, und sie läßt ganze Stadttheile niederreißen, um Luft und Licht zu schaffen.

Wir können uns freilich Neapel ebenso wenig ohne seine engen Straßen denken, wie ohne seine Menschen, und das Mitleid, das uns zuerst erfaßte, wenn wir die zahllosen Gestalten in den engen Gassen auf- und niedertauchen sahen, hat einem Ergötzen Platz gemacht, das uns immer wieder antrieb, gerade diese engen Gassen aufzusuchen. Es drängt sich Einem unwillkürlich der Gedanke auf: wozu brauchen die Menschen etwas Besseres, wenn sie so zufrieden sind mit dem, was sie haben? Sie leben so viel auf der Straße, daß sie ihre dürftigen Wohnungen fast gar nicht benutzen, sie verzehren die Leckerbissen, deren bloßer Anblick unsere Haut schaudern macht, mit demselben Genuß wie ein König seine Mahlzeit, und was den Schmutz anbetrifft, an den wir uns bis zuletzt nicht gewöhnen konnten, so scheint derselbe bei ihnen mit Fröhlichkeit identisch zu sein. Je zerlumpter und schmutziger namentlich die kleinen Bengel aussehen, desto vergnügter sind sie. Im Sommer sollen sie den ganzen Tag im Wasser stecken — augenblicklich machen sie den Eindruck, als ob sie auch die flüchtigste Berührung mit dem reinigenden Elemente grundsätzlich vermieden. Und dieser Anblick des Volkes ist durch die ganze Stadt derselbe. In jeder anderen italienischen Stadt kann man zuweilen, besonders in den besseren Vierteln, die Illusion haben, man wäre daheim. — Neapel ist immer Neapel, wo man es auch sieht. Der Verkäufer durchzieht mit demselben Gebrüll die engen wie die breiten Straßen, neben den Palästen breiten sich die Kehrichthaufen mit demselben Behagen aus wie neben den geringen Häusern, und die zerlumptesten Gestalten tauchen mitten unter der eleganten Welt auf. Aber niemals haben wir von dem Volk eine Rohheit, niemals einen Betrunkenen unter ihnen gesehen. Es ist wahr, für einen Nervenkranken ist Neapel kein Aufenthalt, das Geschrei und der allgemeine Wirrwarr wirken sinnbetäubend — aber selbst der eingefleischteste Misanthrop muß Gefallen finden an der Genügsamkeit der Menschen, an der unverwüstlichen Lust und Lebensfreude, die der Stadt ihre Physiognomie verleiht. Und nun kommt noch die herrliche Lage dazu. Schweren Herzens nehmen wir Abschied —

Addio, mia bella Napoli! E.

Physiognomisches und Verwandtes.

Bekanntlich kommt es sehr häufig vor, daß Jemandem seine eigene Nase nicht gefällt. Am liebsten möchte er dieselbe überhaupt nicht im Gesicht behalten, sondern durch eine andere ersetzen. Die Stumpfnäsigen wünschen sich eine Adlernase, und die dicknäsigen eine schlanke Nase. Kann aber eine Nase an und für sich betrachtet überhaupt schön oder unschön sein? Falls sie mißgebildet oder durch gewisse angenehme Gewohnheiten des Daseins, wie z. B. reichlichen Bordeauxgenuß, violettfarbig und schwammig geworden ist, mag man sie nicht gerade für schön befinden, im Uebrigen aber kommt es vorzugsweise darauf an, ob sie mit der sonstigen Bildung des Gesichtes und des Kopfes in Harmonie steht, oder nicht. Eine Nase, die dem Thurme gleicht, der gen Damaskus ragt, wird in einem zierlichen Backfischgesichtchen ebenso von Uebel sein, wie ein soubrettenhaftes Stumpfnäschen im Antlitz einer tragischen Heldin. Als ein spanischer Hofmann einst Ihre Majestät die Königin hinken sah, fragte er sie theilnehmend, ob sie sich am Bein verletzt habe, und erhielt auf dies leichtsinnige Vergehen gegen die Etiquette die entrüstete Antwort: „Wissen Sie nicht, daß die Königinnen von Spanien keine Beine haben?" Also von solchen Dingen darf man nicht reden, aber die Nasen der Tragödinnen unterliegen der öffentlichen Kritik, und es ist einer der bündigsten Beweise für die künstlerische Bedeutung der Clara Ziegler, daß ihre unverhältnißmäßig kleine, aufgestülpte Nase der Wirkung ihres Spieles niemals Eintrag gethan hat. Daß Schiller durch beständiges Zupfen seine Nasenspitze stark nach links hinübergezogen hatte, ist bekannt. Ein besonders schönes Exemplar muß die Nase des englischen Staatsmannes Lord Brougham gewesen sein. Ueber diese schreibt J. L. Motley in seinem kürzlich erschienenen „Briefwechsel": „Es gab gewiß nie einen großen Staatsmann und Autor, der so unwiderstehlich an den Komiker eines kleinen Theaters erinnert, wie Lord Brougham. Und doch ist in seinem Wesen gar nichts Komisches. Im Gegentheil, er macht einen ernsten, thatkräftigen, gebietenden Eindruck, aber seiner Nase kann man nicht widerstehen. Sie hat die Geschmeidigkeit und beinahe die Länge eines Elephantenrüssels, und man denkt, er müsse damit ebenso gut eine Nadel aufheben oder sich auf dem Rücken kratzen können, wie er eine Priese Tabak nimmt, denn er dreht sie beständig in einer fabelhaften Weise hin und her." Jedenfalls ist die Nase des würdigen Lords eine sehr bedeutende Nase gewesen, mag auch diese Schilderung übertrieben sein. Es giebt übrigens eine ganze Reihe hervorragender historischer Persönlichkeiten, deren Nasen notorisch vom rechten Wege, d. h. der graden Linie, abwichen. Cromwell, Talleyrand und Mirabeau trugen die Nasenspitze nach rechts (ob es die beiden letzteren aus politischer Berechnung thaten, erzählen die Geschichtsschreiber nicht, aber es ist anzunehmen) und bei Dante, Voltaire und Robespierre legte sich das ganze Organ auf diese Seite. Zur Linken dagegen neigten sich die Nasen Luthers und Friedrichs des Großen. Andere wiederum trugen und tragen die Nase hoch, ohne allerdings deshalb bedeutende Persönlichkeiten zu sein — im Gegentheil!

Ist es nun möglich, eine unliebsame und häßliche Nase in eine erfreulichere Form zu bringen? Durch seelische Einwirkungen sicherlich nicht — obwohl sich nicht leugnen läßt, daß Völker mit vorgeschrittener Cultur edlere und stolzere Nasen haben, als etwa die Eskimos und Hottentotten. Es bleibt also nur ein mechanisches Verfahren übrig.

denn er entgegnete mir, daß könne er nicht, denn darunter würde sein Name leiden und er außer Stande sein, ein neues Geschäft zu eröffnen. Emden ging hierauf mehrere Male im Zimmer auf und ab und blieb mit der Frage vor mir stehen: „Karl, können Sie schweigen?“ Nachdem ich ihn versichert, daß ich jedes Geheimniß bewahren werde, sagte er: „Wir zünden an, dann wird es schon gehen.“ Wir sprachen noch kurze Zeit über die Angelegenheit, dann setzte Emden ein Streichholz in Brand und versuchte, damit eine Wollportière zu entzünden, allein der Versuch mißglückte, weshalb ich ihn darauf aufmerksam machte, daß es ihm auf diese Weise nicht gelingen werde, er müsse Petroleum anwenden. Das leuchtete ihm ein; er gab mir sofort 50 Pfennig mit dem Auftrag, dafür Petroleum anzuschaffen. An diesem Abend standen wir von unserem Vorhaben ab und begaben uns nach Hause. Ich kaufte aber das Petroleum nicht, sondern wollte mich erst überzeugen, ob Emden sich nicht etwa anders besonnen habe. Dies war nicht der Fall; denn als ich ihn an anderen Tage fragte, ob ich den Auftrag, das Petroleum zu besorgen, ausführen solle, entgegnete er: „Natürlich! aber holen Sie es nicht in der Nähe!“ Ich befolgte nun seine Anweisung und begab mich nach der Steglitzerstraße, wo ich für 5 Pf. Petroleum kaufte. Am Abend nach Geschäftsschluß war ich wieder mit Emden allein und nun schritten wir zur Ausführung unseres Planes. Ich nahm aus den Regalen, in welchen die Waaren lagern, die Holztäfelchen heraus, die zwischen den einzelnen Ballen liegen, hielt dieselben über die Wasserleitung, worauf Emden sie mit Petroleum übergoß. Dann steckten wir die Holztäfelchen wieder zwischen die Waarenballen und nun zündete sie Emden an, weil ich mich weigerte, dies zu thun. Hierauf verließen wir Beide das Geschäftslocal. Am andern Morgen ging ich in Emdens Wohnung, um die Schlüssel für den Laden zu holen. Emden schlief noch. Ich ging an sein Bett und weckte ihn; jetzt überreichte er mir die Schlüssel mit den Worten: „Carl, nun gehen Sie hin und thun Sie, als ob gar nichts vorgefallen wäre!“ Als ich nach dem Hause Friedrichstraße 90 kam, stand ein anderer Hausdiener in dem Flur und theilte mir mit, daß es in der Nacht in dem Laden von Emden gebrannt habe und die Regale theilweise auf dem Hofe lägen. Ich stellte mich sehr betroffen über die Neuigkeit und that, als ob ich mich von deren Richtigkeit überzeugen wollte. Bald nach mir kam auch Emden, der mit den Beamten der Brand-Versicherungs-Gesellschaft „Providentia“ verhandelte, bei welcher er sein Waarenlager versichert hatte. Daß dieses nur einen Werth von etwa 500 Mark hatte, wußte ich, trotzdem habe ich später an Eidesstatt versichert, es seien allein an werthvollen englischen Teppichwaaren für mindestens 5000 Mark vorhanden gewesen, wodurch ich wesentlich Emdens Forderung an Schadenersatz im Betrage von 10 800 Mark unterstützte. Ich kann auch nicht leugnen, daß ich diese falschen Angaben lediglich in der Aussicht auf ein klingendes Anerkenntniß gemacht habe.“ Diesem Geständniß des Angeklagten fügt der Präsident des Gerichtshofes zum Verständniß für die Geschworenen hinzu, die Art, wie das Feuer ausgekommen, die Vernichtung der Bücher, welche angeblich verbrannt sein sollten, sowie die noch vorhandenen Waarenreste erregten sofort den Verdacht, daß man es hier mit einer vorsätzlichen Brandstiftung zu thun habe, welche bewerkstelligt sei, um die Versicherungs-Gesellschaft „Providentia“ zu betrügen, allein die in dieser Richtung eingeleitete Untersuchung lieferte nicht so viele Beweise, um eine Anklage auf betrügerische Brandstiftung erheben zu können, weil Bernhard stets aufs Neue versicherte, es seien höchst werthvolle Waaren auf Lager gewesen. Die Staatsanwaltschaft erhob nun aber eine Anklage gegen Emden und Jork wegen Betruges, indem diese der „Providentia“ unrichtige Angaben in Betreff ihres Waarenbestandes bei Abschluß der Versicherung gemacht haben sollten. Am 1. März d. J. stand in der Sache vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I Termin an, zu welchem Bernhard als Zeuge geladen war. In diesem Termin wurden Emden und Jork des Betruges für überführt erachtet und zu je zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Jork verbüßt diese Strafe, aber gegen Emden wurde beschlossen, das Verfahren wegen betrügerischer Brandstiftung einzuleiten, denn Bernhard hatte als Zeuge in dieser Beziehung ein Geständniß abgelegt, durch welches er sich selbst derart belastete, daß er heute auf der Anklagebank Platz nehmen mußte. Emden, welcher in das Gefängniß geführt wurde, hat sich in diesem am 2. März dem irdischen Richter durch Selbstmord entzogen. Die nun folgenden Plaidoyers waren sehr kurz. Staatsanwalt Dr. Benedix wies darauf hin, daß der Angeklagte zwar sehr strafwürdig gehandelt habe, daß er jedoch dazu von Emden verleitet worden sei, daß er die That bereut und offen eingestanden habe, daß er ferner noch völlig unbescholten sei. Aus allen diesen Gründen beantrage er das „Schuldig“ der Theilnahme der betrügerischen Brandstiftung, aber zugleich die Zubilligung mildernder Umstände. Rechtsanwalt Dr. Ivers schloß sich in seiner Vertheidigung im Wesentlichen diesem Antrag an und die Geschworenen gaben demgemäß ihren Wahrspruch ab, worauf der Gerichtshof über den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von neun Monaten verhängte.

[Deutscher Kriegerbund.] In Dortmund findet an den Pfingstfeiertagen ein Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes statt. Auf der Tagesordnung steht nach einer Mittheilung der „Dortm. Ztg.“ ein Antrag des „Deutschen Kriegervereins König Albert von Sachsen“ in Chemnitz: „Die Bundesvereine sind verpflichtet, folgende Bestimmungen in ihren Satzungen aufzunehmen: 1) Socialdemokraten dürfen in den Vereinen weder aufgenommen noch geduldet werden. 2) Mitglieder, welche zu der Annahme berechtigen, daß sie socialdemokratischen Tendenzen huldigen, sind durch den Vorstand vom Verein auszuschließen. 3) Bei Nichtbefolgung dieser Bestimmungen ist der Bundesvorstand verpflichtet, die Betreffenden vom Bunde auszuschließen.“

Zur Arbeiterbewegung.

Aus Mülhausen, 24. April, wird der „Straßb. Post“ gemeldet, daß der Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beendet ist. Die Fabrikanten der Baumwollenindustrie haben ihren Arbeitern den Arbeitstag von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends mit einer 1½stündigen Mittagsrast bewilligt, bei gleicher Lohnhöhe wie vor dem Ausstand, während die Besitzer der Wollspinnereien insofern eine Aenderung eintreten lassen wollen, daß sie für die halbe Stunde, die für die verlängerte Mittagspause versäumt wird, die Dauer des Arbeitstages bis auf 6½ Uhr Abends verlängern. Unter diesen Bedingungen haben die meisten Spinner und Weber heute ihre Arbeit wieder aufgenommen. In der Fabrik Schlumberger an der Densche arbeitet ein großer Theil der Weberinnen heute noch nicht, ebenso in der Fabrik Charles Mieg, aber morgen, hofft man, wird alles vollzählig sein. — Von den Bauhandwerkern, namentlich von den Maurern, sind jetzt auch die meisten wieder an der Arbeit. — Der bedenklichste Ausstand, der der Gießereiarbeiter, ist ebenfalls so gut wie beendet.

In Münster (Elsaß) haben am 22. April dreihundert Arbeiter in der Hausmann'schen Fabrik auf Logelbach die Arbeit eingestellt. Am 21. April kamen etwa 600 Arbeiter von Colmar nach Winzenheim, am 22. Nachmittag etwa 300 nach Türkheim, um die Arbeiter in den dortigen Fabriken zu veranlassen, auch die Arbeit niederzulegen. Das Betragen der Leute war gut, Ausschreitungen kamen bis jetzt nicht vor. Die Arbeiter folgen dem Beispiele derjenigen von Mülhausen, sie verlangen Lohnerhöhung bei täglich elfstündiger Arbeit. In den übrigen Fabriken des Münsterthales ist bis jetzt noch alles ruhig verblieben. Die Arbeitszeit wird von den Patronen zugestanden, Lohnerhöhung will man aber bei den niedrigen Preisen der fertigen Waaren nicht bewilligen.

In Gebweiler ist der Ausstand ein allgemeiner geworden.

In Wien dürfte es, wie schon telegraphisch gemeldet, zu einem Strike der Gasarbeiter nicht kommen. Wenn auch die Gesellschaft darauf beharrt, die Forderung der fünfzigprocentigen Lohnerhöhung, das ist für die gewöhnlichen Tagelöhner einen Lohn von 1 Fl. 80 Kr. bis 2 Fl. 10 Kr. und für die geschulten Arbeiter einen Tagelohn von 3 Fl. 60 Kr. bis 4 Fl. 20 Kr. nicht bewilligen zu können, so ist sie doch zu Zugeständnissen bereit. Die zwischen der Gesellschaft und den Arbeitern gepflogenen Verhandlungen lassen die baldige Beilegung des Conflicts hoffen. In den Verhandlungen wiesen die Vertreter der Gesellschaft darauf hin, daß die in den Werken beschäftigten Arbeiter die höchsten Löhne beziehen, welche für ähnliche Arbeiten in Wien bezahlt werden, daß die zwölfstündige Arbeitszeit nur dem Namen nach bestehe, in Wirklichkeit aber bei den Heizern kaum 8 Stunden betrage. Die Arbeiter erklärten sich bereit, bezüglich der Erfüllung ihrer Forderungen noch 14 Tage warten zu wollen. Die Arbeiten wurden aufgenommen und es trat nicht die geringste Störung ein. Eine Versammlung der Friseure beschloß in der Zeit von Mai bis September Sonntags um 2 Uhr Nachmittags die Geschäfte zu sperren, um sich der Forderung der Gehilfen nach Sonntagsruhe entgegenkommend zu zeigen. — Die Bühnenarbeiter der beiden Hoftheater verlangen ebenfalls eine Aufbesserung ihrer Löhne. Es fand hierüber unter Vorsitz des General-Intendanten Baron Beceznу eine Berathung statt, und es wurde eine Aufbesserung im Principe auch zugestanden.

Aus London, 25. April, wird gemeldet: „Für die am 4. Mai im Hyde Park in Aussicht genommene große Kundgebung der Londoner Gewerkvereine zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages sind nunmehr alle Vorkehrungen getroffen. Die Theilnehmer an der Kundgebung werden sich am Themse Quai versammeln und um 3 Uhr Nachmittags nach dem Hyde Park marschiren. Die Resolution, welche bei der Gelegenheit zur Annahme gelangen wird, ist bereits redigirt und lautet etwa wie folgt: „Diese riesige Versammlung von Arbeitern Londons, wissend, daß die übertrieben langen Arbeitsstunden in vielen Industriezweigen Unregelmäßigkeit der Beschäftigung verursachten, was viel Elend und sociale Demoralisation im Gefolge führt, glaubt, der beste Weg zur Linderung solcher Uebelstände sei die Herabsetzung der Arbeitsstunden auf ein Maximum von 48 per Woche. Die Versammlung beglückwünscht herzlich unsere Mitarbeiter in anderen Ländern dazu, daß sie diese Arbeitsstunden verlangen, dringt ernstlich in unsere Landsleute, unermüdlich in ihrer Anstrengung zur Herstellung dieses Maximes durch alle legitimen Mittel, die in ihrer Macht stehen, zu sein und als ersten Schritt fördert sie die Reichsregierung sowie sämmtliche locale Verwaltungsbehörden auf, diese Stunden in allen unter ihrer Centrale stehenden Arbeitsabtheilungen sofort festzustellen.“

Oesterreich-Ungarn.

f. **Wien**, 25. April. [Die Regierung und der erste Mai. — Aus der Budgetdebatte. — Das angedrohte Standrecht.] Der erste Mai ist vor der Thür. Niemand vermag zu sagen, was er uns bringen wird. So weit ich Gelegenheit hatte, in verschiedenen Schichten der Wiener Bevölkerung zu verkehren, darf ich constatiren, daß hier keine große Angst vor dem vielbesprochenen Tage herrscht. Man weiß, daß die Arbeiter am ersten Mai zu vielen Tausenden (sie selbst schätzen sich sehr übertrieben auf 200 000) in den Prater ziehen werden, um dort friedlich für den Achtstundentag zu demonstriren. Trotzdem hört man nichts davon, daß die vornehme Welt und die reichen Bürgerkreise sich an der traditionellen Praterfahrt, die alljährlich an diesem Tage in Wien stattfindet, nicht betheiligen wollen. Das Directorium des Jockey-Club hat einstimmig beschlossen, das letzte Frühjahrs-Rennen unbekümmert um alle Arbeiter-Demonstrationen in der Freudenau, die einen Adnex zum Prater bildet, abzuhalten. Aus alledem erhellt, daß man sich in Wien nicht sehr fürchtet oder zum Mindesten, daß man Hoffnung hat, der Tag werde ruhig verlaufen. Vielleicht wäre die allgemeine Stimmung noch beruhigter und vertrauensvoller, wenn nicht die Actionen der Regierung der Ersten-Mai-Action der Arbeiter gegenüber weniger schwankend gewesen wären, als es leider in Wirklichkeit der Fall gewesen. Es liegt auf der Hand, daß es für die Privatindustrie von Wichtigkeit sein mußte, rechtzeitig zu erfahren, wie sich die Leitungen der verschiedenen Staatsbetriebe, wie Tabakfabriken, Bergwerken ꝛc., gegenüber der Forderung der Arbeiter, den 1. Mai als Feiertag zu begehen, verhalten würden. Als Reichenberger Industrielle sich in dieser Angelegenheit an den Handelsminister wandten, war dieser nicht in der Lage, sofort Antwort zu geben, doch wenige Tage darauf erschien ein Erlaß des niederösterreichischen Statthalters, welcher Erlaß den Wunsch der Arbeiter, sich am 1. Mai eine „Erholung“ zu gönnen, auffallend wohlwollend erwähnte, allerdings vor eigenmächtiger Arbeitseinstellung ohne Bewilligung der Arbeitgeber warnte und auf die gesetzlichen Folgen aufmerksam machte, nebenbei aber die Vermuthung aussprach, daß die Mehrzahl der Industriellen geneigt sein dürfte, auf Ersuchen den Tag freizugeben. Wer hätte nach diesem Erlasse nicht geglaubt, daß die Regierung dasjenige, was sie, wenn auch nur „in der Blume“, aber doch deutlich genug den Privatindustriellen anrieth, auch in den eigenen Industrien befolgen würde? Doch siehe da! Einen Tag später erscheint in der „Abendpost“ das bekannte amtliche Communiqué, in welchem erklärt wurde, es liege für die Regierung kein Anlaß vor, in den ihrer Verwaltung unterstehenden Betrieben am 1. Mai die Arbeit einzustellen, weshalb die betreffenden Vorstände beauftragt seien, auf diesbezügliche Ansuchen der Arbeiter nicht einzugehen. Vergebens zerbrach sich alle Welt den Kopf darüber, wie sich diese beiden in ihrem Tenor einander so widersprechenden Regierungs-Enunciationen zusammenreimen ließen. — Die letzten Tage der Budgetdebatte lieferten gleichfalls den Beweis dafür, daß die Regierung vor 48 Stunden wenigstens noch zu keiner ganz klaren Auffassung über ihre Haltung gegenüber den Arbeiterdemonstrationen und Excessen gelangt war. Bei den Titeln „Staatspolizei und öffentliche Sicherheit“ werden begreiflicherweise von mehreren Rednern auch die jüngsten Excesse in den Wiener Vororten berührt und scharfer Tadel darüber ausgesprochen, daß man polizeilicherseits, wiewohl schon durch vormittägige Ansammlungen und Verhöhnungen der Wache gewarnt, doch nicht rechtzeitig militärische Hilfe requirirt hatte, so daß das Militär erst auf dem Platze erschien, als bereits zahlreiche Branntweinschänken und andere Läden vom Pöbel geplündert waren. Die Erwiderung des Ministerpräsidenten auf diese sehr berechtigten Anklagen war wenig glücklich. Er sprach in fast scherzhaftem Tone von der Plünderung einiger „Gifthütten“ und meinte u. A., wenn das Militär „zu früh“ erschienen wäre, hätte es Leichen geben können, und das wäre doch noch bedauerlicher gewesen als die Thatsache, daß „einige Branntweinfässer ausgeleert“ wurden. Das war weder der Ton, noch die Auffassung, mit der man von der Regierungsbank in

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Der Nase durch Wachszuthaten die gewünschte Gestalt zu geben, mag für einen Bühnenabend möglich sein, und eine durch irgend welches Mißgeschick verloren gegangene Nase ersetzt unsere allvermögende Chirurgie durch die bekannten rhinoplastischen Operationen. Ein vielgenannter und einflußreicher Abgeordneter, dem auf der Studentenmensur ein feindlicher Gegner die Nase, d. h. den unteren Theil, rein weggefegt hatte, ersetzte dieselbe durch ein Exemplar von Blech, was gar nicht übel aussah. Aber erwachsene Nasen ernstlich umzugestalten, ist eine Unmöglichkeit, und nur bei ganz kleinen Kindern, wo das Knochengerüst noch verhältnißmäßig weich ist, mag eine vorsichtige Einwirkung durch sanftes Streichen und Drücken zu leidlichem Erfolge führen.

Noch weniger veränderungsfähig als die Nase dürfte das Ohr sein, und nur auf die Art, wie es am Kopfe sitzt, mag ein gewisser äußerer Einfluß geübt werden können. Große, breitspurig vom Kopfe abstehende Ohren sind bekanntlich ein wahres Kreuz für ihre Besitzer, weil sie, namentlich in jugendlichen Jahren und in der Schule zu allerlei schlechten Witzen und unliebsamen Vergleichen Veranlassung zu geben pflegen. Wird hier rechtzeitig eingegriffen, so mag durch consequentes, allerdings monatelanges Anlegen von Compressen u. dgl. eine Zurückdrückung an den Kopf erzielbar sein. Daß die menschlichen Ohren ihre Bewegungsfähigkeit im Laufe der Jahrtausende eingebüßt haben, ist bedauerlich. Es giebt zwar kunstfertige Leute, welche die Ohren auf- und niederzuziehen vermögen, und dieselben werden um diese Fähigkeit mit Recht beneidet. Der berühmte Gesichterschneider Schkrampl, dessen Kunst in Holtei's „Vagabunden“ so ergötzlich geschildert wird, brachte sie in seinen guten Stunden oben auf dem Scheitel einander bis auf wenige Zoll nahe! — Aber was ist die, wenn wir so sagen dürfen, rudimentäre Beweglichkeit des menschlichen Ohres, verglichen mit jener beim Hasen, beim Pferde, beim Hunde, bei der Katze! Eine ganze Reihe verschiedenartigster Gefühle wird von diesen Thieren durch ihre Ohrbewegungen ausgedrückt, und der Kutscher weiß sehr wohl, daß heute mit dem Schimmel nicht gut Kirschen essen ist, denn er steht „dallohrig“ da und brütet über tückischen Plänen.

Eine besondere Eigenschaft des Menschen, die außer ihm nur noch der Hund zeigt, wenn er eine offenkundige Dummheit gemacht hat, ist die Fähigkeit, sich zu schämen. Hat jemals Jemand eine Katze sich schämen sehen? Ihre Selbstherrlichkeit schon würde ihr das verbieten. Der Hund hingegen zieht den Schwanz ein und macht ein ganz jämmerliches Gesicht! Der Mensch aber erröthet — er allein von allen organischen Wesen!

Und zwar erröthet er nicht nur aus physischen Ursachen, bei schnellem Gehen, außergewöhnlicher Muskelanstrengung, sogenannter innerer Einheizung und dgl., sondern noch weit mehr aus psychischen Motiven. Ein mit normalen Blutverhältnissen ausgestatteter Jüngling empfindet das besonders schmerzlich bei seinen ersten Staatsvisiten. Früher kam er meist nur am Schürzenbande der Mutter in fremde Gesellschaft; jetzt soll er selbstständig auftreten, und den damit verbundenen Anforderungen fühlt er sich nicht gewachsen. Er kann Gleichungen dritten Grades exact lösen und liest seinen Homer wie Wasser, aber im Gespräch mit jungen, viel jüngeren Mädchen fällt er aus einer Verlegenheit in die andere, und seine Wangen erglühen. Das ist ihm höchst fatal, er schämt sich seiner Schwäche, er möchte die Röthe wegjagen — doch das gelingt nicht. Darwin sagt über diese Erscheinung: „Das Erröthen ist die eigenthümlichste aller Ausdrucksformen. Wir können Lachen durch Kitzeln der Haut, Weinen oder Stirnrunzeln durch einen Schlag, Zittern durch Furcht oder Schmerz verursuchen; wir können aber ein Erröthen durch keine Einwirkung auf den Körper veranlassen. Es ist der Geist, welcher afficirt sein muß. Das Erröthen ist nicht blos unwillkürlich, vielmehr erhöht schon der Wunsch es zu unterdrücken dadurch, daß er zur Aufmerksamkeit auf sich selbst führt, hektisch die Neigung dazu!“ — Und so erröthet denn der visitenmachende oder der Tanzstunde beflissene Jüngling um so mehr, je mehr er sich ärgert, daß er erröthet. Und wenn nun gar noch die Lorgnetten verschiedener älterer Damen sich mit prüfender Kritik auf ihn richten, so ist er verloren, er erhebt sich, stammelt eine unverständliche Abschiedsrede und schwankt zuverlässig verkehrt zur Thür hinaus, obwohl ihm von seinem Anstandsmeister strengstens eingeprägt worden ist, daß man beim Oeffnen und Schließen der Thür der im Zimmer bleibenden Gesellschaft das Antlitz und nicht den Rücken zukehren solle. Ein Glück noch, wenn er sofort die Thürklinke findet! Der Verfasser selbst erinnert sich aus seiner grünen Jugendzeit sehr wohl, daß er als wohlbestallter Tertianer häufiger auf höheren Befehl vor dem Areopag des „Großmutterkränzchens“ zur Besichtigung erscheinen mußte — halb zog man ihn, halb sank er hin — und daß er nach überstandener kritischer Musterung stets mit flammenrothem Gesicht aus der „guten Stube“ hinausstürmte. Nur die Aussicht auf den später zu erwartenden Chokoladenflammri oder Pflaumenkuchen brachte die tobenden Blutwellen allmälig zur Ruhe . . .

Gewiß malten sich auf dem Gesicht des derart beaugenscheinigten Tertianers nicht die heitersten Gefühle — und im Allgemeinen dürfte der Ausdruck einer stumpfsinnigen Ergebung in das unabwendbare Schicksal überwiegen. Und dann heißt es, wenn das Schlachtopfer glücklich wieder den Weg zum Zimmer hinausgefunden hat: der Junge ist linkisch oder unartig oder schlecht erzogen. Er ist nichts von all dem — aber sein erwachendes Selbstgefühl empört sich gegen die stumme Kritik, die hinter den auf ihn gerichteten Lorgnetten lauert, und er protestirt innerlich im Voraus gegen diese Kritik, weil er weiß, daß sie eine ungerechte sein wird und er in seiner hilflosen Lage „schlecht abschneiden“ muß. Es giebt ja, namentlich in aristokratischen Familien, Knaben, die von Jugend an auf einen eleganten gesellschaftlichen Schliff dressirt sind; das aber sind die Ausnahmen und nicht die Regel. Knaben aus anderen Ständen müssen die Kunst des gesellschaftlichen Auftretens zumeist aus sich selbst und durch die Praxis entwickeln, und das können sie erst, ungleich den Mädchen, in reiferem Alter. Mancher aber lernt es nie! — wie es im Volksmunde heißt, und so giebt es sehr tüchtige, und sehr gelehrte Männer, die auf jedem Parquet stolpern und jungen Gecken und Gigerln zum Objecte wohlfeilen Spottes dienen müssen.

Wir meinten eben, daß der Knabe, der sich wohl oder übel dem hohen Rathe eines Damenkränzchens vorstellen müsse, in der Regel ein mehr oder weniger dummes Gesicht machen werde. Und Aehnliches gilt in vieler Beziehung auch von Männern, wie es denn überhaupt eine äußerst schwierige Kunst ist, in jeder Situation das rechte Gesicht zu machen. Wenn wir der Aufforderung des Photographen, „recht freundlich“ auszusehen, nachzukommen uns bemühen, so sehen wir sicher weniger freundlich als fade aus, und vielen Leuten will es trotz aller Anstrengungen nicht gelingen, das einer Trauerfeierlichkeit entsprechende ernste Gesicht festzuhalten. Sich zum Weinen zu zwingen vermögen nur Wenige, und jene ergötzliche Geschichte Lichtenbergs von dem Erblasser, der denjenigen seiner Verwandten zum alleinigen Erben einsetzt, welcher bei der auf die Testamentseröffnung folgenden Trauerfeier die erste Thräne vergießen würde, ist so psychologisch wahr, wie sie komisch ist. Einen Menschen, der auf Commando, d. h. nach Willkür weinen konnte, haben wir allerdings kennen gelernt. Derselbe brandschatzte die Berliner Künstler- und Schriftstellerkreise, indem er sich als einen durch ein langwieriges Lungenleiden physisch und „augenblicklich“ auch materiell in Noth gerathenen „Collegen“ vorstellte, der in Folge einer plötzlichen Erkrankung seiner Mutter gezwungen sei, je eher, desto besser nach seiner Vaterstadt Prag abzureisen. Geld, fügte er schnell hinzu, brauche er nicht, aber ein warmer, wenn auch abgetragener Ueberzieher oder sonst ein warmes Kleidungsstück sei ihm bei seiner noch zurückgebliebenen Schwäche dringend von Nöthen. Natürlich beeilte sich jeder der also Angesprochenen tiefgerührt und ohne weitere Nachforschungen, dem Manne mit seinen entbehrlichen Garderobestücken auszuhelfen, und da derselbe, wie sich alsbald herausstellte, dasselbe Verfahren an etwa 50 Stellen wiederholt hatte, so war seine Ernte sehr reichlich. Den Verfasser führte nach etwa acht Tagen sein Weg über den Mühlendamm, und siehe, vor einem Laden desselben stand im Gespräch mit dem Inhaber begriffen, der Jüngling mit den rothgeweinten Augen. Daß er schleunigst die Flucht ergriff, war selbstverständlich, und damit war die Sache klar — er hatte die sämmtlichen Kleidungsstücke, unter denen sich vielleicht Sammetröcke von A. von Werner und Winterüberzieher von Friedrich Spielhagen befanden, in der „rothen Zehn“ oder sonst einem der dortigen Weltgeschäfte losgeschlagen!

So hatten die künstlichen Thränen dem Manne zu einem ausgezeichneten „Geschäfte“ geholfen . . . . . wir aber errötheten über unsere Leichtgläubigkeit und Thorheit, wie wir nur irgend als Knabe erröthet sein mögen.

H. T.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Zeiten wie den jetzigen über Excesse sprechen durfte, die nach allen vorliegenden und amtlich bestätigten Berichten durchaus nicht so harmlos waren, als Graf Taaffe sie darzustellen beliebte. Die gehörige Antwort darauf von den Bänken der Linken blieb denn auch nicht aus. Abg. Exner wies darauf hin, daß der Ausdruck „Gifthütte", dessen sich der Ministerpräsident zu seiner peinlichsten Ueberraschung bedient hatte, aus der copia verborum der antisemitischen Organe stamme, daß diese „Gifthütten" von großer Bedeutung für das Erträgniß der Branntweinsteuer sind, daß die Branntweinschänker concessionirte Gewerbsleute seien und ein Recht darauf haben, in ihrem Besitze geschützt zu werden. Was aber die Annahme betrifft, daß es beim rechtzeitigen Einschreiten von Militär gleich Leichen geben müsse, so sei dies grundfalsch. Die Anwesenheit genügender Militärmannschaft allein sei meistens hinreichend, um Excesse zu verhüten. Ueberdies habe es sich in Neulerchenfeld und Ottakring nicht blos um das Ausleeren von Branntweinfässern, sondern um rohe Ueberfälle schwerster Art gehandelt, und es wäre dem Ernste der Situation entsprechender gewesen, wenn der Ministerpräsident ein strengeres Wort über diese Excesse gesprochen hätte. Aehnlich sprach Dr. Herbst, der die Aeußerung des Grafen Taaffe geradezu als bedenklich bezeichnete. Wenn man so verachtungsvoll von „Gifthütten" spricht, warum vermehre man dieselben unaufhörlich, trotz der alljährlichen Klage darüber im Budgetausschusse, nur um das Schanksteuer-Erträgniß zu vermehren? Der Ministerpräsident habe übrigens verschwiegen, daß auch eine Sicherheitswachstube vom Pöbel gestürmt und demolirt worden sei. Andererseits, wenn einmal Eigenthum gefährdet sei, mache man keine Grenze mehr, beim Branntweinladen fange man an — beim Geld höre man auf, und dann werde auch denjenigen, die sich durch das Placat „christlicher Branntweinschank" versichern wollen, dies wenig nützen. Eine gelungene Ergänzung zu diesen Ausführungen bietet die heutige Morgennummer der „Neuen Freien Presse" mit der Publikation einer Liste von hocharistokratischen Industriellen, die in ihren Schnapsbrennereien das „Gift" brennen, das dann in den „Gifthütten" dem Volke verzapft wird. An der Spitze der langen Liste steht Graf Taaffe selbst, der das „Gift" auf seinem Gute Elischau in Böhmen erzeugen läßt. Dann folgen die Schwarzenberge, Liechtensteine, die Larisch, Kinsky u. s. w. u. s. w. Vermuthlich würden diese Herren nicht so gleichgiltig über die Demolirung ihrer Schnapsbrennereien sprechen, als dies vom Grafen Taaffe in Bezug auf die Branntweinläden in den Vororten geschah. — Während diese Discussion im Parlament über die jüngsten Wiener Excesse statthatte, gab es Excesse weit schlimmerer Art in mehreren Industriebezirken im Norden des Reiches. Man zerstörte Eigenthum und plünderte in Fulnek, in Wagstadt und anderwärts. Am ärgsten ging es in Biala zu, wo schließlich das Militär schießen mußte und es Todte und Verwundete in noch gar nicht genau bekannter Zahl gab. (Nur nebenbei sei hier eingeschaltet, daß nach heute hiesigen Blättern zugekommenen Berichten die Excesse in Wagstadt und in Biala einen ausgesprochenen antisemitischen Charakter hatten. Man spricht auch davon, daß dieselben durch von auswärts gekommene antisemitische Agitatoren angestiftet wurden.) Diese Vorfälle scheinen nun die Regierung einigermaßen aufgerüttelt zu haben. Eben, während ich diesen Brief schreibe, bringt man mir die „Wiener Abendpost" und an deren Spitze sehe ich ein Communiqué, das an Energie nichts zu wünschen läßt. Es wird darin zunächst in Abrede gestellt, daß die Truppen in Biala, wie es in dem Telegramm des Correspondenz-Bureaus hieß, zuerst „blind" und erst, als das erfolglos war, „scharf" geschossen haben. Somit sei, wird hinzugefügt, an stets mit vollem Ernst erfolgender Anwendung gesetzlich gebotener Waffengewalt nicht zu zweifeln. Ueberdies habe angesichts der Vorgänge in Biala der Ministerpräsident sich veranlaßt gesehen, sämmtliche Landeschefs auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam zu machen, nach welchen das standrechtliche Verfahren stattfinden kann. So viel ist nun klar, daß Graf Taaffe von seiner im Abgeordnetenhause aufgestellten Theorie, daß es gefährlich sei, wenn das Militär „zu früh" käme, weil es dann möglicherweise Leichen geben könnte, innerhalb achtundvierzig Stunden gründlich abgekommen ist.

Wien, 25. April. [Zonentarif.] Der Eisenbahn-Ausschuß hat heute die Vorlage, betreffend die Reform der Personentarife, zu Ende berathen und eine Reihe von Resolutionen beschlossen. Dabei wurde nach längerer Debatte der Artikel 1 der Vorlage in einer neuen Fassung angenommen, durch welche die künftige Herabsetzung der Tarife für den Personenverkehr und der Gebühr für das Reisegepäck herbeigeführt werden soll. Artikel 1 lautet in der neuen Fassung: „In Abänderung der entgegenstehenden Bestimmungen des Gesetzes vom 15. Juli 1877, R.-G.-Bl. Nr. 64, betreffend die Maximaltarife für die Personenbeförderung auf den Eisenbahnen, wird die Regierung ermächtigt, bei der Feststellung des auf den Staatsbahnen einzuführenden, auf ermäßigten Einheitstaxen und einer Zoneneintheilung beruhenden Personentarifs (Kreuzer-Zonentarif): 1. In jenen einzelnen, am Anfange der drei ersten Zonen vorkommenden Relationen, in welchen die neuen Tarifsätze höher sind, als die im Artikel 1, Absatz 2, des obigen Gesetzes bestimmten Maximal-Tarifsätze, diese letzteren dementsprechend zu überschreiten; 2. den bei Schnellzügen nach Maßgabe des Artikels 1, Absatz 3 und 4, des obigen Gesetzes einzuhebenden Zuschlag von 20 auf höchstens 50 pCt. der neuen Personenzugspreise zu erhöhen; 3. von der im Artikel 1, Absatz 5, des obigen Gesetzes angeordneten Tarif-Ermäßigung für gemischte Züge abzusehen; 4. das im Artikel 2, Absatz 2, des obigen Gesetzes festgestellte Freigewicht für Reisegepäck aufzulassen und für die Beförderung von Reisegepäck die Einheitstaxe von höchstens 0,2 kr. Oe. W. für je 10 Kilogramm und 1 Kilometer zur Einhebung zu bringen." Gleichzeitig wurde folgende Resolution angenommen: „Die Regierung wird aufgefordert, nach Maßgabe eines günstigen finanziellen Erfolges der Personentarif-Reform die Zuschläge bei Schnellzügen für die zweite, eventuell dritte Klasse und die Gepäckstaxe herabzusetzen." Die übrigen Artikel des Gesetzes wurden nach dem Entwurfe angenommen und sodann folgende Resolutionen beschlossen: „Die Regierung wird aufgefordert: 1. Für den Fall, als sich bei der endgiltigen Feststellung des Kreuzer-Zonentarifs die Bildung von durchwegs gleichen kleinen Zonen als unthunlich erweisen sollte, die sämmtlichen Fünfzig Kilometer-Zonen oder doch wenigstens die zwei ersten Fünfzig Kilometer-Zonen (9. und 10. Zone) in zwei Zonen zu je 25 Kilometern zu zerlegen; 2. die bisherige Fahrbegünstigung der Staatsbeamten auch nach Einführung des Kreuzer-Zonentarifs aufrecht zu erhalten." Auf Antrag des Abg. Siegmund wurde beschlossen: „Die Regierung wird aufgefordert, den k. k. pensionirten Staatsbeamten bei der Benützung der Staatsbahnen dieselben Begünstigungen zu Theil werden zu lassen, wie den k. k. pensionirten Offizieren." Endlich wurde in Folge eines vom Abg. Kyrle im Abgeordnetenhause eingebrachten Antrages die Regierung aufgefordert, Fahrbegünstigungen für Militärpersonen bei außerordentlichen Reisen zu gewähren.

Frankreich.

s. **Paris,** 23. April. [Die Lage in Dahome. — Die Feier des 1. Mai.] Wie sich voraussehen ließ und wie ich dies auch schon vor circa vierzehn Tagen als wahrscheinlich hinstellte, gestaltet sich die Lage in Dahome für die Franzosen immer schlimmer. Man hat bisher mit Nachrichten über die gegen das barbarische Negervolk unternommene Expedition ängstlich zurückgehalten und sich nicht gescheut, die privaten im Publikum verbreiteten Mittheilungen über den wenig befriedigenden Verlauf derselben officiell energisch zu dementiren. Jetzt müssen sich nun doch die Regierungsblätter, nachdem der „Temps" eine Depesche veröffentlicht, der zufolge die Franzosen in der Umgegend von Porto Novo von den Truppen des Königs Badazin besiegt und in die Flucht geschlagen worden sind, zu dem Zugeständnisse bequemen, daß die Sache schlecht steht. Die Niederlage, welche die Franzosen erlitten, ist eine recht schwere und giebt zu der Befürchtung Veranlassung, daß die Eingeborenen in ihren Territorien am Golfe von Guinea sich in Masse gegen sie erheben werden. Für uns hat diese Nachricht von einer Schlappe der Franzosen gleichfalls ein gewisses Interesse, da die aufrührerische Bewegung der Neger gegen die Weißen, welche jetzt signalisirt wird, sich auch auf unsere Besitzungen in Togo und Groß-Popo ausdehnen könnte. Die Journale verbergen ihre Besorgnisse vor Massacres der dort etablirten Weißen durch die Eingeborenen nicht und fordern energisch die Absendung größerer Truppenmassen, um die gefährliche Bewegung der Neger im Keime zu ersticken. Bei dem stattgehabten Zusammenstoß zwischen Franzosen und Dahome-Negern verfügten die ersteren über circa 400 Mann, während die Schwarzen 2—3000 Mann stark gewesen sein sollen. Ueber die Zahl der Verwundeten und Todten ist noch keine Mittheilung veröffentlicht worden; die öffentliche Meinung ist durch dieses Schweigen der Officiellen über die Verlustziffer sehr erregt und man fürchtet, daß dieselben sehr bedeutend seien. Es braucht wohl kaum ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß diese Hiobspost aus Afrika eine große Erbitterung gegen die Regierung hervorgerufen hat, obgleich das jetzige Cabinet die Expedition gegen Dahome nicht ins Werk gesetzt. Herber Tadel trifft in erster Linie die Verfasser der officiellen Depesche von der Niederlage bei Porto Novo. Dieselben haben nämlich durch Euphemismen die Tragweite des Unglücks abzuschwächen versucht. Sie erzählen nämlich, daß die französischen Truppen nach $2\frac{1}{2}$stündigem erbitterten Kampfe den Rückweg (nicht etwa Rückzug) antraten, gefolgt (beileibe nicht verfolgt) von den schwarzen Feinden bis wenige 100 Meter vor die Stadt Porto Novo, die ziemlich stark befestigt ist und von einer größeren Garnison besetzt gehalten wird. In Hinsicht auf die am Sonntag stattfindenden Gemeinderathswahlen muß das Eintreffen dieser Unglückskunde aus dem schwarzen Erdtheil geradezu als eine Fatalität bezeichnet werden. Die Boulangisten versäumen natürlich nicht, aus derselben für ihre Sache Capital zu schlagen, und bei der Empfindlichkeit der Pariser Unglücksnachrichten aus den Colonien gegenüber — man erinnere sich nur an die furchtbare Erregung der Pariser beim Eintreffen der Depesche von der Niederlage bei Lang-Son und an den Haß, den seit dieser Zeit dieselben Ferry nachtragen — ist zu fürchten, daß ihr Bestreben von Erfolg gekrönt sein wird. — Das gestern erschienene Manifest der Marxisten, in welchem sie zur Feier des 1. Mai und zu einer Demonstration behufs Forderung des achtstündigen Normalarbeitstages auffordern, ist recht maßvoll gehalten. Die Arbeiter werden in demselben aufgefordert, nirgends die Ordnung zu stören und der Polizei keine Gelegenheit zum Einschreiten gegen sie zu gewähren. Von einer Procession durch die Straßen wird dringend abgerathen, damit eine solche nicht zu politischen Kundgebungen gewisser Parteien ausgebeutet werde. Die Arbeiter sollen sich während des Tages in ihren Quartieren zur Feier des ersten Arbeiterfestes versammeln und am Abend sich zu großen Volksversammlungen, für welche die Locale erst in letzter Stunde bestimmt werden sollen, einfinden. Am Nachmittag wird eine Deputation der Arbeiter-Syndicate sich zur Kammer begeben, um hier eine Petition für die Festsetzung eines achtstündigen Normalarbeitstages den Volksvertretern zu überreichen.

Belgien.

a. **Brüssel,** 24. April. [Neue Enthüllungen. — Stanley und der Negerhandel.] Wohl niemals sind in einem geordneten Staatswesen so skandalöse Enthüllungen zu Tage getreten, wie solche Tag für Tag jetzt in Brüssel auf Grund unwiderlegbarer Beweisstücke auftauchen. Das Versteckspiel der Regierung führt zu nichts Gutem. Wohl hatte der Minister des Auswärtigen, Fürst Chimay, noch vor Kurzem die veröffentlichten belgischen Staatsschriften für Fälschungen erklärt, aber jetzt zeigt sich, daß die Fälscher die Originale besitzen. Noch in der heutigen Kammersitzung erlaubte sich der Ministerpräsident Herr Beernaert zu versichern, es fehlten nur zwei unwichtige Staatsschriften in den Archiven — da trat, „über eine derartige Komödie tief erbittert", der Deputirte Janson auf mit der Erklärung, er habe schon zwei entwendete Staatsdocumente dem Staatsanwalt ausgeliefert; ihm sei eine dritte, hochwichtige Staatsschrift, deren Veröffentlichung Belgien in Gefahr bringe, mittelst der Post zugegangen. Es handele sich um eine schwerwiegende Entwendung, um die vertrauliche politische umfangreiche Denkschrift über die Maasbefestigung, welche der Director im auswärtigen Amte, Herr Banning, dem König erstattet habe. Da die Archive des auswärtigen Amtes, wie sich zeige, unsicher sind, so werde er dieses Document, welches geheim bleiben müsse, dem Kammerpräsidenten für die Archive der Kammer ausliefern. Das Haus war starr vor Staunen; Herr Beernaert behauptete zwar, das Document gehöre Herrn Banning, nicht dem Staate, Janson müsse es dem Ersteren aushändigen, er wurde aber von dem Deputirten damit scharf abgewiesen. Ist nun schon darüber die Regierung so erbittert, daß das ministerielle Brüsseler Journal Herrn Janson den „Complicen des Spitzels De Mondion" nennt, so wird ihre Lage noch schlimmer durch neue, auf Originalbriefen ruhende Enthüllungen, die die „Etoile belge" heute veröffentlicht. Hiernach stand der französische Spion De Mondion auch im Dienste der belgischen Regierung. Der Briefwechsel ist kostbar. Der Spitzel hatte sich September 1886 aus Paris an den Minister des Auswärtigen, Fürst Chimay, mit der Bitte gewendet, ihm belgische Zeitungen für Pariser Berichte zu schaffen, wogegen er die von der belgischen Regierung in ihrem Interesse gewünschten „Communiqués" in das „Journal des Débats" bringen werde. Der Fürst beauftragte sofort Nieter damit, belgische Zeitungen dem Spitzel zu besorgen und dankte in einem sehr zärtlichen Briefe dem „lieben Herrn De Mondion unter Erneuerung seiner herzlichen Gefühle" für sein Anerbieten in Betreff des „Journal des Débats", wovon er Gebrauch machen werde. Nieter werde die Communiqués ihm übermitteln. Kurz darauf war ganz Belgien im Aufruhr. Das Ministerium hatte widerrechtlich einen liberalen Stadtrath abgesetzt; eine heftige Kammerdebatte stand bevor. Auf Anweisung des Ministerraths mußte Nieter eine die Regierungs-Maßnahmen rechtfertigende Note dem De Mondion für das „Journal des Débats" einsenden und, da die Note nicht sofort Aufnahme fand, zwei Male mahnen: „Bringen Sie die Débats dahin, die Haltung des Cabinets zu billigen. Das ist sehr wichtig und vertraulich." Da aber das Blatt selbst das Auftreten der Regierung mißbilligte, so lehnte es diese Note ab. Dagegen wurden einige ungefährliche Theile der Banning'schen Denkschrift in die Pariser Zeitungen hineingebracht. Und um das Maß voll zu machen, verkündet die „Etoile", sie werde jetzt eine actenmäßige und mit den Originalbriefen und Noten der Regierung belegte Nachweisung über die von dem clericalen Ministerium im Auslande und Inlande unterhaltene Reptilienpresse veröffentlichen. Das Alles ist aber nur die Einleitung zu den Enthüllungen; man darf sich also auf die unsauberste Wäsche gefaßt machen. — Die Anwesenheit und die Reden Stanleys tragen schon ihre Früchte. Der Finanzminister hat bereits den Deputirten eine Vorlage, welche dem Kongostaate belgische Staatsmittel zur Verfügung stellt, angekündigt. Ueberdies hat der Kongoball der Errichtung eines afrikanischen Sanatoriums 25 000 Francs zugeführt. In der Antisclaverei-Gesellschaft, deren Ehrenmitglied Stanley geworden, hielt derselbe gestern einen beachtenswerthen Vortrag über den Negerhandel. So edel auch der von dem Cardinal Lavigerie gepredigte Kreuzzug zur Befreiung der Schwarzen gedacht sei, sei er nicht ausführbar. Antisclaverei-Expeditionen auf eigene Faust übernommen, gingen der Vernichtung entgegen und hätten nur Aussicht auf Erfolge, wenn sie im Einklange und unter der Leitung der Mächte ausgeführt würden. Würde es möglich sein, die Einfuhr jedes Gewehrs und des Pulvers nach Afrika zu verhindern, so würde der Negerhandel entschieden bekämpft werden können. Da dieses unausführbar ist, müßte wenigstens zur Besserung der Zustände durch scharfe Aufsicht die Waffeneinfuhr beschränkt werden. Noch wichtiger sei aber die Bekämpfung der Elfenbeinjäger. An jedem Zahne klebe das Blut zweier Neger; fünf Zähne führten zur Vernichtung eines ganzen Dorfes. Die Mächte müßten alles an der Küste Afrikas ankommende Elfenbein, welches nicht sauber erworben, beschlagnahmen. Noch andere Mittel seien zur Beseitigung der Grausamkeiten der Araber nothwendig; man müßte die Araber an sich ziehen und ihnen die Mittel zu einer geordneten Existenz gewähren. So sind der Kongostaat, welcher Tippo-Tip in seinen Dienst genommen, wie der Major Wißmann, welcher Araber in Dienst nehme, sehr zu loben. Sclaven- und Elfenbeinjagden zu beseitigen, müsse das Ziel am Kongo sein.

Großbritannien.

[Die Rache der Verlassenen.] Aus London, 23. d., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Die fashionable Gesellschaft in Syrakus ist durch eine Liebestragödie in der Familie Kearney in nicht geringe Aufregung versetzt worden. Joseph, der älteste Sohn des reichen Bierbrauers Kearney liegt, so meldet eine Depesche aus Newyork, am Sterben. Er hat eine Revolverkugel im Kopf und Miß Lizzie Dran, eine schöne Brünette, ist im Gefängniß, und wird sich wegen Mordes verantworten müssen. Der junge Herr Kearney, ein in den Clubs wohlgesehener Mann, machte zwei Jahre lang der Miß Dran den Hof. Neulich hat er jedoch seine Zuneigung auf eine andere junge Dame, die Tochter eines Hopfenpflanzers übertragen. Es war eine in jeder Hinsicht passende Verbindung. So dachte wenigstens Joseph's Papa, der auf der Verlobung bestand. Vorige Woche wurden die Einladungskarten ausgeschickt und die Hochzeit sollte demnächst stattfinden. Am Dinstag erhielt der junge Kearney einen Brief von Miß Dran. Sie wünschte eine Unterredung, um von ihrem ehemaligen Verehrer Abschied zu nehmen. Die beiden Leute trafen sich in einem Hotel. Man stellte sich gegenseitig die Briefe zu; nachdem dies geschehen, rief Miß Dran laut genug, um von einer im Nebenzimmer harrenden Freundin gehört zu werden: „Werden Sie jenes Weib heirathen oder mich?" Herr Kearney gab nach Behauptung der Miß Dran eine spöttische Antwort. Darauf fiel ein Pistolenschuß, und als die Leute aus dem Hotel ins Zimmer stürzten, fanden sie den Mann stöhnend in seinem Blut am Boden liegend, während die Dame mit der größten Gemüthsruhe den Lauf ihres Revolvers mit ihrem Taschentuch reinigte. Auch nachdem sie im Gefängniß untergebracht ist, drückt sie die größte Befriedigung über ihre That aus.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. April.

Vom Wettbewerb um das schlesische Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Der Wettbewerb um das in Breslau zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal ist am Donnerstag zur Entscheidung gelangt. Das Resultat ist von uns in der Nummer vom Freitag früh mitgetheilt worden. Soweit der schlesische Provinzial- bez. der Breslauer Localpatriotismus an dem Ausfall der Preisconcurrenz ein Interesse hat, liegt kein Grund vor, mit dem gefällten Urtheilsspruche unzufrieden zu sein, denn der Träger des ersten Preises, der Bildhauer Christian Behrens, welcher den preisgekrönten Entwurf „Aere perennius" in Gemeinschaft mit dem Leipziger Architekten Hugo Licht verfaßt hat, ist unser Mitbürger, dem man zu seinem schönen Erfolge jedenfalls aufrichtig Glück wünschen darf. Mit der Zuerkennung des ersten Preises ist nach den Festsetzungen des Concurrenzprogramms die Ausführung des Denkmals durch den Sieger noch nicht ausgesprochen. Es ist möglich, daß an dem preisgekrönten Entwurf mehr oder weniger einschneidende Veränderungen vorgenommen werden. Diese Fragen unterliegen der ferneren Beschlußfassung seitens des Denkmal-Comités. Es wird sich reichliche Gelegenheit bieten, auf diese Seite der Sache zurückzukommen. Für heute können wir einige außerhalb der materiellen Beurtheilung des Ausgangs der Preisconcurrenz liegende Bemerkungen nicht unterdrücken. Wenn wir in der Lage waren, schon am Freitag früh das Resultat des Wettbewerbs unsern Lesern mittheilen zu können, so haben wir dies keineswegs dem Entgegenkommen oder der Vorsorge des vollziehenden Ausschusses des Provinzialcomités zu danken, sondern dem Umstande, daß wir uns mit einem der Mitglieder der Jury in Verbindung gesetzt haben, das einem Mitgliede unsrer Redaction freundschaftlich nahe steht. Der Vorsicht halber hatten wir uns diesen Weg, zur Kenntniß des Ausfalls der Concurrenz zu gelangen, offen gehalten. Im Uebrigen waren wir der festen Meinung, daß es sich, ganz unabhängig von den besonderen Vorkehrungen, welche eine einzelne Zeitungsredaction treffen würde, um ihren Lesern rechtzeitig von dem Spruche des Preisgerichts Kenntniß zu geben, das Comité zur Pflicht machen würde, sobald als möglich den hiesigen Zeitungen eine officielle Mittheilung von dem Urtheilsspruche zugehen zu lassen, wie dergleichen anderswo Gebrauch ist. Die Breslauer Tageszeitungen, ohne Unterschied der Parteifärbung, haben die Idee der Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Breslau mit gleicher Freudigkeit unterstützt; sie alle sind warm für die Verwirklichung dieses Gedankens eingetreten; sie haben den Eifer der Bevölkerung Schlesiens, das Werk zu fördern, durch geeignete Artikel angespornt; sie haben in ihren Expeditionen Sammelstellen für das Denkmal offen gehalten — alles dies, meinen wir, hätte es dem vollziehenden Ausschuß des Denkmal-Comités nahelegen müssen, sich am Tage der Entscheidung daran zu erinnern, daß die hiesigen Zeitungen ein begründetes Anrecht darauf hatten, es nicht dem Zufall oder der Gunst besonderer Umstände überlassen zu wissen, ob sie in der Lage wären, ihren Lesern so schnell wie möglich von dem Ausfall des Wettbewerbs, der natürlich in der Bevölkerung Schlesiens das größte künstlerische und allgemeine Interesse haben mußte, Kunde zu geben. Außer uns war nur noch die „Schlesische Zeitung" in den Stand gesetzt, auf Grund der besonderen Beziehungen, welche sie zu der Museumsverwaltung unterhält, das Resultat der Concurrenz mitzutheilen; freilich waren ihre Mittheilungen im Gegensatz zu den

unsrigen nicht einmal ganz correct, so daß sie sich hinterher zu einer Berichtigung veranlaßt sah. Wir hätten ja nun wohl keine Ursache, im Namen derjenigen Zeitungen, welche sich über den Ausfall des **Wettbewerbs** erst **aus** den Mittheilungen andrer Breslauer Blätter unterrichten konnten, den Denkmals-Ausschuß der mangelnden Rücksichtnahme gegen die Presse anzuklagen, wenn es sich hier nicht um ein für alle hiesigen Zeitungen gleichmäßig wichtiges Princip, um eine Praxis handelte, die gelegentlich die gesammte hiesige Presse in gleichem Maße nachtheilig trifft. Man weiß uns immer zu finden, wenn man sich unsrer Unterstützung vergewissern will, weil man weiß, daß man niemals vergeblich an die Presse appellirt, wenn es gilt, ihre Sympathien für gemeinnützige Unternehmungen aller Art zu gewinnen. Aber darüber hinaus geht die Berücksichtigung der Presse so selten, daß man sich förmlich daran gewöhnt hat, den vorkommenden Ausnahmefall mit besonderem Danke anzuerkennen. Es wäre wohl auch mit leichter Mühe zu ermöglichen, daß man den Vertretern oder Beauftragten der hiesigen Zeitungen, welche über die ausgestellten Entwürfe ausführlicher zu berichten wünschen, die Gelegenheit böte, dieselben eingehend und erschöpfend zu studiren, damit sie ihrer schwierigen Aufgabe gewissenhaft gerecht werden können. Aber auch für ein derartiges Entgegenkommen findet sich keine Bereitschaft. Unsre dahin zielende schriftlich eingereichte Bitte ist uns von dem Director des Museums abgeschlagen worden, wobei nur zu bemerken ist, daß der Director des Museums selbst seine ihm durch seinen Aufenthalt in den Ausstellungsräumen zugeflossene Kenntniß der Denkmalsverhältnisse bereits vor acht Tagen schriftstellerisch zu benutzen angefangen hat.

In der Denkmals-Angelegenheit selbst, soweit es sich um den mit dem ersten Preise gekrönten Entwurf handelt, wollen wir heute, bei dem hervorragenden Interesse, das sich gerade diesem Entwurf zuwendet, den Urhebern des Entwurfs, dem Bildhauer Behrens und dem Architekten Licht, das Wort ertheilen, welche in ihrem Erläuterungsbericht zu dem Entwurf Folgendes mittheilen:

Die Weiträumigkeit des an sich sehr glücklich gewählten Platzes, auf dem das zu errichtende Denkmal aufgestellt werden soll, und die bedeutenden Abmessungen, die zwischen dem bez. Monumente und den benachbarten größeren Baulichkeiten liegen, bedingen die Nothwendigkeit der Heraushebung des Denkmals über die gesammte Nachbarschaft. Dies ist im vorliegenden Entwurfe durch die Anordnung einer Plattform, die erst die allgemeine Basis für die aufzustellende Reiterstatue abgiebt, angestrebt und erreicht worden.

Die monumentale Wirkung der bezüglichen Plandisposition ist durch das Heranrücken des Postaments, welches die Figur des hochseligen Kaisers trägt, hart an die, der Schweidnitzerstraße angrenzende Kante der Plattform gesteigert worden. Die stolze Höhe, auf der der Reiter dadurch steht, schließt jedwede Ueberschneidung des architektonischen Aufbaues des Postamentes aus; es wird ferner dadurch für ein großes Relief ein dominirender Platz und für dasselbe die Möglichkeit eines großen Maßstabes gewonnen.

Dieses Relief, die Wiedererrichtung des deutschen Kaiserthums darstellend, das gewaltigste Ereigniß des Jahrhunderts, erhält damit in der Gesammtcomposition eine bedeutsamere Bestimmung, als ihm möglich wäre, wenn es nur nebenbei aufträte und etwa nur zur Belebung einer Postamentfläche diente. Auf demselben werden diejenigen Männer vorgeführt, deren Namen mit der Geschichte Kaiser Wilhelms unzertrennbar sind; dennoch dürfen sie aber bei einer Aufgabe, deren Ziel die Schaffung eines Denkmals des verewigten großen Fürsten ist, erst in zweiter Linie zur Geltung kommen, für welchen Zweck plastisch im Relief das richtige Ausdruckmittel gegenüber der runden Figur gefunden ist.

Neben dem Ernste der Gestaltung aller baukünstlerischen Formen ist großes Gewicht auf den Rhythmus des architektonischen Aufbaues der Gesammtcomposition gelegt worden. Deshalb wurde die Anhäufung zahlreicher plastischer Figuren, die so leicht eine gewisse Unruhe der Silhouettirung mit sich bringen, vermieden.

Nur zwei sitzende ideale Frauengestalten, Personifikationen der glorreichen Kriegskunst und Staatskunst Kaiser Wilhelms, flankiren das Reiterstandbild Hochdesselben und bringen die dominirende Stellung voll und ganz zur Erscheinung. — Die künstlerische Berechtigung einer gewissen Idealisirung der Reiterfigur als sieggekrönter Führer eines großen Volkes kann nicht bestritten werden.

Wenn im vorderen (Haupt-) Theile der Gesammtcomposition der Schwerpunkt in der Mitte — der Reiterfigur mit dem Relief darunter — liegt, so war für den hinteren mehr architektonischen Theil eine Betonung der Seiten geboten und zwar mit Rücksicht auf die perspectivische Erscheinung des Denkmals von den beiden Stirnseiten her gesehen. — Zwischen den vier seitlich aufgebauten, mit Trophäen geschmückten Pylonen schließt eine offene Perpola den Hintergrund der Plattform ab, der Situation und der landschaftlichen Umgebung Rechnung tragend. — An den Seitenflächen der Pylonen, auf welchen letzteren sich der preußische Adler erhebt, wären Thaten, Ereignisse und historische Daten aus dem Leben Kaiser Wilhelms zu verzeichnen, von Brienne und Bar-sur-Aube an bis auf die jüngsten Zeiten.

Von allen Seiten breit gelagerte, ansteigende Stufen führen zur Plattform, der Basis des Reiterstandbildes.

Die Figuren und sämmtlicher plastischer decorativer Schmuck ist in Bronzeguß vorgesehen. Das Postament des Reiterstandbildes, der sitzenden Idealfiguren, sowie Umrahmung der Reliefs ꝛc. ꝛc. sind in rothem polirten Granit von Cölln bei Meißen gedacht. Für sämmtliche Stufen und den unteren Podest ist gelber Fichtelgebirgsgranit und für die Architektur des hinteren Theiles weißer und gelber Postelwitzer Sandstein ins Auge gefaßt. Mettlacher Fließen decken die obere Plattform.

Die Veranschlagung schließt mit 400 000 Mark ab. Sie ist in Gemeinschaft mit den ersten bezüglichen deutschen Firmen aufgestellt und es ist so genau gerechnet worden, daß die Verfasser im Stande sind, für die genannte Summe das Denkmal, so wie es plastisch dargestellt und im Vorstehenden in Bezug auf die zu verwendenden Materialien beschrieben worden ist, vom Terrain an gerechnet in Generalentreprise auszuführen oder jede Garantie bezüglich der Kosten zu übernehmen.

* *
*

In Nr. 259 unsres Blattes vom 15. d. Mts. theilten wir ein die städtische Schuldeputation in Breslau betreffendes Rescript der hiesigen Königlichen Regierung an den Magistrat mit, dessen Schlußsatz ein gewisses Aufsehen zu erregen geeignet war. Derselbe lautete nämlich: „... Auch würden wir, ohne den Nutzen, welcher durch die Mitgliedschaft des Schularztes für die Geschäftsführung der Deputation sich ergeben würde, zu unterschätzen, eventuell es für noch wichtiger halten, daß behufs Vertretung der religiösen Interessen Geistliche der beiden Confessionen in den gedachten Behörden einen Sitz erhielten.“ Zunächst muß bemerkt werden, daß diese Meinungsäußerung mit dem Hauptzweck des Regierungsschreibens, welcher der war, zu erklären, ob die Regierung mit der Vermehrung der Schuldeputation um zwei Mitglieder einverstanden sei oder nicht, gar nichts zu thun hat. Die Aufsichtsbehörde hat nur die ihr sich bietende Gelegenheit, ihrem Herzenswunsche nach der Besetzung zweier vorhandener Stellen der Deputation mit Geistlichen Ausdruck zu geben, beim Schopfe erfaßt, um den städtischen Behörden von Breslau eine Directive zu geben, welche das freie Wahlrecht derselben in Sachen der Schuldeputation in einer unsrer Ansicht nach höchst anfechtbaren Weise einschränkt. Nebenbei ist die Aeußerung der Regierung, daß ihr zwei Geistliche „eventuell“ noch wichtiger seien, als der Schularzt, um so interessanter, als vor zwei Jahren dieselbe Regierung geradezu darauf gedrungen hat, daß ein Arzt, als Schularzt, in die Deputation gewählt werde. Dieser Umschwung in der Bewerthung des Schularztes gegenüber dem geistlichen Element giebt jedenfalls zu denken. Er ist, darin greifen wir wohl nicht fehl, symptomatisch, abgesehen davon, daß er, wie dies in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung von mehreren Seiten ausgesprochen worden ist, ein Mißtrauensvotum gegen die bisherige Amtsführung der Schuldeputation in sich schließt, gleichsam als hätte diese den religiösen Ansprüchen der Breslauer Schulen in Folge ihrer des geistlichen Elements entbehrenden Zusammensetzung nicht gehörig Rechnung zu tragen vermocht — ein Vorwurf, der von Herrn Bürgermeister Dickhuth mit Seelenruhe zurückgewiesen werden konnte. Der Letztere bemerkte kurz und bündig, daß es einer Anregung von irgend welcher Stelle für die Schuldeputation nicht bedürfe, damit sie ihre Schuldigkeit thue. Diese Erklärung, welche mit lautem Beifall aufgenommen wurde, fand ihre Ergänzung in den Ausführungen des um das Breslauer Schulwesen hochverdienten Stadtverordneten Dr. Elsner, welcher, gleichfalls unter dem lauten Beifall der Versammlung, hervorhob, daß es sich in der Schuldeputation in erster Reihe nicht um theologische, sondern um pädagogische und schultechnische Fragen handle, und im Uebrigen mit Recht daran erinnerte, daß ohne besondere Qualification die Geistlichen als solche keineswegs die Bürgschaft dafür geben, daß sie von schultechnischen Fragen mehr verständen, als andre Leute. Von historischem Interesse war noch die Mittheilung des Stadtverordneten Dr. Pannes, daß früher ein hervorragender katholischer Geistlicher in die Schuldeputation gewählt worden sei, daß ihm aber die Annahme dieses Amtes von seiner vorgesetzten Behörde untersagt worden sei. Uebrigens wäre vielleicht das ganze Regierungsrescript ohne Discussion ad acta gelegt worden, wenn nicht ein Mitglied der sog. „Minderheit“, die sich aus Angehörigen der regierungsfreundlichen Parteien rekrutirt, den Drang gefühlt hätte, der Regierung für ihr Vorgehen Dank zu sagen, wodurch natürlich vom Magistratstische aus, wie aus dem Schooße der Versammlung Erklärungen provocirt werden mußten, welche einer vernichtenden Kritik des Regierungsrescripts gleichkamen.

Eine längere Erörterung rief die von uns früher ausführlich wiedergegebene Vorlage des Magistrats, betr. die Umänderung des Bebauungsplans der Sandvorstadt, hervor. Das Wichtigste ist die Durchlegung einer in wahrhaft großstädtischen Verhältnissen geplanten Hauptverkehrsstraße von der Stelle der Uferstraße, welche durch eine neue Brücke oberhalb der Lessingbrücke mit dem Ohlauufer verbunden werden soll, bis zur Fürstenbrücke, eine Straße nach Art der Kaiser-Wilhelm-Straße, die eine unmittelbare Fortsetzung des Ohlauufers bis zum Haupteingang in den Scheitniger Park bilden wird. Dieser Theil der Vorlage fand nicht den geringsten Widerspruch. Wohl aber entspann sich ein bewegter Kampf um die im früheren Bebauungsplan südlich von der Thiergartenstraße vorgesehenen zwei Parallelstraßen zu Ungunsten einer im neuen Bebauungsplan an deren Stelle getretenen einzigen, um ein Beträchtliches breiteren Straße. Die Ansicht, daß sich in hygienischer und in ästhetischer Beziehung die eine, breitere Straße für vortheilhafter erweisen werde, als die beiden, früher beabsichtigten Straßen, für deren Anlage ein zwingendes öffentliches Interesse nicht vorliegt, fand in der Versammlung den stärkeren Anklang, so daß schließlich die Magistratsvorlage zur Annahme gelangte. Wir freuen uns dieses Beschlusses, weil man sonst leider auch bei den neuesten Straßenanlagen in Breslau immer noch nicht die höchsten Ansprüche an die Straßenbreiten stellt. Die am Donnerstag festgelegte neue Parallelstraße zur Thiergartenstraße wird eine Breite von 26 Metern haben. Das ist eine stattliche, annehmbare Breite, welche es gestattet, die Wirkung der Häuserreihen in angemessener Entfernung von denselben durch Baumpflanzungen zu beleben. In letzterer Beziehung könnte man in Breslau noch mehr thun, als bisher schon geschehen ist. Wer in diesen Tagen diejenigen Straßen unsrer Vorstädte durchschreitet, die mit jungen Bäumen geschmückt sind, der fühlt sich hochbefriedigt von dem freundlichen Anblick, den diese Straßen gewähren, und wünscht aus vielen Gründen, daß recht viele Straßen eines solchen Schmuckes theilhaftig werden.

Die Vorlagen, betr. die von den Bewohnern der Odervorstadt lange ersehnte **Durchlegung der Heinrichstraße** und die im allgemeinen Verkehrsinteresse dringend nothwendige **Verbreiterung der Katharinenstraße** unterliegen einer Ausschußberathung, aus der sie voraussichtlich schnell wieder an die Versammlung zurückgelangen.

---

* **Fürstbischof Dr. Kopp** tritt heut, Sonnabend, eine Firmungsreise in verschiedene Theile seiner Diöcese an. Die Dauer der Abwesenheit des Oberhirten von Breslau wird, wie die „Schlesische Volks-Ztg.“ berichtet, voraussichtlich 3 Wochen betragen. Mittwoch, den 14. Mai, wird der Fürstbischof in Waldenburg eintreffen und sich von dort nach dem Waisenhause zu Rieder-Hermsdorf begeben, um daselbst Wohnung zu nehmen. Am Tage darauf, dem Himmelsfahrttage, wird der Fürstbischof das Sakrament der Firmung in Gottesberg, am Freitag in dem Waisenhause zu Rieder-Hermsdorf, Sonnabend in Altwasser und Sonntags in der Pfarrkirche zu Waldenburg spenden.

* **Pfarr-Concurs-Prüfung.** Am 22. und 23. April d. J. fand unter dem Vorsitze des Weihbischofs Dr. Gleich eine Pfarr-Concurs-Prüfung statt, der sich 16 Geistliche aus den Jahrgängen 1884/87 unterzogen.

* **Repertoire des Stadttheaters.** Sonntag Abend: Der Freischütz. — Vorletzte Nachmittag-Vorstellung. (Halbe Preise.) Zum 18. Male, mit vollständig neuer Ausstattung: Meißner Porzellan. Pantomimisches Ballet in 1 Act nebst einem Vorspiel von J. Golinelli. Vorher: Marie, die Tochter des Regiments. Komische Oper in 2 Acten von G. Donizetti. — Montag bei kleinen Preisen: Glück bei Frauen. Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser. Hierauf zum 19. Mal: Meißner Porzellan. — In Vorbereitung: König Midas. Schauspiel in 4 Aufzügen von Gunnar Heiberg. Deutsch von M. von Borch.

* **Stadttheater.** Am Donnerstag, 1. Mai, hat das beliebte Mitglied unseres Stadttheaters Frl. Elisabeth Rödiger ihr Benefiz. Fräulein Rödiger tritt an diesem Abend in einer ihrer Glanzleistungen, nämlich als „Katharina“ in Götz's Oper „Der Widerspänstigen Zähmung“ auf. Der reichbegabten Künstlerin ist ein recht volles Haus zu wünschen.

* **Vom Lobetheater.** Sonnabend, den 3. Mai, wird „Die Macht der Finsterniß“ von Graf Tolstoi zum ersten Male zur Aufführung gelangen. Zu dieser Vorstellung haben sich mehrere Leiter auswärtiger Bühnen angemeldet, welche das Werk in der am Lobetheater gelangenden Form kennen lernen wollen, um es eventuell zu erwerben.

* **Im Thalia-Theater** findet morgen Sonntag die letzte Vorstellung in dieser Saison statt. Zur Aufführung gelangen Schillers „Räuber“. (Schwertstraße) Mittags von 12 bis 2 Uhr und Abends von 6½ Uhr Der Billetverkauf findet morgen Sonntag an der Thalia-Theater-Kasse ab statt.

* **Im Residenz-Theater** geht morgen, Sonntag, die neu einstudirte Posse „So sind sie Alle“ zum zweiten Mal in Scene.

* **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum sind von neuen Bildern zu nennen: ein großes Herren-Porträt, Oelgemälde von Max Krusemark, Breslau; 2 Studienköpfe von Math. Buchholz, Berlin; L. Begas-Parmentier, Berlin, „Aus Capri“ und „Strand bei Nervi“; F. Horadam, München, „Landschaft“; Fr. Schümann, Düsseldorf, „Die Erbfeinde“; Gustav Marx, Düsseldorf, „Siesta“; W. Clemens, München, „Jäger“ (Studienkopf); O. v. Kamcke, Berlin, „Gebirgsland“; Franz v. Defregger, München, „Mädchenkopf“, letzteres nur heute, Sonntag. Die Copien der antiken Studienköpfe sind jetzt auch für einige Tage in die Ausstellung im Museum gebracht worden. Marx's „Flagellanten“ bleiben nur noch bis Montag ausgestellt, an diesem Tage beträgt der Eintrittspreis für Nichtabonnenten 50 Pfennige.

** **Vom schlesischen Kaiser Wilhelm-Denkmal.** Es ist in den kunstliebenden Kreisen Breslaus mehrfach aufgefallen, daß sich an der Denkmals-Concurrenz nicht, wie man wohl hätte erwarten mögen, Prof. Härtel von der Kgl. Kunstschule mit einem Entwurfe betheiligt hat. In Bezug darauf können wir mittheilen, daß Prof. Härtel allerdings einen Entwurf in Angriff genommen und in seinen Haupttheilen fertig gestellt hatte. Leider aber hinderte den Künstler eine länger anhaltende Krankheit, seinen Entwurf zu vollenden.

** **Im Meisteratelier für Bildhauerei im Museum** arbeitet zur Zeit der Bildhauer Ernst Seger an der Herstellung des für die Stadt Essen bestimmten Kriegerdenkmals, dessen Ausführung dem Künstler übertragen worden ist, nachdem er aus dem um das Denkmal ausgeschriebenen Wettbewerb als Sieger hervorgegangen war. Das Denkmal zeigt auf einem von vier Adlern flankirten, mit Festons geschmückten Sockel eine aus zwei Figuren bestehende Gruppe. Ein zu Tode verwundeter, in die Knie gesunkener Offizier überreicht einem neben ihm stehenden, sich über ihn beugenden Feldwebel die Fahne, welche er bisher tapfer vorangetragen. Verschiedene kriegerische Embleme, wie ein Kanonenrohr ꝛc., vergegenwärtigen den Schauplatz der Scene. Die Gruppe übt in der Allgemeinverständlichkeit des Gedankens, dem sie Ausdruck giebt und der keiner langathmigen Erläuterung bedarf, unmittelbar auf das Gemüth des Beschauers. Sie zeigt nach allen Seiten hin eine bewegte und schöngeschwungene Umrißlinie; die flatternde Fahne bildet nach oben hin einen vortheilhaften Abschluß. Die Stufen und der Sockel des Denkmals sollen aus Granit resp. Syenit hergestellt werden, die plastische Gruppe wird in Bronze gegossen. Gegenwärtig ist die in zweieinhalbfacher Lebensgröße ausgeführte Figur des verwundeten Offiziers fertig in Thon modellirt. Das Denkmal, welches von dem Talent und dem Können des jungen Breslauer Künstlers ein vielversprechendes Zeugniß giebt, soll in Essen am 2. September 1891 enthüllt werden. Als Curiosum mag erwähnt werden, daß der Concurrenzentwurf des Denkmals seinerzeit auf der weiten Reise von Breslau nach Essen nahezu völlig zertrümmert wurde. Die einzelnen Stücke wurden dann in Essen von einem Tischler mühsam zusammengeleimt. Schließlich gelang es dem solchergestalt wieder hergestellten Modell, wie bereits eingangs erwähnt, den Beifall der Preisrichter in so hohem Grade zu erregen, daß es durch den ersten Preis ausgezeichnet wurde.

* **Personalveränderungen im Ober-Postdirectionsbezirk Oppeln.** Uebertragen: dem Postinspector Kranich aus Danzig eine Postrathsstelle bei der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Oppeln, dem Postinspector Jasper aus Oppeln eine Stelle für Geheime expedirende Secretäre bei dem Reichs-Postamt in Berlin, dem Postkassirer Heydenreich aus Magdeburg eine Postinspectorstelle im Bezirke der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Oppeln, dem Postkassirer Hawrda aus Hannover die Vorsteherstelle des Postamts in Kattowitz (OS.), dem Postkassirer Gartmann aus Beuthen (OS.) die Vorsteherstelle des Postamts in Luckenwalde, dem Postkassirer Schildkopf aus Tilsit die Vorsteherstelle des zum 1. April d. J. in ein Postamt I. Klasse umgewandelten Postamts in Zabrze, dem Ober-Postdirectionssecretär Görte aus Oppeln die Kassirerstelle bei dem Postamte in Brieg (Bez. Breslau), dem Ober-Postdirectionssecretär Dahme aus Kiel die Kassirerstelle bei dem Postamte in Beuthen (OS.), dem Postsecretär Jacobs aus Berlin eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse bei der Ober-Postdirection in Oppeln. — Versetzt: der Postrath Vorbeck von Oppeln nach Potsdam, der Postdirector Drescher von Kattowitz (OS.) nach Hamburg, der Postsecretär Gabel von Cosel (Schles.) nach Neisse, der Ober-Postassistent Blaß von Königshütte (OS.) nach Gleiwitz, der Postassistent Pollak von Glauchau nach Sohrau (OS.). — Auf seinen Antrag tritt in den Ruhestand: der Postsecretär Hartmann in Cosel (Schles.).

* **Bestätigung.** Die Wahl des Magistrats-Bureau-Assistenten Julius Irmler in Beuthen (OS.) zum Bürgermeister der Stadt Silberberg ist vom Regierungs-Präsidenten zu Breslau bestätigt worden.

* **Personal-Angelegenheiten aus dem Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.** Der Eisenbahn-Director Ramm in Bromberg ist zum 1. Mai d. J. nach Breslau versetzt und ihm von diesem Tage ab die Stelle eines Mitgliedes der diesseitigen Direction verliehen worden. Der Eisenbahn-Maschinen-Inspector Mohn hierselbst ist zum 1. Mai d. J. nach Bromberg versetzt und ihm von diesem Tage ab die Stelle eines Mitgliedes der Eisenbahn-Direction daselbst verliehen worden. Der ständige Hilfsarbeiter bei dem Eisenbahn-Betriebsamte (Breslau—Tarnowitz) hierselbst, Regierungs-Assessor Dr. Riesen, ist vom 1. Mai d. J. ab der Direction überwiesen und ihm die Wahrnehmung der Geschäfte eines Directionsmitgliedes übertragen worden. An seiner Statt ist der Regierungs-Assessor Schmale in Stolp zum 1. Mai d. J. nach Breslau versetzt und ihm die Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Eisenbahn-Betriebsamte (Breslau-Tarnowitz) hierselbst verliehen worden. Die Regierungs-Baumeister Mahn und Stephani in Berlin sind vom 1. Mai d. J. ab der diesseitigen Verwaltung zur Beschäftigung überwiesen und den Eisenbahn-Betriebsämtern in Oppeln bezw. (Breslau-Tarnowitz) hierselbst zugetheilt worden. Der der diesseitigen Verwaltung zur Beschäftigung überwiesene Regierungs-Baumeister Strebe aus Zilly bei Halberstadt ist dem Eisenbahn-Betriebsamte in Kattowitz zugetheilt worden. Der bisher in Bauführerstellung beschäftigte Regierungs-Baumeister (für das Maschinenbaufach) Kette hierselbst ist vom 1. Mai d. J. ab in Baumeister-Stellung angenommen und dem maschinentechnischen Bureau zugetheilt worden. Der Gerichts-Assessor Halke aus Patschkau ist zum Zwecke seiner Ausbildung für den Eisenbahndienst der diesseitigen Direction überwiesen und zunächst dem Betriebsamte in Neisse zugetheilt worden.

* **Fortschrittsverein.** In der am 28. d., Montag, im kleinen Saale des Café Restaurant, Carlsstraße, stattfindenden Versammlung wird Herr Schriftsteller F. G. Ad. Weiß einen Vortrag über das Thema: „Fürst Bismarck und seine politische Erbschaft“ halten.

Δ **Aus dem botanischen Garten.** Die Blüthenpracht des Frühjahrs hat in den Magnolien, japanischen Quitten, japanischen Aepfeln (Toringo-Apfel) ihren Höhepunkt erreicht. Hinsichtlich der Magnolien kann der botanische Garten sich allerdings nicht entfernt mit den schönen Exemplaren messen, welche die Promenade an der Feldstraße zieren, oder den Exemplaren vor dem Johanneum auf der Sternstraße, im Eckhardtschen und im Rösler'schen Garten in Scheitnig, deren Blüthen nach Hunderten zählen; die ostasiatischen Aepfelsorten dagegen stehen im botanischen Garten in vollstem Flor, wie er nicht schöner sein kann. Schneeweiße oder intensiv rosae Blüthen hüllen die Baumkronen vollständig ein. — Gleich am Eingang in die physiologische Abtheilung des Gartens, welche Herrn Geheimrath Ferd. Cohn untersteht, fällt der Blick auf eine Anzahl Stämme, welche verkehrt — Die Krone im Boden, die Wurzel in der Luft — gepflanzt sind. Gerade in Schlesien existiren zahlreiche alte Bäume, meist Linden, denen das Volk nacherzählt, sie seien auf diese abweichende Weise vor Vorzeiten gepflanzt worden. Oft knüpft sich auch eine romantische Ueberlieferung an derartige Bäume. Bisher sind derartige Versuche unter wissenschaftlicher Controle stets mißglückt. Neben diesen Stämmen steht üppig grünend ein Kastanienbaum, welcher seit zwölf Jahren nur in Nährflüssigkeit, ohne Erdboden, in einer Glaskrause gezogen wird; die scheinbare Hungerkur bekommt dieser Kastanie ganz gut. Die zahlreichen Zweige, welche, in weiße Gaze eingepackt, den Besuchern auffallen, dienen zu Ansteckungs- oder Uebertragungsversuchen von Blattpilzen oder Gallen. Die ersteren Versuche werden von Oberstabsarzt Dr. Schröter, die Gallwespenübertragungen von Prof. Hieronymus angestellt. An der Pergola sind alle erlangbaren Schlingpflanzen vertreten, von denen weitaus die meisten sich rechtsherum winden, nur wenige sind Linkswinder. Im eigentlichen botanischen Garten ist die Frühlingsflora weit vorgeschritten. Reizende Alpenpflanzen von den Hochgebirgen Europas, Asiens, Amerikas und Neuseelands sind fortwährend zur Schau gestellt; nur die Alpenvegetation Afrikas fehlt unserem Garten noch. Besonders schön sind die Primeln und Anemonen jetzt vertreten, unter letzteren die hellblaue Robinson-Anemone und sehr zierliche gefüllte weiße Anemonen. — In den Gewächshäusern, deren Ausräumen nächste Woche beginnt, stehen Kamelien, Rhododendren und echte Akazien in voller Blüthe. Für das Victoria-Bassin ist ein Exemplar der vielgenannten Victoria regia soeben als Geschenk des früheren Directors Professor Dr. Engler eingetroffen; das drei Monate alte Pflänzchen hat jetzt Blätter von Handteller-Größe, nimmt aber nun rasch zu an Flächenentwicklung. Die äußerst werthvolle Macrozamia Fraseri, eine Sagopalme von zwei Meter Stammhöhe, hat nach sechsjährigem Antreiben nunmehr einen vollen Schopf gesunder Wedel; sie hat den zweitgrößten Stamm, welcher in Europa existirt, und wurde dem Garten von Baron Ferdinand von Müller s. Z. direct aus Australien geschenksweise übersandt.

=ββ= **Schiffsverkehr.** Im ersten Quartale 1890 haben die hiesigen Schleusen passirt, und zwar die Oberschleuse stromab 67 beladene und 32 leere Schiffe, sowie 6499 Stück Rundholz, stromauf 9 beladene und 74 leere Schiffe; die Unterschleuse stromab 66 beladene und 34 leere Schiffe, sowie 5614 Stück Rundholz, stromauf 8 beladene und 75 leere Schiffe.

✓ **Testaments-Commission.** Zu ständigen Commissarien behufs Auf- und Annahme von Testamenten und sonstigen letztwilligen Verfügungen sind für den Monat Mai d. Js. ernannt worden: Zur Aufnahme von Testamenten 1) außerhalb der Gerichtsstelle, d. h. in der Wohnung des Erblassers: Amtsgerichtsrath Gräfe, Kronprinzenstraße 12, eventuell Amtsgerichtsrath Kutzner, Neudorfstraße 27 III; 2) an der Gerichtsstelle: Amtsgerichtsrath Kuchendorff, eventuell Amtsgerichtsrath Feige. Die Aufnahme von Testamenten an der Gerichtsstelle erfolgt in der Zeit von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 1 Uhr täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Als Protocollführer bei Aufnahme von Testamenten haben zu fungiren: 1) außerhalb der Gerichtsstelle: die Actuare Sommer, Burgfeld 15 III, Geisler, Bohrauerstraße 31 und Kufahl, Lehmgrubenstraße 4; 2) an der Gerichtsstelle: die den ernannten Commissarien überwiesenen Referendare bezw. Bureaubeamten.

—d. **Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.** In der letzten Versammlung wurden nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten die Herren Seifert-Scheitnig, Mende und Woywode zu Delegirten des Vereins für den am 4. und 5. Juni c. zu Braunschweig stattfindenden Deutschen Gastwirthstag bestimmt. Der Vorsitzende, Hotelbesitzer Mänchen, machte eine Reihe von Mittheilungen aus der letzten Sitzung des Central-Bureaus in Berlin. Danach ist u. A. eine Petition des Vereins der Berliner Weißbierwirthe beim Polizeipräsidium um Verlängerung der Polizeistunde von 12—1 Uhr Nachts abgelehnt worden. Dagegen hat der Verein Hamburger Gastwirthe mit einer gleichen Petition mehr Glück gehabt. Daselbst ist die Polizeistunde von 12 bis 1 Uhr Nachts bis auf Weiteres verlängert worden. Die nächste Versammlung wurde auf Freitag, 30. Mai, festgesetzt, und zwar soll dieselbe bei Herrn Scholz in Oswitz stattfinden.

♂ **Sitzbänke in der vierten Wagenklasse.** Wie wir bereits früher berichteten, beabsichtigen die preußischen Staatsbahnen die vierten Klassen der durchgehenden Züge auf Hauptstrecken mit Sitzbänken auszurüsten. Nachdem die Eisenbahn-Direction Breslau vor ca. einem Vierteljahre damit begonnen hat, sind jetzt fast auf allen längeren Vollbahnstrecken dieser Direction die Züge mit der erwähnten Einrichtung versehen.

♂ **Sachsengänger.** Die Arbeitertransporte aus Oberschlesien und Posen sind jetzt nahezu als beendet zu betrachten. In den beiden letzten Wochen kamen nur noch an den Montagen und Donnerstagen je einige hundert Arbeiter hier an, während an anderen Tagen die Zahl solcher Reisenden eine sehr geringe war. Von jetzt ab dürften nur noch ganz vereinzelt kleinere Transporte polnischer Arbeiter nach Sachsen abreisen. Die Zahl der in diesem Frühjahre unsere Stadt passirten Sachsengänger dürfte die Zahl 20 000 weit übersteigen.

* **Lotterie.** Die 2. Klasse der 182. Lotterie wird am 6., 7. und 8. Mai cr. gezogen; die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis zum 2. Mai, Abends 6 Uhr, erfolgen.

g. **Das öffentliche Fuhrwesen betreffend.** Das Königliche Polizei-Präsidium hat in den letzten Tagen durch besonders damit beauftragte Schutzleute die hiesigen Droschken, insbesondere auf den verschiedenen Halteplätzen, vor den Theatern, vor dem Circus und vor anderen der Oeffentlichkeit dienenden Anstalten, ganz unvorhergesehen einer eingehenden Musterung unterworfen. Bei den vorgefundenen Unregelmäßigkeiten wurden die Contravenienten zur Bestrafung notirt. Außerdem wurde aber auch in den meisten Fällen, insbesondere wenn die Droschke unsauber oder irgend wie defect war, wenn der Tarif in derselben fehlte, wenn Pferde mit äußeren Schäden behaftet, lahm oder abgetrieben waren, wenn das Geschirr zu bemängeln, wenn der Anzug des Kutschers schmutzig, abgerissen oder sonst wie vorschriftswidrig war, wenn der Kutscher Fahrschein, Droschkenverordnung, Fahrmarken oder richtiggehende Taschenuhr nicht bei sich hatte, oder wenn sonst im öffentlichen Ordnungs-, Sicherheits- und Verkehrsinteresse dazu Veranlassung war, dem Droschkenkutscher sofort an Ort und Stelle durch den revidirenden Beamten Fahrschein und Hutnummer abgenommen und die Droschke außer Betrieb gesetzt. Dem Vernehmen nach werden derartige unvorhergesehene allgemeine Revisionen des öffentlichen Fuhrwesens sich in kürzeren Zeitfristen wiederholen.

—ϱ **Technisch-polizeiliche Untersuchungen der Kartoffelkocher.** Von Seiten des Regierungspräsidenten ist Anordnung getroffen worden, daß die Ortspolizeibehörden die in Gemäßheit der Polizei-Verordnung vom 18. December 1888 zu bewirkende Vornahme der Untersuchung der Kartoffelkocher in den Spiritusbrennereien in der Zeit vor dem 1. April eines jeden Jahres nicht verlangen.

—ϱ **Natural-Verpflegungsstation in Kattern.** Vom 1. Juni d. J. an wird die Verpflegungsstation in Kattern als Nachtherberge aufgehoben. Dagegen wird unbemittelten fremden Reisenden, welche sich zwischen 10—11 Uhr Vormittags bei den Ortsanweisungsbeamten daselbst melden, nach wie vor Mittagessen um 12 Uhr gegen eine entsprechende Arbeitsleistung gewährt.

* **Der erste Mai und das Organ der hiesigen Socialdemokratie.** Das Organ der hiesigen Socialdemokratie bringt in seiner neuesten Nummer über die Arbeiterfeier des 1. Mai einen Artikel, der ganz anders aussieht, als man bei der bisherigen „schneidigen" Haltung des Blattes hätte annehmen dürfen. In dem Artikel heißt es: „Der Redaction liegt es in der Angelegenheit der „1. Mai-Feier" nicht ob, eine bestimmte Parole auszugeben, sie hat nur über die Stimmung der Arbeiterschaft zu referiren; und wir müssen deshalb constatiren, daß die Stimmung der Breslauer und schlesischen Arbeiter durchaus nicht so einstimmig, wie es nach der erwähnten Versammlung (gemeint ist die bei Liebich abgehaltene Versammlung vom 20. d. Mts., in welcher beschlossen wurde, den ersten Mai in Breslau durch Arbeitsunterlassung zu feiern) den Anschein haben mag, für die Feier des 1. Mai eingenommen ist. Die Gründe hierfür sind verschiedener Art, und besonders für schlesische Verhältnisse erscheinen drei Feiertage in einer Woche (Sonntag, Bußtag und 1. Mai) durchaus nicht angebracht. Einen solchen Luxus können sich wohl die besser situirten Hamburger und Berliner Arbeiter, nicht aber die Breslauer Arbeiter und vor allem nicht die schlesischen Weber gestatten; für diese spielt jede ausfallende Mark in ihrem Wochenbudget eine sehr schwerwiegende Rolle. — Und fragen wir doch einmal, was sollte der Beschluß des Pariser Congresses, den 1. Mai zu feiern, im Princip bedeuten? Die Mai-Feier sollte der gesammten Welt zeigen, daß die Arbeiter aller Nationen eine gewaltige, unüberwindbare Macht bedeuten, wenn sie einmüthig zusammenstehen. Die deutschen Arbeiter haben mit wuchtiger Gewalt am 20. Februar durch ihre $1^1/_2$ Million Stimmen diesen Beweis bereits geliefert. Die deutschen Arbeiter können mit dieser Demonstration wahrlich zufrieden sein; sie bedürfen keiner anderen Argumente mehr, um der Bourgeoisie ihre Macht zu zeigen. Wesentlich anders liegt es für die anderen Nationen, denen solche Argumente, wie uns Deutschen, nicht zur Verfügung standen, für diese hat die Mai-Feier eine ganz andere Bedeutung als für die deutsche Socialdemokratie. Aus diesen Erwägungen eben ließ sich die socialdemokratische Fraction bestimmen, von einer allgemeinen Mai-Feier in Deutschland abzusehen. Aus rein organischen Gründen hätten eine große Anzahl unserer Genossen — und wir denken hier wieder vornehmlich an unsere schlesischen Weber —, wenn auch schweren Herzens, den 1. Mai doch nicht feiern können, — denn das Schreien der Kinder nach Brot ist auch ein Argument. Und was soll dann noch eine Demonstration, die sich nicht mit demselben numerischen Gewicht documentirt, wie die Demonstration am Wahltage? Sie kann den gewaltigen Eindruck, den die deutschen Wahlen in der ganzen civilisirten Welt hervorgerufen haben, nur verkleinern. Das sind die Gründe, welche diejenigen Arbeiter Schlesiens und Breslaus, deren Meinung in der erwähnten Versammlung nicht durchdrang, dazu bestimmte, den 1. Mai zunächst nur in bescheidenerem Umfang zu feiern, als es ursprünglich geplant wurde. Jeder Einzelne soll es eben halten, wie es seinen persönlichen Verhältnissen entspricht. Das ist auch die rein subjective Anschauung der Redaction."

* **Zur Arbeiterbewegung.** Der Strike der hiesigen Tischler dauert fort. Dieselben werden, wie verlautet, von auswärts unterstützt; u. A. sollen von Hamburg 10 000 M. der Strikekasse zugeflossen sein, die in dieser Woche an Unverheirathete 7 M., an Verheirathete 8 M. und Extraunterstützungen für Kinder zahlte. — Aus Bolkenhain schreibt uns unser ⊙-Correspondent: Ein Theil der in der hiesigen mechanischen Weberei beschäftigten Arbeiter ist kürzlich mit der Forderung von höherem Lohn und verkürzter Arbeitszeit gleichfalls hervorgetreten. Behufs Prüfung dieser Forderung wurde darauf von dem General-Director der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie, Gregor, eine aus 6 Personen bestehende Arbeiter-Commission nach Freiburg in Schlesien, dem Sitze der Gesellschaft, berufen; die dort geführten Verhandlungen schlossen damit, daß die von der Commission gemachten Vorschläge fast sämmtlich mit nur geringen Abänderungen von der Direction bewilligt worden sind. Die Arbeitszeit wird fortan auf die Zeit von früh 6 bis Abends 6 Uhr mit Unterbrechung von 1 Stunde Mittag und je ½ Stunde Frühstück und Vesper beschränkt. Lohnerhöhungen treten in allen Zweigen des Betriebes ein. Die weitere Errichtung einer größeren Anzahl von Arbeiterwohnungen ist in bestimmte Aussicht genommen, und das schon seit einer langen Reihe von Jahren zwischen der Gesellschaft und einem Theile der Arbeiter bestehende Miethsverhältniß soll auch günstiger gestaltet werden. Das durchweg anständige und höfliche Betragen aller Arbeiter bei den mehrfach geführten Verhandlungen ist von der Direction dadurch anerkannt worden, daß diese dem gesammten hiesigen Arbeiterpersonal zum Zwecke eines gemeinschaftlichen Vergnügens eine namhafte Geldsumme bewilligt und zur freien Verfügung gestellt hat. — In Görlitz beginnen nunmehr, wie unser —l-Correspondent berichtet, verschiedene Innungen zu event. Maßnahmen ihrer Arbeiter am 1. Mai Stellung zu nehmen. So hat die Tischler-Innung in einer Versammlung beschlossen, keinen Arbeiter zu beschäftigen, der am 1. Mai die Arbeit aussetzt. Andere Innungen beabsichtigen gleiche Beschlüsse herbeizuführen. — Ueber die von uns bereits gemeldete Arbeits-Einstellung in Neugersdorf (Kreishauptmannschaft Bautzen) berichtet der „N. Görl. Anz." unterm 24. April Folgendes: Obgleich von mehreren Fabrikbesitzern hier den Arbeitern auf ihr Verlangen eine Lohnerhöhung bis zu 10 % zugesagt worden ist, so haben doch am gestrigen Tage ca. 300 Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik von Gebrüder Hofmann hier die Arbeit eingestellt. Gestern Vormittag versammelten sich fast sämmtliche strikenden Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen wiederum auf dem in nächster Nähe befindlichen und im Georgswalder Flur in Böhmen gelegenen sogenannten Buderberge, von wo aus sie dann in geschlossenem Zuge nach Gersdorf herein und bei sämmtlichen Fabriken vorbeimarschirten. Von hier begab sich der ganze Zug wieder nach dem Buderberge. Am gestrigen Nachmittage fand auf dem Buderberge ebenfalls wieder eine Versammlung statt, worauf dann kurz vor 6 Uhr ebenfalls in gleicher Weise, wie Vormittags ein Umzug durch den Ort erfolgte. Es wurde auch von den im Zuge befindlichen Arbeitern an die aus den Fabriken von ihrer Arbeit zurückkehrenden Arbeiter eine große Anzahl Flugschriften vertheilt, jedoch haben sich diese umherziehenden Arbeiter bis jetzt sehr ruhig verhalten, weshalb auch von Seiten der hierher commandirten Gendarmerie, welche fortwährend auf den Beinen ist, Verhaftungen noch nicht vorgenommen worden sind. Heute Vormittag haben von den strikenden Personen eine größere Anzahl Fabrikarbeiter ihre Arbeit wieder aufgenommen und dürfte jetzt die Zahl der strikenden Arbeiter nur höchstens gegen 300 Personen betragen. Darunter ist die größte Anzahl Personen aus Böhmen. Heute Nachmittag hatten sich diese Arbeiter wieder auf dem Buderberge zu einer Versammlung eingefunden. — Demselben Blatte wird unterm 23. April aus Reichenberg geschrieben: Das am 13., Nachts in Reichenberg gegen die Firma Johann Liebieg u. Comp. verübte Attentat hat eine Wirkung gezeitigt, welche für die Arbeiter selbst verhängnißvoll werden kann. In erster Linie hat das Welthaus Liebieg u. Comp. bereits beschlossene Neubestellungen von Maschinen, sowie die Ersatzbestellungen für nahezu betriebsunfähige Maschinen sistirt, auf die Gefahr hin, daß der Betrieb theilweise eingeschränkt wird und viele Hundert Arbeiter brotlos werden. Ebenso schwer fällt ins Gewicht, daß Neu- und Umbauten, Erweiterungen von Fabriken im ganzen nordböhmischen Industriegebiet sistirt, ja theilweise gänzlich aufgegeben wurden. — Die Kohlenarbeiter auf den Erlanger'schen Kohlengruben in Schatzlar fuhren am 19. d. nicht ein, sondern erklärten nur dann einzufahren, wenn ihnen eine 20 procentige Lohnerhöhung bei zehnstündiger Arbeitszeit und Entfernung des Verwalters Kallus und Steigers Koschinek erfolgt. Im Falle ihrer Entlassung verlangen sie die Auszahlung der eingezahlten Bruderladensumme von 40000 fl.

=ββ= **Wasserförderung und Verbrauch.** Im Laufe des Monats März wurden 738306 Kubikmeter Wasser gefördert; der Verbrauch betrug 738306 Kubikmeter, durchschnittlich täglich 23816 Kubikmeter

---

—l. **Görlitz,** 26. April. [Landeskronenstraße. — Jugendspiele — Zur Schweineeinfuhr. — Görlitzer Ringbahn.] Vor überfüllter Zuhörertribüne gelangte in der gestrigen Stadtverordnetensitzung die Magistratsvorlage, betreffend die neue Straße nach der Landeskrone zur Berathung. Justizrath Spring referirte als Vorsitzender der Oekonomiefach-Commission über den Gegenstand und stellte im Namen dieser und der Verschönerungs-Commission den Antrag: „die Angelegenheit in der heutigen Sitzung nicht zum Beschluß zu bringen, weitere Informationen über die Anlage einer Zugangsstraße zur Landeskrone, unter Zugrundelegung des bereits vorhandenen Materials an Kostenanschlägen, Plänen ꝛc., an Ort und Stelle einzuholen und dann nochmals mit den verbesserten Vorschlägen vor die Stadtverordneten-Versammlung zu treten." Nachdem der Vorsitzende, Justizrath Bethe, noch von der ihm übersandten, in der öffentlichen Bürgerversammlung gefaßten Resolution, die Landeskronenstraße betreffend, Mittheilung gemacht hatte, wurde einstimmig beschlossen, den Antrag der Commission anzunehmen. — Die Versammlung bewilligt hierauf, nachdem Stadtv. Dr. Putzler auf die Bedeutung und den Werth der Jugendspiele hingewiesen hatte, 300 M. als einmalige Unterstützung an das Comité zur Veranstaltung von Jugendspielen für Erwachsene, demselben gleichzeitig den Turnplatz und den Spielplatz bei „Stadt Prag" zu Spielzwecken überlassend. — Ermuthigt durch die Aufhebung des Einfuhrverbots für Zittau, wird beabsichtigt, um die Einfuhrgenehmigung für Görlitz zu petitioniren. — Ein Project, dessen Ausführung von der gesammten Görlitzer Bürgerschaft mit großer Freude begrüßt werden wird, nämlich die Anlegung einer Ring-Straßenbahn, ist dem Magistrat durch die Direction der hiesigen Pferde-Eisenbahn zur Genehmigung vorgelegt worden. Gegenwärtig existiren nur drei Linien, die Strecken Bahnhof-Untermarkt, Bahnhof Blockhaus-Kaserne und Bahnhof-Schützenhaus. Nunmehr soll, im Anschluß an die zu zweit genannte Linie, eine Ringbahn hergestellt werden, und zwar wird sich die Strecke durch die Bautznerstraße, Landeskronen-, Leipziger- und Salomonstraße ziehen und am Bahnhof ausmünden. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Magistrat zu einer Verkehrseinrichtung von so einschneidender Bedeutung für die Stadt Görlitz sich nicht ablehnend verhalten wird. Sollte übrigens das Landeskronenstraßen-Project I noch Annahme finden, so hat sich die Pferdebahn-Direction bereits dazu entschlossen, eine Linie nach der Landeskrone zu creiren.

□ **Glogau,** 24. April. [Gewerbe-Verein. — Sänger-Zusammenkunft. — Neue Schulen.] In der gestern abgehaltenen Haupt-Versammlung des Gewerbe-Vereins theilte der stellvertretende Vorsitzende, Oekonomie-Commissionsrath Müllendorff, mit, daß der erste Vorsitzende, Apotheker Löwenberg, wegen Verzuges sein Amt niederlegte und in Anerkennung seiner vielen Verdienste zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt worden sei. Der Gewerbe-Verein zählte bei Beginn des Vereinsjahres 496 Mitglieder, zwei Ehrenmitglieder und ein auswärtiges Mitglied, am Ende desselben 534 Mitglieder. Nach Feststellung des Etats in Einnahme und Ausgabe auf 2330 Mark wurde zur Vorstandswahl geschritten. Zum ersten Vorsitzenden wurde Oekonomie-Commissionsrath Müllendorff gewählt; wiedergewählt wurden in den Vorstand Rechtsanwalt Friedmann, Möbelfabrikant Weisbach, Buchbindermeister Meyer und Maurermeister Schrinner, neugewählt Syndicus Kühnast. — Die dem niederschlesischen Sängerbunde angehörenden Sänger-Vereine und Liedertafeln aus Glogau, Polkwitz, Kotzenau und Lüben vereinigen sich am 1. Juni in Polkwitz zu einer Zusammenkunft, bei welcher der Bundes-Dirigent Dreßler die auf dem Bundesfest in Grünberg zur Aufführung kommenden Gesänge einüben wird. — Am 1. Juli d. J. wird in Noßwitz hiesigen Kreises eine neue evangelische Schule errichtet werden, für welche die Gemeinden Noßwitz, Ober- und Nieder Schrepau, Weidisch, Sieglitz und Nieder-Zarkau einen Schulverband bilden. — Die vor längerer Zeit in Aussicht genommene Errichtung einer katholischen Schule in Pürschen, Kreis Glogau, wird nun gleichfalls ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden. Bereits am Dinstag fand im hiesigen kgl. Landrathsamt ein Termin statt, um die Ausschulung der Gemeinde Pürschen von Rietschütz zu regeln. Mit dem Bau der Schule soll sofort begonnen werden.

□ **Beuthen a. O.,** 26. April. [Mühlenbrand.] Die große Rietsch'sche Odermühle hierselbst steht seit vier Uhr Morgens in vollen Flammen.

+ **Sagan,** 23. April. [Ausflug. — Bahnangelegenheiten. — Handelsschule. — Krankenkasse.] Die Herren-Riege des Sorauer Turnvereins unternimmt am Bußtag einen Ausflug nach Mallmitz. Die hiesige Männerriege wird sich den Sorauer Genossen anschließen. — Die Bahnbaustrecke Sagan-Freystadt wurde heute eingehend durch den Geh. Regierungs- und Baurath Schmidt aus Breslau besichtigt. Gegen 13 Eckersdorfer Grundbesitzer ist das Enteignungsverfahren eingeleitet worden. Aus diesem Anlaß fand gestern in genanntem Ort ein Termin statt, an welchem außer dem Landrath Strutz und Major Wollmann-Sagan der Geh. Regierungs- und Baurath Schmidt-Breslau und Geh. Regierungsrath Reck-Liegnitz theilnahmen. — Der Unterricht an der hiesigen Handelsschule hat seinen Anfang genommen. Die Schülerzahl ist von 12 auf 18 gestiegen. — Unter dem Vorsitz des Fabrikbesitzers Ulbricht fand gestern eine Versammlung der Mitglieder der Ortskrankenkasse hiesiger Fabrikarbeiter statt. Die Kasse zählt 1845 Mitglieder; im vorigen Jahr betrugen die Einnahmen 15 549,18 M. die Ausgaben 14 768,36 M. Die Invalidenkasse hatte im Vorjahre 6297,32 M. vereinnahmt und 6091,48 M. verausgabt; das Vermögen dieser Kasse hat sich jedoch verringert, weil die Ansprüche an die Kasse fortgesetzt wachsen. Es ist von 11 463,84 auf 10 705,84 M. zurückgegangen. Man hat deshalb, wie s. Z. bereits mitgetheilt, im December v. J. den Beitrag pro Mitglied um 1 Pfennig erhöht.

□ **Sprottau,** 23. April. [Gaufahrt. — Vortrag. — Berichtigung.] Am 4. Mai unternimmt der Radfahrer-Gauverband 23 (Görlitz) eine Gaufahrt nach Sprottau, wo verschiedene Festlichkeiten veranstaltet werden u. a. um $3^1/_4$ Uhr Nachmittags ein Corso durch die Straßen der Stadt, an welchen sich ein Concert und Abends ein Commers anschließen wird. — Vorgestern hielt der Afrikareisende Reichard aus Berlin einen Vortrag über seine Reisen in Ostafrika. — Nach einer Mittheilung des Fabrikbesitzers Neumann in Wichelsdorf ist der Verkauf seiner Stärkefabrik noch nicht perfect geworden.

ℵ **Neumarkt,** 23. April. [Firmung. — Schlachthausbau.] Am Sonntag, 11. Mai d. J., wird Fürstbischof Dr. Kopp zur Vornahme der Firmelung hierselbst eintreffen. — Im Wege des Unterbietungsverfahrens hat der hiesige Magistrat die Bauausführung eines städtischen Schlachthofes hierselbst ausgeschrieben. Die sich darum bewerbenden Bauunternehmer müssen dem hiesigen Kreise angehören.

—l— **Strehlen,** 24. April. [Der Bezirks-Ausschuß zu Breslau] verlangt wiederholt, daß zu den Communalsteuer-Zuschlägen außer der Klassen- und Einkommensteuer auch die Grund- und Gebäudesteuer, und zwar mit 50 pCt., herangezogen werde. Die Stadtverordneten-Versammlung hat aber, wie schon früher, wiederum einen ablehnenden Beschluß gefaßt. Zur weiteren Berathung der Angelegenheit ist eine Commission, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, zusammengetreten.

—r. **Cosel,** 24. April. [Besitzveränderung. — Bürgerverein. — Besichtigung.] Die hiesige Apotheke ist durch Kauf in den Besitz des Apothekers Redlich übergegangen. Der frühere Besitzer, Apotheker Wolff, übernimmt in Hamburg eine Apotheke nebst einem großen Fabrik-Etablissement für künstliche Mineralwässer. — In der am 22. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des Bürgervereins wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Die früheren Mitglieder des Vorstandes wurden per Acclamation wiedergewählt, für den nach Peiskretscham verzogenen Seminar-Director Schroller wurde Gerichtssecretär Stahr neugewählt. — Heute und morgen finden auf dem Exercierplatz in Reinschdorff Besichtigungen der hiesigen Truppen durch den Divisions- und Brigade-General statt.

* **Guttentag,** 25. April. [Eisenbahn Vossowska-Lublinitz.] Die Hoffnung, daß Guttentag eine Bahnverbindung erhalten werde, ist durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses vom vorigen Montag wieder in weite Ferne gerückt worden. Umsonst war die Petition der städtischen Behörden, der umliegenden Gutsbezirke und Gemeinden: Guttentag mit seinen 11 000 Einwohnern erhält wiederum keine Bahn, obgleich nur ein Umweg von 2 Kilometern nöthig gewesen wäre, um die projectirte Bahnlinie Vossowska-Lublinitz über Guttentag anstatt über das Dorf Pluder zu führen. Unsere Stadt wird nun in einem Dreieck von drei Bahnlinien liegen, ohne jedoch von einer derselben berührt zu werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ℵ **Breslau,** 26. April. [Schwurgericht. — Versuchter Mord. (Schluß.)] Die Beweisaufnahme erreichte am heutigen Sitzungstage gegen 11 Uhr Vormittags ihr Ende. Der letzte Theil derselben hatte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefunden, weil das intime Verhältniß des Angeklagten mit Frau Raudewitz zur Sprache gebracht werden mußte. Aus denselben Gründen wurden auch die Plaidoyers des Staatsanwalts Dr. Keyl und des Vertheidigers, Rechtsanwalts Dr. Berkowitz, sowie das Résumé des Vorsitzenden bei verschlossenen Thüren gegeben; erst bei Verkündigung des auf 8 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht lautenden Urtheils durften Publikum und Berichterstatter wieder in den Saal eintreten. Aus der Motivirung des Urtheils war zu entnehmen, daß die Geschworenen die Frage des versuchten Mordes nur bezüglich des den Raudewitz berührenden Falles mit mehr als sieben Stimmen bejaht hatten, hinsichtlich des gegen Musik abgegebenen Schusses war zwar auch angenommen worden, daß Richter der Thäter gewesen sei, doch wurde nur die Unterfrage wegen Sachbeschädigung bejaht, man hatte also angenommen, Richter habe den Musik nur schrecken wollen und deshalb den Schuß durch das nicht verdeckte Fenster gegen die Höhe der jenseitigen Wand abgegeben.

□ **Glogau,** 25. April. [Zwei Brandbriefschreiber.] In der heutigen Sitzung der Strafkammer hatten sich die beiden Restbauersöhne Bernhard und Richard Schubert aus Weichau, Kreis Freystadt, zwei Burschen im Alter von 15 und 13 Jahren, gegen die schwere Anklage zu verantworten, durch Androhung eines gemeingefährlichen Verbrechens den öffentlichen Frieden gestört und außerdem sich der Sachbeschädigung schuldig gemacht zu haben. In der Zeit vom November v. J. bis Januar d. J. wurden in Weichau anonyme Drohbriefe des verschiedensten Inhaltes verbreitet, in welchen die Inbrandsetzung bald dieses, bald jenes Gehöftes angekündigt und andere Verbrechen vorausgesagt wurden. Die Bewohner des Dorfes wurden durch diese Briefe, welche entweder mit „Jack, der Aufschlitzer", oder „Jack, der Zündhölzchenmann" unterzeichnet waren, begreiflicherweise in großen Schrecken versetzt, zumal es kurz darauf wirklich an drei verschiedenen Stellen brannte. Die Gemeinde stellte nun jede Nacht Wachen aus, um den oder die Thäter zu ermitteln oder einen etwa ausbrechenden Brand sofort zu löschen. Trotz der größten Wachsamkeit wurden von den Thätern weiterhin Briefe verbreitet; in den meisten derselben hieß es zum Schluß: „Dieser Brief ist weiter zu befördern, wenn das nicht geschieht, so kommt Jack selber!" In einem Briefe hieß es: „Wehe Euch, wenn Ihr wieder Wachen ausstellt, dann zünde ich das ganze Dorf an!" Man kann sich denken, welche Aufregung diese Briefe hervorriefen. Nachdem dieser Unfug drei Monate hindurch gewährt hatte und auch verschiedene Fensterscheiben eingeworfen worden waren, wurden die Briefschreiber in den Personen der beiden Bauerssöhne Bernhard und Richard Schubert ermittelt und unter Anklage gestellt. Der Staatsanwalt beantragte, die beiden Uebelthäter wegen ihres schändlichen Treibens exemplarisch zu bestrafen, da durch dieselben mehrere unschuldige Personen in falschen Verdacht gekommen und verhaftet worden seien. Der Gerichtshof bestrafte nach dem Antrage des Staatsanwalts die beiden Jungen mit je vier Wochen Gefängniß.

---

* **Schweidnitz,** 25. April. [Zeugnißzwangsverfahren.] Das „Schl. Tgbl." hatte s. Z. unter der Rubrik „Nachträgliches zu den Wahlen" eine Notiz gebracht, in welcher von einem Schreiben Kenntniß gegeben wurde, welches der hiesige königliche Landrath an den königlichen Provinzial-Steuerdirector gerichtet. In diesem Schreiben war von Seiten des Landraths Beschwerde erhoben, daß die Steuerbehörde ihre Erhebungen betreffs der Menge des von der Landbevölkerung im eigenen Hause producirten Rübensaftes in eine Zeit verlegt und in einer Form zur Ausführung gebracht hat, welche Befürchtungen bezüglich einer neuen Saftsteuer in interessirten Kreisen erregt und daher eine hochgradige Erbitterung hervorgerufen haben soll. Diese Erbitterung soll auf die verflossenen Reichstagswahlen einen im Sinne des Landraths ungünstigen Einfluß gehabt haben. — Der königliche Provinzial-Steuerdirector hat aus dem Schreiben Veranlassung genommen zu Recherchen darüber, wie die ausübenden Organe jene vorerwähnten Erhebungen gehandhabt — in erster Reihe aber ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, auf welche Weise das „Schlesische Tageblatt" von jenem amtlichen Schriftstück Kenntniß erhalten. Der leitende Redacteur dieses Blattes, T. Szafranski, erhielt im Auftrage des königl. Provinzial-Steuerdirectors seitens des hiesigen Haupt-Steueramtes eine Aufforderung, seinen Gewährsmann namhaft zu machen, da widrigenfalls die königl. Staatsanwaltschaft zum Einschreiten veranlaßt werden würde. Szafranski hat jede diesbezügliche Aussage rundweg abgelehnt; in Folge dessen ist das Zeugnißzwangsverfahren gegen ihn eingeleitet worden. Zu seiner eidlichen Vernehmung stand heut Vormittag Termin an; Szafranski erklärte, daß er durch das Redactionsgeheimniß sich unbedingt gebunden fühle und daher seinen Gewährsmann unter keinen Umständen nennen könne. In Folge dessen erfolgte seine Verurtheilung zu einer Geldstrafe von 50 Mark event. fünf Tagen Haft und in die durch seine Weigerung entstandenen Kosten. Außerdem wurde ihm vorgehalten, daß es der Behörde freistehe, event. eine Aussage seinerseits noch durch Gefängniß bis zu sechs Monaten zu erzwingen.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Die in einem von dem Erblasser eigenhändig ge- und unterschriebenen Privattestament ausgesetzten Vermächtnisse sind im Geltungsbereich des Preußischen Allgemeinen Landrechts, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civils., vom 12. December 1889, wenngleich die Erbeseinsetzung wegen unterbliebener gerichtlicher Uebergabe des Testaments nicht zu Recht bestehen kann, zusammen bis zum 20. Theil des Nachlasses giltig, und jedes einzelne Legat wird, wenn sämmtliche Vermächtnisse mehr als den 20. Theil des Nachlasses betragen, nach diesem Verhältnisse heruntergesetzt.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

Nächste Ziehung schon am 12. Mai.

GEWINN-PLAN:

Gewinne		Mark	Mark
1	à	600 000 =	600 000
2	„	500 000 =	1 000 000
2	„	400 000 =	800 000
4	„	300 000 =	1 200 000
5	„	200 000 =	1 000 000
4	„	150 000 =	600 000
13	à	100 000 =	1 300 000
26	„	50 000 =	1 300 000
10	„	40 000 =	400 000
10	„	30 000 =	300 000
32	„	25 000 =	800 000
65	„	20 000 =	1 300 000
160	„	10 000 =	1 600 000
250	„	5 000 =	1 250 000
300	„	3 000 =	900 000
800	„	2 000 =	1 600 000
1558	„	1 000 =	1 558 000
5384	„	500 =	2 692 000
8626 Gew		=	**20,200,000**



Im Gewinnrade befinden sich noch

8626 Gewinne

mit

20 Millionen 200 000 Mark.

Hierzu empfehlen:

Originalloose zum amtlichen Preis

	1/1	1/2	1/4	1/8
Mk.	92,–	46,–	23,–	11,50

Antheile *gültig für sämmtliche Klassen, für welche wir im Gewinnfalle die im Voraus bezahlte Einlage zurückvergüten.*

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Mk.	200,–	100,–	50,–	25,–	12,50	6,25	3,25

Sämmtliche Bestellungen erbitten **nur per Postanweisung** und ist Bestellung, sowie genaueste Adresse **deutlich** auf dem Coupon derselben zu vermerken. — Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pf., Einschreiben 30 Pf., für jede Liste 20 Pf. extra beizufügen.

Oscar Bräuer & Co.

Bank-Geschäft
Reichsbank-Giro-Conto.
Fernsprecher: **Amt I., No. 7295.**
Telegr.-Adresse: **Lotteriebräuer Berlin.**

Berlin W, Leipzigerstrasse 103.
und Breslau, Ring 44.
Fernsprecher Nr. 958.
Telegr.-Adr.: Bräuer Comp. Breslau.

Ganz & Co.,

Schlesische Gewerbe-Ausstellung 1880 goldene Medaille,

Eisengießerei und Maschinenfabriks-Actiengesellschaft, Budapest,

Filiale: Ratibor, preuß. Schlesien,

Zweigbureau in Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 49, II., liefern als Specialität: [0239]

diverse **Hartgußfabrikate** als:
Eisenbahnherzstücke, Räder, Brechbacken, rohe und polirte Walzen, Geschosse,
Walzenstühle,
compl. Mühlen-Anlagen,

Transmissionen (System Sellers),
Zerkleinerungsmaschinen in den bewährtesten Constructionen,
Drehscheiben für Schmalspurbahnen,
Maschinen- und Bauguß,

ferner **Gußstücke** jeder Art und Größe nach Zeichnung oder Modellen, roh und bearbeitet in **Martinstahl**
sowie **Turbinen und Gasmotoren.**

I Walzeisen-Träger I

ab meinem hiesigen Lager und ab Werk, **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken und Nebengeleisen, sowie **gußeiserne Säulen** offerirt billigst

Albrecht Fischer, Breslau,
Schwertstraße Nr. 5.

[2799]

Otto Schilling,

[2787] **Ingenieur, Kattowitz,**
Vertreter der Deutschen Elektrizitäts-Werke zu Aachen für Schlesien.

Complete elektrische Lichtanlagen jeden Umfanges, Dynamo-Maschinen, Motoren und Locomotiven System **Lahmeyer**, beste u. einfachste Dynamo-Construction auf dem Markte. Situations-Aufn. u. Kostenanschläge kostenfr.

Das Tuch-Lager

der **Concurs-Masse** von **Reinhold Schmidt's Nachf., Inhaber Max Bauer,** bestehend in hochfeinen deutschen, englischen und französischen Stoffen, habe ich käuflich erworben und stelle dasselbe **in meinem Geschäftslocale, Carlsstraße 49,** an der Schweidnitzerstraße, zum Einzel-Verkauf. [6014]

Julius Neumann.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé**, sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.** [0161]



M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,

Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt: **Constructionen von Schmiedeeisen,**

Gewächshäuser,

Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5½—8 Mark,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter,

Warmwasser- und Dampfheizungen. Eiserne Dachconstruction. Trägerwellblechdächer. Podest- und Wendeltreppen. [4580] Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune. Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.

Altdeutsche Bäckerei.

Wie bekannt, durch mein Fuhrwerk frei ins Haus.

46 Nur Kupferschmiedestraße 46

ist die alte deutsche Bäckerei noch zu finden, wo die richtige Herführung in der Brotbäckerei bewahrt geblieben ist und das Brot schmackhaft und der Gesundheit zuträglich gebacken wird, und nirgends findet man das Brot besser, als dort, wo nicht mit Kohle geheizt wird, sondern die alte deutsche Herführung und Holzheizungsanlage für Brot- und Semmel-Bäckerei bewahrt geblieben ist. [5615]

Denn, wer von Altdeutschlands Kernbrot erst gegessen,
Der wird den Werth der altdeutschen Bäckerei ermessen.

Wie bekannt, durch mein Fuhrwerk frei ins Haus.

Deutsches Kaiser-Auszugmehl.

Als billigstes, weil **ergiebigstes** Mehl empfehlen wir für Fein- und Hausbäckerei unser seit etwa 20 Jahren rühmlichst bekanntes

Kaiser-Auszugmehl

und haben den Verkauf hiervon nachstehenden Handlungen à 2 Mark 25 Pf. für das plombirte Säckchen von 5 Ko. (10 Pfd.) Inhalt übertragen. [5205]

Dampf-Kunstmühle Ober-Gräditz
bei Faulbrück in Schlesien.

In Breslau:

Aug. Beinlich, Paulstraße 20.
Ad. Birneis, Nicolaistraße 64.
Ad. Birneis, Reuschestraße 45.
A. Burdzik, Gneisenauplatz 3.
W. Dlugos, Königsplatz 3.
Rob. Eldau, N. Schweidnitzerstr. 1.
Ed. Fache, Holteistraße, Ecke Trinitasstraße.
Aug. Gebauer, Albrechtsstraße 27.
Amand Gebauer, Höfchenstr. 25.
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstraße 13.
Robert Geisler, Gartenstraße 5.
Robert Geisler, Große Feldstr. 7.
Ad. Gigas, Matthiasstraße 65.
Oscar Giesser, Junkernstr. 33.
Paul Guder, Adalbertstraße 15, Ecke Scheitnigerstraße.
Th. Gühmann, Kaiser Wilhelmstraße 74, Ecke Augustastraße.
Paul Heckel, vorm. C. Sommer, Neue Schweidnitzerstr. 6.
Kaiser & Kainer, Bobrauerstr. 27.
Kaiser & Kainer, Gräbschnerstr. 12.
Wilhelm Lillge, Klosterstraße, Ecke Große Feldstraße.
Bernh. Lischke, Neue Taschenstraße 14 a.
Reinhold Milde, Taschenstraße 15.
Julius Mindner, Friedrich-Wilhelmstraße 9.
Heinrich Müller, Schmiedebrücke 23
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
W. Nowotny, Hintermarkt 7.
Bruno Nickel vorm. C. G. Mache, Oderstraße 30.
Wilh. Pulst Nachf. (Reinh. Thilo), Neumarkt 13.
Schindler & Gude, Schweidnitzerstraße 9.
C. R. Scholz, Universitätsplatz 14.
J. G. Scholz, Lessingstraße 1 und Ohlau-Ufer 26.
Em. Schirmer, Grünstraße 5.
Em. Seiffert, Breitestraße 33/34.
Osw. Sempert, Rosenthalerstr. 8.
Julius Specht, Klosterstraße 16.
Jacob Sperber, Graupenstr. 4/6.
C. Stephan, Gneisenaustraße 2.
Hermann Titze, Rosenthalerstr. 17.
Edm. Weiss, Poststraße 5.
Eugen Weiss, Friedrichstraße 68.

Ferner in:

Liegnitz bei Herrn Julius Meister.
„ „ „ Franz Petter.
„ „ „ Johannes Thiel, vorm. Mohrenberg & Taucherts Nachfolger.
Frankenstein bei Herrn Heinrich Schmidt.
Ohlau bei Herrn Adolf Pachur.
Jauer bei Herrn Richard Stolle.
Gottesberg bei Herrn A. Fehst.
Zobten a. B. b. Hrn. R. Gühmann.
Oppeln bei Herrn H. Proskauer.
Hirschberg i. Schl. bei Herrn Oscar Schmidt.
Reichenbach u. d. Eule b. Herren August Berger und C. F. Müller.
Schweidnitz: i. eigener Niederlage.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Grundcapital	M.	8 000 000,
Prämieneinnahme im Jahre 1889	„	3 270 342,
Prämienreserve ult. 1889	„	1 174 180,
Schäden- und Capitalreserve ult. 1889	„	950 256,
Bezahlte Brandschäden 1864—1889	„	44 635 274.

Die Gesellschaft versichert gegen

Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden

und gewährt insbesondere auch sogen. **Aussenversicherungen** zu festen und niedrigen Prämien. [5016]

Die übernommenen Verbindlichkeiten werden prompt und gewissenhaft erfüllt. Gern bereit zur Aufnahme von Versicherungsanträgen sind sämmtliche **Haupt- und Special-Agenten,** sowie die ergebenst unterzeichnete

General-Agentur für Schlesien:
Julius Krebs, Ohlauerstr. 45.

Iduna in Halle a. S.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft.

Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854.

Versicherungsbestand Ende 1889	50 820 Versicherungen
mit	81 948 299 M.
Kapital und	110 443 „
jährlicher Rente.	
Prämien-Reserve Ende 1889	18 630 512 „
Ausgezahlte Kapitalien und Renten seit 1854	24 282 898 „
Sichere Hypotheken, Effecten-Besitz, Banquier-Guthaben und Hausbesitz Ende 1889	18 990 129 „
Darlehen auf Policen Ende 1889	1 564 002 „
Jahreseinnahme an Prämien, Zinsen etc. in 1889	4 102 154 „
Zur Dividendenvertheilung vorhandene Ueberschüsse der Vorjahre	1 779 376 „

Die Gewinn-Ueberschüsse des Geschäfts fliessen den Mitgliedern der auf Gegenseitigkeit beruhenden „Iduna" allein und unverkürzt als **Dividenden** zu, welche auf jede **volle** Jahresprämie auch bei Versicherungen **mit abgekürzter Versicherungsdauer** gewährt werden. Die Mitglieder der Gesellschaft beziehen ihre Dividenden entweder entsprechend den einzelnen Jahresprämien (Vertheilung A) oder steigend im Verhältniss der Summe der gezahlten Jahresprämien (Vertheilung B).

In 1891 werden vergütet:

Bei Dividendenvertheilung A

fünfundzwanzig Procent der einzelnen Jahresprämie.

Bei Dividendenvertheilung B

drei Procent der Summe aller gezahlten Jahresprämien.

Halle a. S., am 19. April 1890.

Die Direction der „Iduna".

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von allen Agenturen.

Breslau, am 19. April 1890. [1974]

Die Generalagenturen.

R. Grüttner, Ring 30. **R. Ulrich,** Herrenstrasse 26.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin**, 26. April. Das Herrenhaus hielt heute um 2 Uhr eine Sitzung, in welcher der Bericht der Ansiedelungscommission berathen wurde, über welchen Graf Frankenberg Bericht erstattete. Namens der Polen legte Fürst Radziwill Verwahrung gegen diese Kampfgesetze ein, welche nur Erbitterungg hervorrufen. Die Herren Graf Udo Stolberg, Müller-Posen und Miquel erklärten, daß es sich nur um berechtigte Abwehrmaßregeln handle. Nachdem die Denkschrift erledigt war, gelangte der Gesetzentwurf, betreffend die Ansiedelungen in Hessen-Nassau, und ein Gesetzentwurf, betreffend die Wallservitut in Frankfurt a. M., zur Berathung. Der zuletzt genannte Gesetzentwurf rief lange bis 6¼ Uhr sich hinziehende juristische Auseinandersetzungen hervor, wurde aber schließlich nach den Anträgen der Commission genehmigt. Zur Berathung des Etats wird das Herrenhaus am 6. Mai wieder zusammentreten.

Herrenhaus. 9. Sitzung vom 26. April.

2 Uhr.

Am Ministertische Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die einmalige Schlußberathung der Denkschrift der Ansiedelungscommission.

Der Antrag des Referenten Grafen Frankenberg geht dahin, die Denkschrift in Uebereinstimmung mit dem anderen Hause durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären.

Der Referent theilt aus der Denkschrift der Ansiedelungscommission über die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes im letzten Jahre mit, daß trotz der großen Schwierigkeiten, mit denen die Ansiedelung im vorigen Jahre in Folge der Witterungsverhältnisse zu kämpfen hatte, dennoch Fortschritte in der Erledigung der Aufgaben der Commission zu constatiren seien; wenn auch langsam, so gehe die Sache doch sicher vorwärts und der Erfolg werde nicht ausbleiben. Die innere Organisation der Commission sei insofern verändert, als zu den bisherigen zwei Abtheilungen noch ein technisches Bureau als dritte gebildet worden sei, dem die Vermessungs- und Meliorationsarbeiten und dergl. übertragen seien. In welchem Umfange die Thätigkeit der Commission sich vermehrt habe, ergebe sich daraus, daß dieselbe im letzten Jahre 30 414 Nummern zu bearbeiten gehabt habe gegen 18 697 im Vorjahre. Der Referent giebt ferner eine ziffermäßige Darstellung über die seit Erlaß des Gesetzes angekauften Güter und die Zahl der angesiedelten Personen, insbesondere bemerkt er, daß in den früheren Jahren für den Hektar 582,12 M., im letzten 680 M. von der Ansiedlungscommission gezahlt sei. Die eingeborene polnische Bevölkerung komme den Ansiedlern in freundlichster Weise entgegen in Fuhrleistungen, Handleistungen und Hilfe aller Art. Im vergangenen Jahre habe die Ansiedelungscommission keinen Ansiedler zwangsweise auf der Ansiedelung festzuhalten brauchen, während im vorhergegangenen Jahre 4 pCt. der Ansiedler wieder fortgegangen seien. Leistungsunfähigen Ansiedlern habe die Commission Entschädigungen für die Umzugskosten gewährt. Leider sei es noch nicht gelungen, aus den Ansiedlern politische Gemeinden zu bilden, obwohl die Commission darum bemüht gewesen sei und ein Normalstatut für solche Gemeinden aufgestellt habe. Für Schul- und Kirchenverhältnisse sei nach besten Kräften gesorgt worden. Die Anpflanzung von Obstbäumen sei im letzten Jahre erfreulich fortgeschritten. Die Commission habe zur Erleichterung der Ansiedler, welche kein Vieh kaufen konnten, das Viehleihverfahren eingeführt. Sei so im Allgemeinen die Thätigkeit der Ansiedelungscommission zufriedenstellend, so sei andererseits zu bedauern, daß der beabsichtigte Erfolg, die deutschen Arbeitskräfte im Osten zu vermehren, durch die Auswanderung zahlreicher Arbeiter gerade aus jener Gegend beeinträchtigt werde, durch die Sachsengängerei, der sogar von der Staatsbahnverwaltung dadurch Vorschub geleistet werde, daß die auswandernden Arbeiter durch Extrazüge zu billigeren Preisen befördert würden, wovon die Auswanderungsagenten den größten Vortheil hätten. Er ersuche die Regierung, mit allen Mitteln diesem Fluctuiren der Bevölkerung entgegenzutreten.

Fürst Ferdinand Radziwill führt aus, daß die Handhabung des Ansiedelungsgesetzes ein Gefühl der Bitterkeit bei der polnischen Bevölkerung hervorgerufen habe; vergebens bemühe man sich, diesem Gesetz die Bitterkeit zu nehmen, und es so darzustellen, als wenn es sich um eine socialpolitische Maßnahme handle, die nationale Spitze könne man dem Gesetze nicht nehmen. Ein solches Kampfgesetz ist nicht geeignet, die gemeinsame Arbeit der Parteien zu fördern; der Staat hat überhaupt nicht das Recht, einen Theil der Bevölkerung gleichsam wie einen Etatstitel, als künftig wegfallend hinzustellen. Es wäre die Pflicht des Hauses, den Staat in seiner Aufgabe zu unterstützen, alle Staatsbürger mit gleichem Maße zu messen; es müßte den Polen der Staatsschutz gesichert werden. Bei diesem Gesetz ist das nicht der Fall.

Graf Udo Stolberg: Das Gesetz ist allerdings in gewisser Weise ein Kampfgesetz, aber einen öffentlichen Charakter hat es nicht, es ist lediglich defensiv. Das Vordringen des Polenthums hat sich bemerkbar gemacht, sodaß die preußische Regierung einschreiten mußte. Trotz der Ausweisung polnischer Arbeiter sind bei den letzten Reichstagswahlen erheblich mehr polnische Stimmen abgegeben worden. Der polnische Arbeiter hat weniger Bedürfnisse als der deutsche; der deutsche zieht nach dem Westen, die Polen ersetzen ihn und vermehren sich, sodaß im Laufe der Zeit die Polonisirung eintreten muß. Mit diesem Gesetz allein ist nicht alles abgemacht, sondern es bedarf noch anderer Maßregeln, das möge die Regierung bedenken.

Oberbürgermeister Müller (Posen): Was das Gesetz der polnischen Bevölkerung bringt, ist durchaus im letzten Grunde keine Schädigung, sondern eine Bevorzugung. Die polnischen Grundbesitzer verkaufen ihre Güter mit großem Nutzen an die Ansiedelungscommission; die polnische Bevölkerung wird es dem preußischen Staate nicht übel nehmen können, daß die preußische Regierung dahin strebt, einen kräftigen deutschen Bauernstand in dieser Gegend zu schaffen. Die Thätigkeit der Ansiedelungscommission wird dadurch gehindert, daß sie nur in der Zwangsversteigerung Güter kauft, diese sind immer sehr ausgesogen und haben schlechten Boden; es müßte ihr die Freiheit gegeben werden, nicht von Deutschen zu kaufen, wohl aber von Polen auch aus freier Hand. Vielleicht könnten auch schon gekaufte polnische Güter vergrößert werden durch Zukauf von Grundstücken, welche in der Hand von Deutschen sind.

Fürst Ferdinand Radziwill: Es ist schwer zu entscheiden, wer der Angreifer ist, wer sich in der Abwehr befindet. Die Tendenz des Gesetzes geht dahin, die polnische Nationalität nach und nach wegfallen zu lassen. Darin kann ich nicht die Aufgabe des Staats finden.

Graf Udo Stolberg: Die Regierung wollte nicht die polnische Bevölkerung ganz verdrängen; es handelt sich nur um allgemeine Volksverschiebungen, welchen der Einzelne ohne freien Willen folgt.

Oberbürgermeister Miquel: Wenn alle Polen solche Garantien patriotischer Gesinnung böten, wie Fürst Radziwill, dann brauchten wir solche Gesetze nicht. Eine große Nationalität kann an ihren Grenzen auch Bruchstücke anderer Nationalitäten haben, wenn diese sich nur einig mit dem Ganzen fühlen. Hätten wir diese Garantien bei den Polen gehabt, dann würde das Verhältniß zu den Polen nicht nur ein anderes sein können, sondern auch sein müssen. Kann Fürst Radziwill versichern, daß alle seine Landsleute ganz ohne Hinterhalt in Preußen wohnen? Ich glaube nicht, deshalb müssen wir unsere Sicherheit in anderen Garantien suchen. Die Wallonen an der belgischen Grenze sind nicht germanisirt, sie sind aber trotzdem gute Preußen. Der Zeitpunkt wird kommen, wo dies auch von den Polen gelten wird; die Polen werden davon ausgehen, daß sie zu den Westeuropäern gehören, und wenn eine große Streitfrage entbrennt, müssen sie sich zu den Westeuropäern schlagen. Bis dahin müssen wir mit diesem Gesetz vorgehen.

Fürst Radziwill: Die polnische Bevölkerung hat den festen Vorsatz, die Pflichten, welche sie zum Theil mit ihrem Eide bekräftigt hat, treu zu halten.

Prof. Dernburg weist darauf hin, daß die Regierung der Provinz Posen die Kreisordnung verliehen habe.

Fürst Radziwill: Den Beifall dafür habe ich der Regierung nicht verweigert, sondern nur bedauert, daß sie in den Freudenkelch der Verleihung der Provinzialordnung diesen Wermuthstropfen des Ansiedelungsgesetzes gemischt hat.

Nach einem Schlußwort des Referenten Grafen Frankenberg wird die Denkschrift für erledigt erklärt.

Es folgt der mündliche Bericht der Agrarcommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Hessen-Nassau.

Nach den Commissionsbeschlüssen wird das Gesetz in einer gegen die Vorlage nur unwesentlich veränderten Fassung zur Annahme empfohlen. Zu den Gründen, aus denen die Ansiedelungsgenehmigung versagt werden kann, soll nach der Commission auch die nachweisliche Gefährdung des Gemeindeinteresses gehören. Der Einspruch gegen die Genehmigung soll, entsprechend dem Wunsche des Provinzial-Landtages, neben den nach dem Entwurf dazu Berechtigten auch von der Gemeindevertretung erhoben werden können.

Reg.-Commissar Geh. Rath Halbey erklärt die Abänderungsvorschläge der Commission für bedenklich und bittet das Haus, sie abzulehnen. Die Gemeindeverfassungen in der Provinz seien ganz verschieden untereinander und verliehen den Gemeindevertretungen ganz verschiedene Competenzen, ferner seien die Competenzen zwischen dem Gemeindevorstand und der Gemeindevertretung nicht scharf getrennt. Diese Erwägungen sprechen dagegen, der Gemeindevertretung das gewünschte Einspruchsrecht beizulegen; dies sei vielmehr besser in den Händen des Gemeindevorstandes aufgehoben. Der Gemeindevorstand werde ja ohnehin in jedem derartigen Falle mit der Gemeindevertretung sich ins Benehmen setzen. Die Aufnahme dieser Bestimmung würde ein Sonderrecht für eine einzelne Provinz begründen. Ebenso bedenklich sei es, das gefährdete Gemeindeinteresse als Grund der Versagung zu statuiren; es reiche vollständig aus, wenn die Versagung erfolge im Falle der Gefährdung des Schutzes der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirthschaft, Jagd oder Fischerei, wie es die Vorlage vorschreibe; weitere Beschränkungen ließen sich nicht rechtfertigen.

Oberbürgermeister Müller (Posen) erklärt sich ebenfalls gegen die von der Commission vorgeschlagenen Erweiterungen des Entwurfs. Praktische Erfahrungen ständen schon deshalb dem Provinziallandtag nicht zur Seite, weil es an Vorschriften über die Gründung neuer Ansiedelungen in Hessen-Nassau bisher überhaupt gefehlt habe. Höher als diese Wünsche stehe die Einheit der Gesetzgebung. Noch viel bedenklicher, ja geradezu gefährlich sei die Verleihung eines selbstständigen Einspruchsrechts an die Gemeindevertretung neben dem Gemeindevorstande; damit würde ein Princip durchbrochen, dessen stricte Aufrechthaltung im allgemeinen Interesse nur zu wünschen ist.

Bürgermeister Struckmann (Hildesheim) tritt diesen Ausführungen seinerseits vollständig bei.

Graf Brühl vertheidigt gegen die beiden Vorredner die Commissionsbeschlüsse, für die auch der Oberbürgermeister von Frankfurt, Miquel, gestimmt habe. Die Commission sei der Meinung gewesen, daß der Nächstbetheiligte seine Interessen am besten kennen und verstehen müsse, und sowohl Herr Miquel, wie der Provinziallandtag hätten jene beiden Erweiterungen dringend befürwortet, wie auch der Oberpräsident der Provinz Posen sich damit einverstanden erklärt habe.

Geh. Rath Halbey erklärt, daß von der letzteren Thatsache in den Ministerien des Innern und der Landwirthschaft nichts bekannt sei.

Oberbürgermeister Miquel spricht sich dafür aus, daß nach deutschem Recht das Eigenthumsrecht noch keineswegs das Bebauungsrecht involvire. Für die Gebiete des allgemeinen Landrechts möge der umgekehrte Grundsatz zutreffen, nicht aber für den Geltungsbereich des gemeinen Rechts. Aus diesem Grunde habe der Provinziallandtag die Gefährdung des Gemeindeinteresses zur Aufnahme unter die Versagungsgründe empfohlen. Die Uebertragung des Einspruchsrechts an die Gemeindevertretung habe gar nicht die diesem Wunsche untergelegte Bedeutung, man wünsche nur den Ausdruck „Gemeindevorsteher“ entfernt, um auch den collegialischen Gemeindevorstehern zu ihrem Recht zu verhelfen.

Nachdem noch die Herren Geheimrath Bredt und Justizrath Rieß (Cassel) gesprochen, wird die Generaldiscussion geschlossen.

In der Specialdebatte wird der Gesetzentwurf in der Fassung der Commission, jedoch unter Streichung des Commissionsantrages betreffs der Gemeindevertretung und mit einem Amendement Miquel, welches im Sinne seiner Schlußausführungen den Ausdruck „Gemeindevorsteher“ näher präcisirt, angenommen, desgleichen nach kurzer Debatte der Rest des Gesetzes.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet der mündliche Bericht der Justizcommission über den Gesetzentwurf, betreffend die in Ansehung der ehemaligen Wallgrundstücke in der Stadt Frankfurt a. M. unter dem Namen „Wallservitut“ bestehenden Bau- und Benutzungsbeschränkungen.

Der Referent Prof. Dernburg empfiehlt die Annahme der Vorlage, soweit sie die Anwendbarkeit des hessischen Ablösungsgesetzes auf die Wallservitut ausschließen will.

Oberbürgermeister Miquel plaidirt für die unveränderte Annahme des ganzen Gesetzentwurfs und somit für die Ermächtigung der Stadt Frankfurt zum Erlaß eines Ortsstatuts, durch welches die Aufrechterhaltung der fraglichen Baubeschränkungen auch für die Zukunft gesichert wird.

In demselben Sinne äußert sich Geh. Rath Halbey.

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch Eggeling, Struckmann und von Kleist-Retzow.

Damit schließt die Generaldiscussion.

Nach Ablehnung eines Vertagungsantrages wird der § 1 nach der Vorlage angenommen, §§ 2 und 3 dagegen abgelehnt.

Schluß 6¼ Uhr. Nächste Sitzung Dinstag, 6. Mai (Etat).

Große allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin.

(Von unserem Special-Berichterstatter.)

Ueber die Fülle von Eindrücken dieser Ausstellung in einer kurzen Plauderei zu berichten, gleicht etwa der Aufgabe, die Märchen aus 1001 Nacht in zehn Zeilen zu skizziren, denn wirklich, wie ein Märchenflor flimmert's vor den Augen, wenn man schnell diese blumenstrahlenden Hallen passirt. Wohl ist es eine Uebertreibung des Localpatriotismus, wenn man auch aus dem Munde von Fachleuten hört, daß nie eine bessere Ausstellung gesehen wurde, denn thatsächlich hat es auch innerhalb der letzten zehn Jahre umfangreichere Ausstellungen gegeben, z. B. 1884 in St. Petersburg, aber die Berliner Ausstellung ist unübertroffen durch die herrlichen Räume des Landes-Ausstellungsgebäudes am Lehrter Bahnhof, welche in stylvoller Anordnung alle eingesandten Schätze aufgenommen haben. Derartige Räume hat keine deutsche oder mitteleuropäische Gartenbau-Ausstellung jemals benutzen können.

Die Front des mächtigen Ausstellungsgebäudes steckt in einem Walde von Fichten und blühenden Frühlingspflanzen. Durch das große Eingangsportal gelangt man in den nur mit einigen großen Lorbeerbäumen geschmückten quadratischen Eintrittssaal, an welchen rechts sich der Thronsaal, einfach decorirt, anschließt. Hier wurde mit dem Glockenschlage 12 Uhr die Kaiserin Auguste Victoria vom Gesammtvorstande empfangen; der Landwirthschafts-Minister von Lucius hielt hier die Eröffnungsrede, und von hier aus durchschritt dann der kaiserliche Zug in anderthalbstündigem Wege die von Gästen bereits dicht erfüllten Räume. Das Gedränge um die Kaiserin war stellenweis so, daß die hohe Dame warten mußte, bis Platz geschaffen wurde und der ganze Zug sich in einzelne Linien auflöste. Die Kaiserin war aber sichtlich erfreut über die allgemeine Huldigung, nahm zahlreiche Einzelgegenstände in Augenschein, ließ sich zahlreiche Aussteller vorstellen, sprach mit Vielen und begrüßte während des Rundganges eine große Anzahl ihr schon bekannter oder vorgestellter Personen aus dem Publikum. Die Kaiserin trug volle Trauer unter dem mit Perlen und Borduren besetzten enganschließenden langen dunkelbraunen Mantel, schwarze Federkrause und halbhohes schwarzes Krepphütchen. Die schlanke imponirende Figur der Kaiserin Auguste Victoria, welche etwa 170 cm groß ist und die meisten Herren des Gefolges überragte, kam in der dunklen Kleidung zur vollsten Geltung, und gar Viele, welche die Kaiserin zum ersten Male in solcher Nähe gesehen, waren überrascht von dem Gegensatz zwischen den viel verbreiteten Bildern und der Wirklichkeit. Die Kaiserin wurde mit Sträußen so reich bedacht, daß schließlich jedes Mitglied der Begleitung mindestens einen großen, herrlichen Blumenstrauß trug. Die Kaiserin persönlich trug das geschmackvolle Handbouquet aus Rosen und Orchideen, welches ihr der Vorstand ehrfurchtsvoll überreichte. Prachtsträuße nahm die hohe Frau u. A. entgegen von den beiden Kindern des Commerzienraths Spindler, von dem Belgier Vuylsteke und dem Töchterchen des Orchideen-Cultivateurs Bouché-Bonn.

Der Eröffnungszug begab sich zunächst zu den Rosen, welche den rechten Saal vollständig ausfüllten, und zwar durchweg in wundervoller Pflege. (Zur Orientirung diene, daß der bekannte Landesausstellungs-Palast vier Quersäle in der Vorderfront umfaßt, an welche sich der breite Mittelbau in fünf hintereinander liegenden Sälen und die beiden Seitenflügel, welche sich nach hinten in Halbbogengänge abrunden, anschließen. Für das Gemüse und Obst war die freistehende Nebenhalle eingerichtet.)

Selbstredend war unter den Rosen die blaßgelbe Marschall Niel in einer Massengruppe vertreten, verschwand aber gegen die Ueberfülle — vom niedrigen wurzelechten Busch bis zum drei Meter hohen Hochstamme — von weißen, rosa bis schwarz purpurnen Edelrosen (Remontanten). Eine Wolke von Duft lag über den herrlichen Rosengruppen, welche vorwiegend aus der Nähe Berlins stammten. Besonders gut und reich waren die Einsendungen von Max Buntzel-Nieder-Schönweide und Kiesewetter-Genthin.

Um die Uebersicht zu erleichtern, verlassen wir den kaiserlichen Zug und kehren zum Eingang zurück, um den Leser in die Flucht der Hauptsäle zu führen. Den ersten Saal hat Spindler-Spindlersfeld allein gefüllt. Links und rechts mächtige Fächerpalmen (Lataecien), Stamm und Wedelstiele mit grünen Ranken umwoben. Links buntblättrige Croton und Dracaenen, herrliche Cyanophyllen mit metallblau schimmernden Riesenblättern, rechts prachtvolle blühende Warmhauspflanzen, im Mittelparterre fruchtende Pomeranzen und Apfelsinen, „im dunklen Laub die Goldorangen glühn“, und kleine farbenschimmernde Caladien-Gruppen, Dracaenen, Begonien u. s. w. Den nächsten Saal erfüllt im großen Mittelfelde eine von zwei Querwegen durchzogene Rasenfläche mit duftenden weißen Japanlilien von fast zwei Meter Höhe, reizenden Alpenpflanzen von W. Hans-Herrnhut, großblüthigen Cyclamen und zahllosen niederen Warm- und Kalthausblüthenpflanzen. Links und rechts sind Wohnhausbauten (leider mit den in Berlin unvermeidlichen Wachsdamen), Kioske und Freitreppen mit breitem Sitzraum, welche durch Topfpflanzen aller Art verschönt werden. Ein hoher Thorbau, dessen Zinne, durch zwei Treppen zugänglich, einen entzückenden Blick auf die lange Reihe in Blatt- und Blüthenpracht strotzender Räume gewährt, ist gleichfalls dicht mit blühenden Eriken, Cinerarien und Pelargonien geschmückt. Den Saal hinter diesem Thor beherrschen die Rhododendren, und zwar als Hauptstück eine großartige Mittelgruppe farbenvoller hoher Büsche von Seidel-Dresden. Durch eine breite Thür führt der Weg in den Frühlingssaal, links und rechts Tausende üppig erblühter Flieder in Weiß und Lila und blühende Freiland-Holzgewächse aller Art, von der japanischen gefüllten Mandel bis zum vertrauten einheimischen Schneeball. Im Mittelstück eine Langvergessene: zarte Aurikeln in all' ihrem Duft und Farbenschmelz von Möller-Gotha, musterhaft gesunde großblühende Pflanzen, auch die seltenen gefüllten Sorten darunter. Ein wahres Heimweh nach den Schönheiten vergangener Jahrzehnte ergreift ein gärtnerisches Herz, wenn das süße Auge der Aurikel uns an Großvaters Garten erinnert. Gott sei Dank, sie kommen alle wieder, die Blüthenschönen der dreißiger und vierziger Jahre, davon ist die diesmalige Ausstellung ein redender Zeuge. Die wundervollen Neuholländer und Cappflanzen, welche den jüngeren Gärtnern ganz fremd geworden sind, haben in Muster-Exemplaren, duftend und farbenprächtig, sich wieder eingefunden. Verdrängt wurden diese Rückkehrenden seiner Zeit durch die wie Unkraut wachsenden Fuchsien, Scharlach-Pelargonien und besonders Begonien und sonstiges Buntblattwerk, das nur Wärme und Wasser, aber keine erfahrene Culturhand braucht. Jedermann war sein eigener erfolgreicher Gärtner in diesem Falle, während die Neuholländer und besonders die Kinder Floras vom trockenen Cap der guten Hoffnung viel Erfahrung und sehr viel Aufmerksamkeit verlangten, die dem jungen Gärtnernachwuchs um so mehr abhanden kamen, je leichter die Modepflanzen aus Central-Amerika (Fuchsien, Buntblätter, Orchideen) oder dem tropischen Asien (Dracaenen, Coleus) wuchsen.

Nun aber schnell zum nächsten Saale, dessen Licht durch eine Leinwanddecke gedämpft ist und in welchem ein Wassersprüher seine Nebelwolke über einen großen Rasenplatz aushaucht, den eine üppige Vegetation zwischen Lavablöcken ziert. Besonders schön ist hier eine Gruppe Baum-Paeonien (Moutan) in weiß, rosa und dunkel mennigroth, auserlesene Farben. Aus dem Helldunkel fällt unser Blick über grünen Rasenhintergrund ins Freie in eine sonnige italienische Landschaft — und wär' der Himmel noch so grau, ich mal' ihn an mit Pinkertsblau — draußen kühler Aprilregen und hier das italienische Panorama, und dabei dröhnt hinter den Säulenhallen Alt-Roms das dumpfe Rollen der Stadtbahn ein merkwürdiger Dreiklang.

Hier stehen wir am Ende der graden Linie und gehen nun durch Zwischensäle, in denen die landwirthschaftliche Hochschule Berlins ihr wissenschaftliches Material aufgehäuft hat, Wurzelpilze aus den Trüffelwäldern, mit Wassersuppen ernährte, künstlich vergeilte und sonstige kranke oder übergesunde Pflanzen, sowie Erden und Mineralien, zurück ans Ende des Rosensaales. Dabei passiren wir englische (auch halbvergessen) Pelargonien und stehen vor der vielbewunderten Gruppe der herzoglichen Sagan'schen Parkverwaltung, wo der liebenswürdige Pfleger dieser Schätze, Gartendirector Gireoud, behauptet, daß das Alles ganz von selbst wächst „bei Bischen Pflege und Verstand“. Mächtige Farne, Bromelien, neue Begonien-Züchtungen bilden einen bis zur Decke reichenden Urwald. Quer durch den Rhododendron-Saal führt der Weg zum Saal für Bindereien, dem schwächsten Punkt der ganzen Ausstellung.

Hier haben offenbar alle kleinen Concurrenten die großen gescheut, sehr mit Unrecht, wie Gebr. Rein-Liegnitz beweisen, welche mit einem einzigen Ilex-Kranz mit Nielrosen vertreten sind und großen Beifall für ihre geschmackvolle, schöne Arbeit finden. Die beiden Hauptaussteller dieses Zweiges sind Max Cohn-Breslau und J. C. Schmidt-Berlin, und es ist nicht Localpatriotismus, wenn wir die Breslauer Arbeit vorziehen. Der große überreich aufgeputzte Centralpavillon von J. C. Schmidt (außer Concurrenz steht im Programm) enthält durchweg Verbrauchsartikel, theilweise sehr zart und elegant, theilweise aber auch nur mäßig. Max Cohn hat einen sehr gelungenen Marktkorb, Rosen und Orchideen in gelb und weiß, ausgestellt, ferner einen Spiegel, welcher oben von einem Tuff Nielrosen, unten von blaßgelben Orchideen umrahmt ist, ein musterhaft schönes Grabkreuz aus schwarzen Stiefmütterchen mit ganz kleinen Palm-

wedeln am Fuße, Theeglas-Sträußchen, die sehr gefallen und ein Verbrauchsartikel ersten Ranges werden können, und zwei große Phantasiearbeiten, welche vom Publikum einmüthig bewundert werden, während sie in Fachkreisen stellenweis auf scharfen Widerspruch stoßen. Das Eine ist eine riesige Glocke am Glockenstuhl, die Glocke aus violetten Stiefmütterchen, der Glockenstuhl mit hellvioletten Cattleya-Orchideen, das Andere ist eine Telephon-Anlage; auf silbergrauem Sammetgrunde ist der kleine Sprechkasten aus mattgrauem Sedum gearbeitet, das Mundstück von hellrosa Rosen, die Höhrrohre aus demselben Material, der große Kastenuntersatz aus dem gleichem Sedum trägt als Füllstück einen flachgehaltenen Strauß in grau, weiß und braunen Farbentönen, besonders Frauenschuh-Orchideen. Allgemein anerkannt wird bei den originellen Ideen die vorzügliche Farbenzusammensetzung. Neben Cohn steht eine der tollsten Binderei-Ideen, ein gelber Luftballon, obendrauf ein Schiff; die Oberhälfte des Ballons besteht aus Einzelblüthen von Kaiserkronen und weißen Tulpen. Wir wollen den „Künstler" nicht verrathen, der uns schlagend zeigt, daß auch vom Schönen zum Lächerlichen nur der berühmte eine Schritt ist.

Und nun zum farbenschönsten Theile der ganzen Ausstellung, in welchem allerdings England und Belgien Deutschland noch überflügelt hat, was in keiner anderen Abtheilung der Fall ist. Allem — auch der ganzen Ausstellung — voran prangt die Farbenpracht der etwa hundert Riesenbüsche Azaleen von A. Peeters-Brüssel, von welchen jeder etwa einen Quadratmeter, mancher aber auch die Größe eines mittleren Familientisches mißt. Dabei ist der Blüthenflor ein derart dichter, daß keine grüne Blattspitze zu sehen ist, nur eine geschlossene weiße, rosa, lachsfarbene oder rothe Blüthenfülle, die Blüthen groß und kräftig gebaut, in kühlem Raume wochenlang vorhaltend. Die zahlreichen, gleichfalls sehr schönen Azaleen-Gruppen anderer Aussteller kommen diesem Blüthenwall gegenüber nicht zur Geltung. In fünfzehn Eisenbahnwagen sind diese hundert Büsche von Brüssel nach Berlin gekommen, wo sie, trotz der hohen Preise, in den Einzelbesitz mehrerer Personen übergehen dürften.

Links und rechts decken Orchideen-Gruppen die Wände von Bouché-Bonn, Sanders-St. Albans (England), dem größten directen Importeur der wunderbaren Tropenblüthen, Vuylsteke-Gent, D'Haene-Gent, Peeters-Brüssel, Linden-Brüssel und in einem Nebensaale Lackner-Steglitz. Bouché-Bonn, die einzige deutsche Großfirma, welche vertreten ist, hat gegen 100 Arten am Platze, darunter große Seltenheiten, welche das Auge des Kenners erfreuen, und ähnliche Sammlungen haben die Belgier ausgestellt. Da hängen die 50 cm langen Fadenschwänze von Cypripedium caudatum Guianas, die 40 cm langen Sporen des westafrikanischen Angraecum sesquipedale am handgroßen, elfenbeinweißen Blüthenst...., die zierliche Alexandra-Brautorchis von Santa Fé de Bogata, in allen Farben leuchtende Oncidien und Odontoglossen, feurig rothe Masdevallien mit 10 cm langen aufrechten Fäden, gelben oder leuchtend rothbraunen Schmetterlingen mit mächtigen Fühlfäden gleichende Blüthen von Oncidium Krameri, hängend blühend, Citron-Cattleyen mit wie aus Wachs gearbeiteter, mattgelb reifbehafteter Blüthe, rosa violette Triana-Cattleyen, violette Lallien, kurz das ganze Füllhorn der schönen Farben und barocken Formen. Ganz anders hat der Engländer Sanders die Concurrenz aufgefaßt, zwei Arten, aber in je 100 Exemplaren, bilden seine Gruppe. Die eine Art ist das zwis[che]n vier gelbgrünen großen Blumenblättern eine weißgelbliche, vom violett bis purpurn gezeichnete Lippe tragende Cymbidium Lowii mit Blüthenähren von 20—40 Blumen, die andere das Entzücken der Damenwelt, das centralamerikanische Odontoglossum vexillarium, der Venus-Schleier, besser Venus-Schürzchen, denn einem allerliebsten Latzschürzchen mit breitausgebogtem Saume gleich schwebt aus den vier zartest rosaen Blüthenblättern die Lippe von Fünfmarkstück-Größe hervor, bald in der Farbe mit den oberen Blüthenblättern harmonirend, bald heller bis zum schneeigen Weiß, bald dunkler bis zum unendlich zarten Hauche von Violett-Rosa — hundert Büsche mit je 10—20 Blüthen, und kein Busch in den Blüthenfarben dem anderen gleichend, aber immer einer schöner als der andere, das ist Effect. Eine wundervolle Cattleya stellt Sander zum ersten Male aus, und zwar mit dem Namen „Cattleya Augustae Victoriae". Die tellergroße Blüthe besteht aus vier zartwellig-krausen hell-rosa Blättern und einer mächtigen Lippe, welche aus schmalem rosa Grunde in eine breit-herzförmige, tief orangegelbe, vorn noch breit und intensiv lila bandirte Spitze übergeht. Sander erbat und erhielt von der Kaiserin auch die Erlaubniß, ihr den zweiten Band des kostbaren Bilderwerkes tropischer Orchideen „Reichenbachia" widmen zu dürfen.

Zum Schluß ein kurzer Gang durch die Gemüse-Halle. Vornan steht hier Schlesien, vertreten durch die überraschend schönen getriebenen Erzeugnisse aus Koppitz (Graf Schaffgotsch), ausgestellt durch den Gartendirector Hampel, Körbchen voll Erdbeeren (König Albert), Teller voll Japanknollen, Gurken, Schnittbohnen, Schoten, frische Kartoffeln in zehn Sorten, Salat in prallfesten Köpfen und Kohlrabi, als ständen wir am Ende des Sommers. Auch andere Aussteller brilliren mit frischem oder vorjährigem Muster-Gemüse, besonders die wunderschöne Gurke Prescotts-Wunder. Kotte-Berlin hat 100 Töpfe reifer Erdbeeren bis zur Eigröße ausgestellt. Herrliche Pfirsiche von Faustgröße und Weintrauben lachen uns entgegen; Fox-Neudeck glänzt mit Cayenne-Ananas in schweren Früchten, und das pomologische Institut Proskau hat seine Muster-Obstcollection, frisches und conservirtes Obst, anschaulich ausgestellt.

Im Freien stehen Tannen, Fichten und Lebensbäume in unzähligen schönen Exemplaren, ebenso alle anderen Baumschul-Erzeugnisse, so daß für den Fachmann dort ein reiches Studienterrain vorhanden ist. Kleine und große Gewächshäuser bergen Specialschätze aller Art, besonders Cacteen. Auf allen Wegen wogt eine bunte Völkerwanderung, aus der alle Sprachen Europas heraus klingen, und die dort sich drängen, verrathen zum großen Theil in Haltung und Hautfarbe den Gärtner. Dazwischen strahlt's und blitzt's von Uniformen und Ordenssternen, von den unseren Augen gewohnten bis zu den buntesten Bändern und wunderlichsten Kreuzen wie in einem Cotillon.

Berlin ist wirklich wieder einmal Weltstadt; das zeigte auch Abends am Eröffnungstage das Diner, in dessen Verlaufe sogar Franzosen auf den deutschen Gartenbau toasteten. Die Ausstellung ist mit einem Worte ein wahrhaft großartiger Erfolg. B. Stein.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 26. April. Soweit bis jetzt bekannt, gedenkt der Kaiser bis zum Montag, den 28. d. M., in Darmstadt zu verbleiben und hierauf am Vormittage dieses Tages über Eisenach rc. nach Berlin zurückzukehren.

Zu den neuerlichen Erörterungen über die Beseitigung des Duells im Offiziercorps melden die „Hamb. Nachr.", es sei Thatsache, daß der Kaiser eine Revision der ehrengerichtlichen Bestimmungen für nothwendig erachte, daß er auch, was leicht erklärlich, „ein Feind des Zweikampfs" ist. Amtliche Schritte werden an die Revision des Militärstrafproceßwesens anknüpfen.

Nachdem der Sarkophag des Kaisers Friedrich schon vor einiger Zeit im Modell nach Italien gesandt worden ist, um daselbst in Marmor punktirt zu werden, sollen nunmehr zu dem gleichen Zwecke die von Encke modellirten Sarkophage des ersten Kaiserpaars und die zu Häupten derselben stehende Engelsfigur nach Carrara gehn. In Bildhauerkreisen herrscht Mißstimmung darüber, daß man sich noch immer nicht dazu verstehen will, auch diese einleitenden Ausführungsarbeiten in Deutschland bewirken zu lassen. Während sonst der Schutz nationaler Arbeit so entschieden betont wird, läßt der Staat es ruhig geschehen, daß auch bei seinen eigenen Aufträgen die deutschen Bildhauer gegen die ausländischen zurückgesetzt werden. Viele Tausende, die unseren Arbeitern zu gute kommen könnten, wandern ins Ausland; die Thatsachen aber beweisen, daß die deutschen Bildhauer auch die Punktirung ebenso gut ausführen, wie dies in Italien geschieht.

Aus dem Umstand, daß seit einiger Zeit mehrere deutsche Botschafter in Berlin eingetroffen sind und einige andere noch erwartet werden, wollen die „Hamb. Nachr." schließen, daß die Regierung durch Besprechungen mit den Botschaftern eine nähere Kenntniß von den Beziehungen zu den verschiedenen Staaten und von dem Stand einiger schwebenden Fragen zu erlangen wünscht.

Die „Berl. Polit. Nachr." melden, der Mehrüberschuß der Eisenbahnverwaltung werde etwa der Schätzung von 37 200 000 M. entsprechen.

Ein Telegramm der „Post" aus Rom bestätigt, daß über die Verwendung der Sperrgelder Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und der Curie stattgefunden haben. Die preußische Regierung habe die Ansicht der Curie bezüglich des Eigenthums an dem Capital nicht angenommen. Der Vatican verwerfe angeblich die discretionäre Gewalt in der Vertheilung der Zinsen, würde aber auf die aufgelaufenen Zinsen bei Freigabe der Verwendung des Capitals verzichten.

Wie erwähnt, enthält der dem Abgeordnetenhause vorliegende Nachtragsetat den Vorschlag, zum Bau einer Interimskirche für die Domgemeinde 200 000 M. aus dem Betrage von 600 000 M. zu verwenden, welche früher zur Aufstellung von Plänen und andern Vorarbeiten für den Dombau bewilligt worden sind. Diese Forderung stößt bei verschiedenen Parteien des Abgeordnetenhauses auf Bedenken und Widerspruch. Man befürchtet, durch den Bau der Interimskirche, welchem die Niederreißung des alten Doms wohl folgen würde, der Entscheidung über den Umfang und die Kosten des neuen Dombaus vorzugreifen, und wünscht deshalb, bis hierüber nach vorliegenden Plänen die Entscheidung herbeigeführt wäre, den Bau der Interimskirche verschoben zu sehen.

Im Abgeordnetenhause brachte Graf einen Antrag auf Annahme eines Gesetzentwurfes lediglich für die hohenzollernschen Lande, betreffend Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere, ein.

Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses berieth am Freitag über die eingegangenen Petitionen auf Erlaß eines Schuldotationsgesetzes. Die Commission beschloß, die Staatsregierung aufzufordern, die Vorlegung eines die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den öffentlichen Schulen und die Schuldotation durchgreifend regelnden Gesetzes thunlichst zu beschleunigen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Prvinz Schlesien, ist, wie wir s. Z. mitgetheilt haben, in der Commission des Abgeordnetenhauses nach langwierigen Debatten und 2 Lesungen schließlich mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt worden. Als Ergebniß der Berathungen der Commission liegen aber folgende 3 Resolutionen vor: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) In Rücksicht auf die erhebliche Gefahr, welche die ausgedehnte Regulirung oder Instandsetzung im oberen Laufe eines Flußsystems für die mittlern und untern Gebiete des Flusses mit sich bringt, wird der kgl. Staatsregierung die Erwartung ausgesprochen, daß sie nur solche Arbeiten an den schlesischen Gebirgsflüssen aufnehmen und fördern werde, welche die Ueberschwemmungsgefahr in den abwärts der regulirten und in Stand gesetzten Stellen liegenden Flußgebieten, namentlich auch an der mittlern und untern Oder gegen den jetzigen Zustand nicht vermehren werden. 2) Die Erwartung auszusprechen, daß a. in ausgiebiger Weise durch Staat und Provinz diejenigen Mittel bereit gestellt werden, welche erforderlich sind zur Durchführung der Uebertragung, der Unterhaltung bezw. Räumung von Privatflüssen in Schlesien auf die Kreise; b) auch in dem Falle, wenn nach Uebernahme der Unterhaltungs- bezw. Räumungspflicht durch die Kreise infolge elementarer Ereignisse eine die Leistungsfähigkeit der Kreise überschreitende Belastung eintreten sollte, eine Unterstützung gewährt werden wird. 3) Die königl. Staatsregierung aufzufordern, baldthunlichst Gesetzentwürfe vorzulegen, welche die Einsetzung eines Landes-Wasserraths als wirthschaftlich-technischen Beiraths der Centralstelle, die Einsetzung von Stromämtern, die für ein ganzes Stromsystem als Beiräthe des mit der Strombauverwaltung betrauten Oberpräsidenten functioniren und die Ergänzung des Waldschutzgesetzes vom 6. Juli 1875 behufs Verlangsamung des Abflusses der Tagewässer betreffen.

Dr. Felkin in Edinburgh erhielt einen vom 31. Mai datirten Brief Emin's, in welchem dieser erklärt, er sei ganz wohl. Emin verweist ferner auf einen früheren Brief, in dem er seine Erlebnisse und Pläne mitgetheilt. Dieser Brief ist Felkin nicht zugegangen und wahrscheinlich gleich anderen Briefen von den Engländern unterschlagen worden, worüber Felkin sich bitter beklagt. Uebrigens geht aus Emins Brief hervor, daß Emin nicht nach Wadelai zurückkehren, sondern nur die deutschen Interessen zwischen Bagamoyo und dem Taganjikasee sichern werde.

Aus Zanzibar wird depeschirt: Ueber Lamu ist die Nachricht eingetroffen, daß einige Deutsche, wahrscheinlich unter Peters, in der Nähe des Keniagebirges innerhalb der britischen Interessensphäre eine befestigte Station angelegt und zum Zeichen der Annexion des umliegenden Gebiets die deutsche Flagge aufgehißt haben.

Als Vorläufer weiterer Feiertage betrachtet das socialistische Centralorgan, der „Socialdemokrat", in London die Feier des ersten Mai. Die Reichstagswahl sei nur der Tag einer allgemeinen Agitation, der erste Mai aber der Tag einer besonderen Agitation, den nur die Arbeiter, die ihr Klasseninteresse gegenüber dem Capital begriffen haben, anerkennen. Das allgemeine Stimmrecht könne nicht alles, es sei auch nicht die einzige Waffe. Der rechte Kämpfer aber muß in allen Waffen geübt sein. Darum ist es gut, daß die deutschen Arbeiter, die die eine Waffe so gut zu handhaben verstehen, sich nun auch einmal in der andern üben. Möglich ist, daß sie nicht gleich das erste Mal glänzendes leisten, aber das macht nichts; sie werden es mit der Zeit auch darin zu etwas ordentlichem bringen. Angesichts dieses Artikels gewinnt die Arbeitseinstellung am ersten Mai eine noch grundsätzlichere Bedeutung auch für die Arbeitgeber, als bisher.

Der Centralrath der deutschen Gewerkvereine erläßt folgenden Aufruf an die Verbandsgenossen: „Mit voller Einmüthigkeit und Entschiedenheit haben sich alle Theile unserer Organisation gegen die von anderer Seite beabsichtigte Arbeitsruhe am 1. Mai d. J. als ein gänzlich verfehltes Mittel zur Erreichung verminderter Arbeitszeit erklärt; ebenso einmüthig aber ist das Streben der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) und ihres Verbandes auf eine umfassende Verkürzung der Arbeitszeit im Interesse der Gesundheit, Sittlichkeit und geistigen Bildung gerichtet. Insbesondere hat schon der letzte Verbandstag zu Düsseldorf allen Verbandsvereinen thatkräftiges Vorgehen in dieser Richtung anempfohlen. Wir halten die gegenwärtige Zeit für vorzugsweise dazu geeignet und fordern daher im Einverständnisse auch mit der jüngsten combinirten Sitzung der Generalräthe unsere Verbandsgenossen in allen Gauen Deutschlands auf, in der nächsten Woche zu diesem Zwecke Versammlungen abzuhalten und Resolutionen zu fassen, um deren Zusendung mit Angabe der ungefähren Zahl der Zustimmenden an den mit unterzeichneten Verbandsanwalt wir ersuchen."

In polizeilichen Kreisen erwartet man zum 1. Mai in Berlin, wo die Sache für die Demonstranten zu gefährlich werden würde, keine Unruhen.

Die Vereinigung der Berliner Goldleistenfabrikanten hat am 21. April Folgendes beschlossen: 1) Wer am 1. Mai nicht arbeitet, hat bis zum Montag, den 5. Mai, zu feiern. 2) Wer am 1. Mai gefeiert hat und am Montag, 5. Mai, nicht zur gewohnten Stunde seine Arbeit wieder aufnimmt, wird von keinem der Fabrikanten wieder angenommen. Es werden in den Werkstätten sämmtlicher Firmen Listen circuliren, um die Arbeiter aufzufordern, durch ihre Unterschrift zu erklären, ob sie sich am 1. Mai an der Arbeitsniederlegung betheiligen werden oder nicht.

Der Beschluß des Vereins der Berliner Eisengießereien, die am 1. Mai feiernden Arbeiter zu entlassen und in keiner Vereinswerkstatt vor dem 9. Mai wieder aufzunehmen, hat zu mehrfachen Arbeitseinstellungen Veranlassung gegeben. Das „Berl. Volksbl." fordert die Arbeiter auf, sich durch den Erlaß in keiner Weise aus der Fassung bringen und zu ferneren Arbeitseinstellungen hinreißen zu lassen.

Eine öffentliche Hausdiener-Versammlung hat gestern einstimmig beschlossen, das Bureau der Versammlung mit der Einsendung einer Petition an den Deutschen Reichstag, betreffend die Einführung der Sonntagsruhe durch gesetzlichen Zwang zu beauftragen.

Der ehemalige socialdemokratische Agitator und Stadtverordnete Fritz Görcki stand heute wegen Unterschlagung und Wechselfälschung in 4 Fällen vor Gericht. Der Gerichtshof erkannte ihn der Wechselfälschung und Untreue für schuldig und verurtheilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust.

Die „Post" bestreitet, daß gegen den Reichstags-Abgeordneten Pickenbach die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden sei.

* **Berlin**, 26. April. Den emeritirten Lehrern Dohn zu Groß-Wartenberg, bisher zu Dammratsch im Kreise Oppeln, Winkler in Tarnowitz, Müßig in Striegau, bisher in Barzdorf im Kreise Striegau, ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden. — Der Major à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 135, Director der Kriegsschule zu Neisse, Adolph Fetter ist in den Adelstand erhoben worden. — Der Regierungsrath von Wallenberg in Breslau wurde zum Ober-Regierungsrath ernannt und ihm die Leitung der Kirchen- und Schulabtheilung bei der Regierung in Breslau übertragen.

t. **Leipzig**, 26. April. Die Untersuchung gegen die wegen Landesverraths verhafteten Russen ist mangels genügender Beweise eingestellt worden.

w. **Dresden**, 26. April. Das Landgericht verhandelte heute die Klage Franzos gegen Grosse. Letzterer hatte Franzos beschuldigt, daß dieser als Herausgeber der „Deutschen Dichtung" seine (Grosse's) Beiträge abgelehnt habe, weil er als Fremdling für Werke deutschnationaler Tendenz kein Interesse habe. Außerdem habe Franzos Concurrenzneid. Franzos unterließ die Stellung eines Strafantrages unter der Bedingung, daß Grosse sich dem Schiedsgericht des Schriftstellerverbandes unterwerfe. Grosse hatte zugesagt, jedoch nach Ablauf der Strafantragsfrist die schiedsgerichtliche Austragung unterlassen. Nachdem Grosse in einem neuen Artikel seine Beschuldigungen wiederholt hatte, klagte Franzos. Das Schöffengericht sprach Grosse frei und legte Franzos die Kosten auf. Die Strafkammer hob heut das schöffengerichtliche Urtheil auf, erkannte Grosse's Artikel als beleidigend an, erklärte jedoch, daß dem Grosse keine Strafe aufzuerlegen sei, weil der vorausgegangene Artikel von Franzos scharf gewesen sei, und legte beiden Parteien je die Hälfte der Kosten auf. Franzos hat die Berufung an die höhere Instanz angemeldet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Darmstadt, 26. April. Der Kaiser, die Kaiserin, die Königin Victoria, der Großherzog und die Prinzessin Alice unternahmen eine anderthalbstündige Spazierfahrt in den Roßdörfer Wald; nach erfolgter Rückkehr in das Neue Palais fuhren der Kaiser und die Kaiserin unter stürmischen Kundgebungen der Bevölkerung in das Schloß, ihr Absteigequartier.

Braunschweig, 26. April. Die Kreisdirectionen des Herzogthums haben mit Genehmigung des Ministeriums Versammlungen unter freiem Himmel, öffentliche Aufzüge und öffentliche Tanzmusiken am 30. April und 1. Mai verboten.

Dresden, 26. April. Das Ministerium des Innern verbot alle Versammlungen unter freiem Himmel, öffentliche Aufzüge und Umzüge am 1. Mai.

Leipzig, 26. April. Die Arbeitgeber der Musikinstrumenten-Industrie, sowie die Pianofortefabrikanten beschlossen die Entlassung der am 1. Mai feiernden Arbeiter.

Darmstadt, 26. April. Der Kaiser begab sich um 11 Uhr mit dem Großherzog, dem Erbgroßherzog und großem Gefolge unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung zur Parade nach dem Exercierplatz. Gleich darauf fuhren die Königin Victoria und die Kaiserin Auguste Victoria in offenem Vierspänner, welchem ein ebensolcher mit den Prinzessinnen folgte, zur Parade. Um 12 Uhr kehrte der Kaiser mit dem Großherzog und großer Suite an der Spitze der Truppen zurück, nachdem die Kaiserin und die Königin kurz vorher zurückgefahren waren.

München, 26. April. Die Kammer beschloß, die Petitionen, betreffend die pfälzischen Localbahnen Lauterecken-Altenglan, Obermoschel-Alsenz und Staudernheim-Lauterecken der Regierung zur Würdigung zu übergeben. Bezüglich der letzteren Strecke erklärte Crailsheim, daß Verhandlungen mit Preußen, welches dabei ein größeres Interesse habe, schweben.

München, 26. April. Prinz Leopold reist heute Abend nach Steiermark zu vierzehntägigen Auerhahnjagden; in Salzburg schließt sich ihm der Fürst von Lippe-Detmold an. — Die Gesammtgarnison von München bleibt in den Kasernen consignirt. Das Arbeitercomité beschloß, am 1. Mai Vormittags Versammlungen der Metall- und Holzarbeiter im Bürgerbräusaal, der Erd- und Steinarbeiter im Franziskaner, der Leder- und Papier-Arbeiter im Lackesaale, der Schneidergesellen im Kreuzbräusaale abzuhalten, wobei Vorträge, doch ohne Debatte, gehalten werden. Nachmittags finden Ausflüge der einzelnen Gewerke in strenger Ordnung, Abends Familienfeste statt. Die Staatsbetriebe verboten den 1. Mai zu feiern. — Der Schluß des Landtags ist definitiv auf den 3. Mai festgesetzt.

Wien, 26. April. Abgeordnetenhaus. In der fortgesetzten Berathung des Etats der Landesvertheidigung drückte der Minister Welsersheimb seine Freude darüber aus, daß der bewaffneten Macht seitens aller Redner ein großes Wohlwollen entgegengebracht würde. Die Regierung begrüße es, wenn die Gutgesinnten aller Parteien zu höheren Zwecken sich zusammenfinden. — Heute begannen im Auswärtigen Amte unter dem Vorsitze Kalnokys die gemeinsamen Minister-

berathungen bezüglich der Vorlagen und des Einberufungstermins für die Delegationen.

Wien, 26. April. Die „Polit. Corresp." meldet aus Belgrad: 50 bulgarische Flüchtlinge versuchten aus Rumänien in den Widdiner District einzufallen und stießen mit den Truppen zusammen. Der Ausgang des Kampfes ist unbekannt.

Budapest, 26. April. Im Handelsministerium trat heute Vormittag die austro-ungarische Zollconferenz zusammen, wobei außer den beiderseitigen Fachministerien auch das Auswärtige Amt vertreten ist. Den Gegenstand der Berathung bildet der Handelsvertrag mit der Türkei. — Das Comité für die Arbeiter-Kundgebungen am 1. Mai meldete die Abhaltung eine Meetings zur Berathung der Arbeiterschutzgesetzgebung an. Die Arbeiter werden sich in ihren Fabriken versammeln und unter Führung eines Hauptordners sich zum Platze des Meetings verfügen.

Lemberg, 26. April. Ein Arbeitercomité fordert die Arbeiter zu einem Meeting auf. Aus Kozy wird eine bedenkliche Arbeiteransammlung signalisirt, in Czaniec wurden Gruppen fremder Arbeiter bemerkt und Patrouillen dahin entsendet.

Rom, 26. April. Die großen Manöver werden im August unter dem Commando des Generals Lecotti stattfinden. — Die Arbeitervereine Comos und der Umgebung beschlossen, eine Petition mit dem Verlangen des achtstündigen Arbeitstages und anderer Reformen abzufassen, und beauftragten eine Commission, mit dem Präfecten Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe während der Kundgebung am 1. Mai zu vereinbaren. Sie drückten ihren einmüthigen und entschiedenen Wunsch aus, daß diese Kundgebungen friedlich verlaufen mögen. Der Unterpräfect Reminiß machte eine Verfügung der Regierung bekannt, wonach Aufzüge und Ansammlungen an öffentlichen Plätzen am 1. Mai verboten sind.

Paris, 26. April. Die Verstärkungen, mit denen der Kreuzer „Roland" vom Senegal nach Portonovo abgegangen ist, bestehen aus 100 Tirailleuren, welche durch 100 Mann Marineinfanterie ersetzt werden. Ferner sollen 100 Marinesoldaten abgesandt werden. Es ist den Truppen die strenge Anweisung ertheilt worden, jeden unnöthigen Kampf zu vermeiden.

Paris, 26. April. Der Ministerrath besprach die Lage in Dahomey und nahm die Anzeige des Marineministers von der erfolgten Verproviantirung Cotonus und dem Abgange des Kreuzers „Rolland" von Senegal mit Verstärkungen für Portonovo entgegen.

London, 26. April. Stanley ist heute auf der Victoriastation in London eingetroffen und wurde enthusiastisch begrüßt.

Stockholm, 26. April. Der Gesundheitszustand der Kronprinzessin von Schweden erheischt nach Ansicht des Dr. Tham ihr Verbleiben in Nizza. Die Rückkehr des Kronprinzen erfolgt erst, wenn seine Gemahlin bei wärmerer Witterung nach Baden-Baden folgen kann.

Stockholm, 26. April. Der Reichstag bewilligte 2 868 000 Kronen für den Bau eines Panzerschiffes.

Konstantinopel, 26. April. Nach der „Agence Constant." verlautet, daß gegenüber der schnellen Annahme des Conversionsplanes seitens der Verwaltung der öffentlichen Schuld in Abwesenheit des deutschen Delegirten letzterer Einspruch erhoben und im Interesse der deutschen Bondholders wie in dem der internationalen Verwaltung der öffentlichen Schuld auf dem Rechte einer gründlichen Prüfung des Projectes bestanden habe. Auch verlangt der deutsche Delegirte, daß vor dem Inslebentreten der Operation eine Erklärung der deutschen Inhaber über ihren Verzicht auf die ihnen nach Erlöschen der Prioritäten für die Dauer von 16 Jahren zufallenden jährlichen 596 000 Pfund ebenso eingeholt werde, wie dies die Unternehmer des Projectes gegenüber den französischen und englischen Bondholders gethan haben. Durch diese Stellungnahme des deutschen Vertreters scheine die Entscheidung über das ganze Project auch nach eventueller Ertheilung des Irades in den Händen des deutschen Syndikats zu liegen.

Sofia, 26. April. Der Herzog von Sachsen-Meiningen ist mit Familie auf der Reise durch Bulgarien in Philippopel eingetroffen und wurde vom Präfecten im Namen der Regierung und im Namen des Fürsten von dem Hofmarschall und einem Flügeladjutanten, sowie von dem Präfecten von Sofia begrüßt.

Belgrad, 26. April. Die Skupschtina bewilligte einstimmig definitiv die durch die Einführung der Nationalmiliz bedingten Abänderungen der Heeresorganisation. Die Session wurde um einige Tage verlängert und wird voraussichtlich Donnerstag geschlossen werden.

Locale Nachrichten.

Breslau, 26. April.

• **Paul Scholtz-Theater.** Es finden nur noch drei Vorstellungen statt. Morgen Sonntag wird das Volksstück „Stadt und Land" oder „Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich" gegeben; am Montag folgt der Schwank „Die Braut auf Lieferung" und Dinstag wird als Abschieds-Vorstellung das Lustspiel von Benedix „Die relegirten Studenten" aufgeführt.

• **Zeltgarten.** Morgen findet die letzte Sonntagvorstellung dieser Saison statt. Dinstag schließen die Vorstellungen. Mittwoch, 30. April, am Bußtage, erfolgt die Eröffnung des Gartens, selbstredend ohne Concert; die Sommer-Concerte werden theils als Militär-, theils als Streichorchestermusik, von einer Capelle unter Leitung des Capellmeisters Herrn v. Ehrlich ausgeführt. Der Capelle gehören, wie uns die Verwaltung des Etablissements mittheilt, durchweg bewährte Kräfte an, und ist für das Repertoire eine reiche Auswahl von Orchesterwerken älterer und neuester Componisten erworben worden. Bei ungünstiger Witterung werden die Concerte im Saale abgehalten.

ββ **Somali-Karawane.** Abgesehen davon, daß die seit Sonntag au dem Friebeberge verweilende Ostafrikanische Karawane von Menges unter dem wenig freundlichen Wetter leidet, hat der Thiergarten derselben wieder einen Verlust zu beklagen. Einer der Strauße, der Reitstrauß der Karawane, hat einen Beinbruch erlitten, der den Tod an Verblutung nach sich zog. Infolge dessen muß das Straußreiten auf einige Zeit vom Programm abgesetzt werden.

• **Blinder Feuerlärm** rief heute Vormittag 11 Uhr 49 Minuten die Feuerwehr nach der Kupferschmiedestraße Nr. 17; aus dem Schornstein zurückgeschlagener Rauch hatte die Alarmirung veranlaßt.

—ϱ **Unglücksfälle.** Als der Hilfsweichensteller Karl Kaiser aus Klein-Tschansch mit einem anderen Manne scherzte, fiel er in Folge Ausgleitens mit der rechten Hand in eine Fensterscheibe und zerschnitt sich an den Glasscherben die Hand in schlimmer Weise. — Dem Droschkenkutscher Hugo Koschmieder, Bohrauerstraße wohnhaft, wurde in Morgenau das Pferd scheu und ging durch. Der Wagen stieß schließlich mit einem anderen Gefährt so heftig zusammen, daß der Kutscher herabgeschleudert und überfahren wurde. Der Mann trug eine schwere Quetschung der Brust und eine Ausrenkung des linken Schultergelenks davon. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Das auf der Schwertstraße wohnende, 19 Jahre alte Dienstmädchen Klara Tasia stürzte am 25. d. M. beim Fensterreinigen von einer Leiter herab und brach bei dem Aufprall den linken Arm. — Die gleiche Verletzung zog sich der auf der Nicolaistraße wohnende, 12 Jahre alte Schulknabe Albert Lozygelski gestern dadurch zu, daß er beim Spiele zur Erde fiel. — Der 62 Jahre alte Arbeiter August Kleiner aus Striegau fiel gestern auf der Straße in Folge eines Fehltritts so unglücklich auf das Steinpflaster, daß er eine schlimme Verletzung am Hinterkopf davontrug. — Die auf der Tannengasse wohnende Tapeziersfrau Anna Scheel fiel gestern auf eine Glasflasche und beschädigte sich den rechten Ellenbogen in schlimmer Weise. Den letztgenannten Verunglückten wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil.

g. **Verhaftung von Einbrechern.** In den letzten Monaten wurden die Bewohner von Breslau wiederholt durch die Meldungen erheblicher Einbruchsdiebstähle beunruhigt und zu dem Glauben an das Bestehen einer organisirten Einbrecherbande veranlaßt. Man hörte von einem Einbruch in das Comptoir der Düngerfabrik Silesia am Schweidnitzer Stadtgraben, ferner bei einem Klempnermeister auf der Schuhbrücke, auf einem an der Lehmgrubenstraße gelegenen Grundstück, in das Kassenzimmer der Schlesischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft und noch in den letzten Tagen bei einem Fleischermeister auf der Kürassierstraße. Bereits im Anfang des April war es der Polizeibehörde gelungen, zwei der Einbrecher, den Arbeiter Paul Kattner und den Schuhmacher Pschickling, dingfest zu machen. Heut nun sind die beiden bisher noch in Freiheit befindlichen Spießgesellen derselben, die Arbeiter Max Gründler und Otto John, gleichfalls zur Haft gebracht worden. Alle diejenigen, welche von den genannten vier Leuten irgend welche Sachen erhalten haben, oder über ihr Thun und Treiben sonst welche Auskunft zu geben im Stande sind, namentlich wenn dies zur Klarstellung ihrer Verbrechen dienen kann, werden aufgefordert, sich im Zimmer Nr. 12 des Kgl. Polizei-Präsidiums zu melden.

• **Diebstähle auf der Chaussee Breslau-Oels.** Nach einem „Eingesandt" der „Locomotive a. d. Oder" sind in letzter Zeit auf der Breslauer Chaussee wieder beträchtliche Diebstähle an den die Chaussee passirenden Wagen vorgekommen. So wurden einem Fuhrwerksbesitzer aus J. unter anderen Sachen Bonbons und Schnittwaaren von ganz beträchtlichem Werthe gestohlen. Einem Fuhrwerksbesitzer aus G.-W. wurden Schnittwaaren und Bücher gestohlen. Die Bücher wurden am Chausseegraben aufgepackt gefunden; dieselben waren aber total zerrissen, so daß sie zu irgend welchem Gebrauch sich nicht mehr eigneten, während die Schnittwaaren von den Dieben bereits in Sicherheit gebracht worden waren. — Zwei Individuen statteten einem Fuhrwerksbesitzer aus O. vorige Woche in einer finsteren Nacht einen Besuch auf dessen Wagen ab, wurden aber durch die Wachsamkeit des Kutschers gestört und mit Peitschenhieben nach Hause geschickt. — Die meisten Diebstähle kommen auf der Chausseestrecke von der Stadt Hundsfeld bis zu der Bahnüberfähre in der Richtung nach Oels vor. Man sieht daraus, daß es immer ein und dieselbe Bande sein muß, welche es auf die Beraubung der Fuhrwerke abgesehen hat.

g. **Zur Recognoscirung.** In Mainz befindet sich seit dem 12ten October ein junger Bursche wegen Diebstahls in Haft, der sich erst nach einem gestohlenen Militärpaß Classen, dann Wilhelm Wilhelms nannte. Nach einer seinen Zellengenossen gemachten Mittheilung soll er aus Schlesien stammen, wo seine Mutter angeblich noch lebt. Darnach wäre er erst Steindrucker gewesen, dann aber Jongleur geworden und als solcher mit einer Schaubude nach Kopenhagen gezogen. Vor seiner Verhaftung hat er sich in rheinischen Städten als Zauberkünstler producirt. Wer über ihn irgend welche Angaben machen zu können glaubt, kann seine Photographie im Zimmer Nr. 5 des Kgl. Polizei-Präsidiums in Augenschein nehmen.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein Stück blauen Sammets; eine Corallenschnur; eine etwa 5 Meter lange starke Spannkette. — Abbandengekommen: Einer Dame aus Mettkau ein braunledernes Notizbuch; einer Dame von der Kaiser Wilhelmstraße ein Glieder-Armband von Achat; einem Oberstabsarzt a. D. von der Charlottenstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 8 M.; der Frau eines Kaufmanns von der Albrechtsstraße eine silberne Damenremontoiruhr mit starker silberner Gliederkette nebst einem Berloque in Gestalt einer blaßrothen Hand. — Gestohlen: Einem Schuhmacher von der Brunnenstraße eine silberne Cylinderuhr mit Kette; einem Maurergesellen von der Grünstraße ein Maurerpinsel im Werthe von 10 Mark; von einem Güterwagen auf dem Freiburger Bahnhofe durch Aufschneiden plombirter Ballen, muthmaßlich in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. 24 Stück Gamaschenblätter mit dem Fabrikstempel: K. K. priv. Lederfabrik 1873 und zwei Cartons mit je 50 Stück weißen Briefbogen und Couverts mit Goldrändern. — In Untersuchungshaft genommen 25 Personen, in Strafhaft 6.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 21. bis 26. April.) Der Beginn der Woche zeigte eine unverändert schwache Haltung bei anhaltend grosser Geschäftsstille. Neben dem Umschlag in der Conjunctur der Kohlen- und Eisen-Industrie beschäftigten angebliche Strikeversuche in den Ascherslebener Kaliwerken, sowie die Lage in Argentinien u. s. w. die Speculation, und man gelangte schliesslich zu der Anschauung, dass unter diesen Verhältnissen zunächst Berliner Disconto-Gesellschafts-Antheile, dann aber auch die gesammten übrigen Bankactien einen zu hohen Stand einnehmen. Die Folge war ein erfolgreicher Angriff der Contremine auf die genannten Papiere, zu welchen naturgemäss auch österreichische Creditactien gezählt und erheblich im Preise zurückgedrängt wurden. Auf dem Montangebiet zeigte sich inzwischen eine entgegengesetzte Bewegung. Hier schien die Machtstellung der Baissepartei an der gewohnten Kraft eingebüsst zu haben, es traten ernsthafte Käufer heran, und unterstützt von einem ziemlich grossen Stückebedarf, vermochte sich das Niveau nicht unbedeutend zu heben. Zum ersten Male seit langer Zeit fanden bei der diesmaligen April-Liquidation die Actien der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft, sowie diejenigen der Donnersmarckhütte ohne jeden Report Unterkunft, in einzelnen Fällen musste von den Hereinnehmern sogar ein kleiner Deport bewilligt werden und auch Laurahütte-Actien wurden beinahe glatt geschoben. Trotzdem trat am Sonnabend ein heftiger Rückschlag ein, und somit war der Beweis erbracht, dass die steigende Bewegung vom Donnerstag und Freitag doch noch jeder inneren Kraft entbehrt hatte. Der ganze unheilvolle Schwächezustand ist aufs Neue zu Tage getreten, die Angst vor etwas Ungewissem bedrückt die Gemüther; ob es socialdemokratische Demonstrationen sind, welche man zum 1. Mai befürchtet oder die Besorgniss vor weiteren Preisermässigungen in der Kohlen-Eisenbranche, wer vermag das zu entscheiden? Jedenfalls muss die Baisse des letzten Tages als ein neues schlimmes Symptom für die innere Lage der Börsenplätze angesehen werden. Es ist damit constatirt, dass die schnell vorübergegangene Aufwärtsbewegung nur den zum Ultimo vorgenommenen Deckungen ihr Dasein verdankte, dass aber im Grunde keine Wendung zum Besseren eingetreten ist. Hätten die höheren Course in der Mitte der Woche übrigens wirklich einen dauernden Umschwung, den Beginn einer neuen Aera einleiten sollen, so würden dieselben doch sicherlich eine ganz andere und energischere Sprache geführt haben, als dies in der That der Fall war. Nach den heftigen Rückgängen, welche die letzten Monate gebracht haben, hätte der Aufschwung weit grössere Dimensionen annehmen müssen. So bleibt den Börsen auch ferner ein freundlicher Ausblick in die Zukunft versagt und sie werden ihre Anstrengungen vorläufig darauf richten müssen, wenigstens den jetzigen Coursstand unverändert zu conserviren. Auf eine Unterstützung von Seiten des Privatpublikums muss aber für lange Zeit verzichtet werden, da dasselbe nach den erhaltenen Schlägen die Lust zu Börsenspeculationen gründlich eingebüsst haben dürfte. — Der Gang der alle Gebiete beherrschenden Bergwerks-Papiere war demnach zuerst auf-, dann abwärts, später wiederholte sich nochmals dieselbe Bewegung. Das Resumé der diesmaligen Berichts-Periode hat also eine Fortdauer des Pessimismus zu constatiren, der selbst auch dann nicht weichen wollte, als die friedliche Rede unseres Kaisers in Bremerhaven, sowie der Rückgang des argentinischen Goldagios bekannt wurden. Ueber die Lage der Metallbranche ist nichts Neues zu berichten. Im Allgemeinen mehren sich die Klagen, dass die Lager grösser werden, dass der Export von Stabeisen abnimmt, dagegen der Import ausländischen Eisenmaterials in Deutschland anwächst. Der englische Markt ist flau, die Glasgower Warrants haben wieder einen Tiefstand von ca. 45 Shilling erreicht. Im Ganzen scheinen die Werke in England, Deutschland, Oesterreich und Frankreich allerdings noch gut beschäftigt, doch sind die Zukunftsaussichten wesentlich herabgestimmt; auch im amerikanischen Eisengeschäft hat sich bis jetzt eine Besserung nicht gezeigt. Es ist hiernach wenig Veranlassung vorhanden, die Course der Montanwerthe erheblich heraufzusetzen. — Eine durchweg feste Haltung zeigten abermals Rubelnoten; dieselben verfolgten im vollen Gegensatze zur sonstigen Strömung eine entschiedene Vorwärts-Richtung. Als Motiv werden fortgesetzt die angeblich guten Ernteaussichten Russlands angeführt, wobei allerdings übersehen wird, dass die Exportchancen für Russland sich nur dann günstig gestalten können, wenn in den übrigen Ländern Europas die Ernten schlecht gerathen würden. — Die Tendenz für türkische Werthe bleibt eine gute, doch war die Speculation nur im Stande, das bisherige Niveau der Anleihe festzuhalten, eine weitere Erhöhung vermochte sie nicht durchzusetzen. Türkische Loose blieben vernachlässigt. Heimische Banken lagen schwach und standen unter dem Drucke des Ansturmes gegen die Actien der Berliner tonangebenden Institute. — Der Geldmarkt zeigt trotz der Ultimo-Liquidation grosse Flüssigkeit. Mit 4 pCt. war Geld für Reportzwecke reichlich angeboten. Der letzte Ausweis der Englischen Bank zeigt grössere Goldentnahmen. Die Totalreserve hat sich auf 15,16 Millionen Pfd. Sterl. (1889 14,20 Millionen Pfd. Sterl.) verringert und deckt 44,45 pCt. der Verbindlichkeiten gegen 45,30 pCt. vor acht Tagen und 42,36 pCt. zur gleichen Zeit des Vorjahres. — Der Industriemarkt lag für Cement-Actien schwach, für die anderen Werthe fest. Man notirte:

Oberschles. Portland-Cement 128—125.
Oppelner Cement $112\frac{1}{2}$—114.
Groschowitzer 150 bis 143.
Kramsta $139\frac{1}{2}$.
Linke 161—162.
Oelbank 90—89.

Per ultimo d. M. verkehrten:

Rubelnoten $223\frac{1}{2}$—224—$223\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—$224\frac{1}{4}$—224—$223\frac{3}{4}$—224—$\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—225—$226\frac{1}{2}$.
Laurahütte $136\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$137\frac{1}{2}$—$136\frac{3}{4}$—135—$134\frac{7}{8}$—$135\frac{1}{4}$—135 bis 136—$135\frac{3}{4}$—$136\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{1}{2}$—$136\frac{3}{4}$—$137\frac{1}{8}$—137—$\frac{1}{8}$—$136\frac{1}{2}$ bis $137\frac{1}{8}$—$138\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$—137—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$135\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—$136\frac{1}{2}$.
Oberschles. Eisenbahnbedarf $97\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$96\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—96—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ bis $97\frac{3}{8}$—97—$\frac{1}{2}$—97—$\frac{3}{8}$—$98\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—98—$96\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{1}{2}$—$97\frac{1}{4}$.
Donnersmarckhütte $78\frac{1}{2}$—80—$79\frac{5}{8}$—$78\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$78\frac{3}{4}$—$80\frac{1}{4}$ bis 80—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—80—$\frac{1}{2}$—82—$81\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$80\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—$80\frac{5}{8}$.
Oesterr. Credit-Actien 159—$\frac{3}{8}$—159—157—$156\frac{7}{8}$—$157\frac{1}{8}$—$156\frac{3}{4}$ bis $157\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—158—$158\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—158—$158\frac{1}{4}$.
Ungar. Goldrente 88—$87\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—88.
Ungar. Papierrente $84\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—85—$84\frac{7}{8}$.
Türkische Loose $79\frac{1}{2}$—79.

• **Vom Markt für Anlagewerthe.** Das Geschäft in Fonds war zeitweise belebter, weil grössere Capitalien zur Anlage gelangten. Die Course können trotzdem als nur behauptet gekennzeichnet werden, zum Theil sind sogar kleine Coursrückgänge zu verzeichnen. Preussische 4procent. Consols 106,40—25 bez., $3\frac{1}{2}$procent. Consols 101,60—50 bez., Schlesische $3\frac{1}{2}$procent. Pfandbriefe variirten zwischen 99,60 und 99,40. Posener 4proc. Pfandbriefe blieben unverändert, $3\frac{1}{2}$procent. etwas gebessert, 98,60—80. Schles. $3\frac{1}{2}$proc. Hilfskassen 98,80—70. $4\frac{1}{2}$procent. Schles. Bodencredit-Pfandbriefe durch Angebot gedrückt, 111—$110\frac{3}{4}$ bez., andere Pfandbriefe der Schlesischen Bodencreditbank unverändert. Obligationen industrieller Gesellschaften in ganz geringem Verkehr. Consols-Prioritäten unverändert. Der Geldstand zum Ultimo ist als sehr flüssig zu bezeichnen, Reportgeld bedang $4\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ pCt., Disconten wurden zu $3\frac{3}{8}$—3 pCt. umgesetzt. Tägliches Geld war zu 3 pCt. offerirt.

—f— **Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.** In der unter Vorsitz des Herrn Theodor Ehrlich am 26. abgehaltenen General-Versammlung der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1889 vorgelegt. Demselben ist zu entnehmen, dass das Ergebniss wesentlich hinter den früheren zurückgeblieben ist, so dass nur $\frac{1}{2}$ pCt. als Dividende in Vorschlag gebracht werden konnte. Die neue Direction hat erst am 16. August 1889 die Leitung der Geschäfte übernommen und lag es ihr im Wesentlichen ob, die vor dieser Zeit für die ganze Saison contrahirten Frachtanschlüsse bis zum Schlusse der Schifffahrt zur Abwickelung zu bringen; es hat sich herausgestellt, dass namentlich bei den Hamburger Verfrachtungen nicht allein kein Gewinn erzielt worden ist, sondern durch die ungünstigen Verhältnisse auf der Elbe und die Unmöglichkeit, Kahnraum gleichzeitig mit der Anlieferung der geschlossenen Güter zu beschaffen, ein erheblicher Verlust entstanden ist, den selbst der lebhafte Verkehr auf der Oder im Berggeschäft nicht einbringen konnte. Andererseits waren bei mehreren Schlüssen die Verfrachtungsquanten nicht begrenzt, sondern in das Belieben des Frachtgutgebers gestellt und ist letztere Vergünstigung bei den erhöhten Herbstfrachten von den Contrahenten zu ihrem Vortheil im weitesten Maasse ausgenützt worden. Das Thalgeschäft ist zurückgeblieben, der Bahnverkehr in Frankfurt hat sich günstiger gestaltet, der Lagerverkehr war im eigenen Hafen in Breslau, sowie in Frankfurt recht lebhaft. Hafen und Werftanlage wurden vollendet; beide Anlagen versprechen gute Resultate, eine Abschreibung hat im Jahre 1889, da die Anlagen ganz neu sind, nicht stattgefunden; das Betriebsmaterial ist in bester Weise ergänzt worden und es wurden dafür 114 936 M. verausgabt. Auf Contocorrentconto wurden 25 884 M. abgeschrieben, da die neue Direction einzelnen Posten nicht den vollen Werth beimessen konnte; sie motivirt ihre Ansicht damit, dass eine grosse Anzahl Differenzen noch unausgeglichen ist und es räthlich erscheint, dieselben möglichst ohne Streit auszugleichen; ohnedies sind noch einige fünfzig schwebende Processe in Höhe von zusammen ca. 25 000 M. übernommen worden. Für 1890 ist eine Frachtenconvention zwischen den Breslauer Rhedereien zu Stande gekommen, die die Erhaltung lohnender Frachtsätze erhoffen lässt. Auf Tantieme haben Aufsichtsrath und Direction diesmal verzichtet. Bezüglich des Wechsels in der Direction berichtete der Aufsichtsrath, dass es ihm nothwendig erschienen sei, noch ein Vorstandsmitglied, dem die kaufmännische Leitung der Geschäfte obliegen sollte, zu ernennen; der frühere Vorstand widersprach dem unter Bezug auf seinen Vertrag und so zog der Aufsichtsrath vor, einen Vergleich mit dem früheren Vorstand zu schliessen und statt seiner Herrn Queisser als Director zu wählen und Herrn Ribbeck aus dem Aufsichtsrath in den Vorstand zu delegiren; seit 1. März 1890 ist an dessen Stelle Herr Camin als Director eingetreten. Zu dem erwähnten Vergleich bemerkte der Vorsitzende, dass dem früheren Director Ströhler eine Abstandssumme von 18000 M., welche auf drei Jahre mit je 6000 M. zu vertheilen ist, zugebilligt worden ist; die erste Rate sei indessen in die Bilanz nicht aufgenommen, weil der Aufsichtsrath glaube, Regressansprüche an den Herrn Ströhler aus seiner Geschäftsführung erheben zu können. Die Versammlung genehmigte hierauf die vorgelegte Bilanz, sowie die Vertheilung von $\frac{1}{2}$ pCt. Dividende pro 1889. Bei dem Antrage auf Ertheilung der Decharge wurde dieselbe dem Aufsichtsrath, sowie den Directionsmitgliedern Queisser und Ribbeck ausgesprochen, hingegen dem ehemaligen Director Ströhler für seine Geschäftsführung im Jahre 1889 verweigert. Hierauf wurden die aus dem Aufsichtsrath turnusmässig ausscheidenden Herren Selten, Russ und Ehrlich durch Zuruf wiedergewählt. Ueber die Geschäftslage im laufenden Jahre wurde berichtet, dass der Verkehr bei theilweise höheren Frachten gegen die gleiche Schifffahrtszeit des Vorjahres und zwar im Thalverkehr um 53 000 Ctr. und im Bergverkehr um 50 000 Ctr. gestiegen sei. Die Dividende gelangt von Montag den 28. ab zur Auszahlung.

k. **Vom Börsenfernsprechverkehr.** Bezüglich des Verkehrs an der neuen Fernsprechanlage in der sogenannten Sommerbörse erfahren wir, dass seit Eröffnung derselben der Fernsprechverkehr und insbesondere der Breslau-Berliner Verkehr ganz bedeutend an Umfang zugenommen hat. Von den Theilnehmern am Localverkehr wurden jedoch Klagen darüber laut, dass die für diesen Verkehr eingerichteten Zellen nicht mehr ausreichten, und wünschten die Betreffenden deshalb, dass die noch vorhandenen unbenutzten Zellen möglichst bald dem Verkehr nutzbar gemacht werden möchten. Die Theilnehmer am Berliner Verkehr wünschten dagegen, dass noch ein zweiter Draht für den Fernsprechverkehr zwischen Breslau und Berlin zur Verfügung gestellt werden möchte, weil, so lange nur ein Draht für denselben functionirt, täglich nur eine bescheidene Zahl Gespräche von hier mit Berlin ausgeführt werden könne. — Wie wir nun vernehmen, konnte anfangs zuständigerseits in eine Vermehrung resp. Ausrüstung der noch vorhandenen Fernsprechzellen nicht gewilligt werden, weil damals die Betheiligung zu schwach war. Doch sollte dies geschehen, sobald sich die Theilnehmer vermehrt haben würden. Da indess bald darauf die Betheiligung in der That ansehnlich wuchs, so wurde auch die Ausrüstung zweier neuer Sprechzellen, welche in der Bauperiode Mai-Juli erfolgen wird, alsbald in Aussicht genommen, und sofern sich die Betheiligung noch mehr vergrössern sollte, wird auch für eine weitere Ausrüstung der noch übrigen Sprechzellen Sorge getragen werden. — Die Anlage einer zweiten Drahtleitung zwischen Breslau und Berlin wurde indess mit Rücksicht auf eine zu erwartende nicht genügende Ausnutzung derselben zunächst abgelehnt. Da aber inzwischen oberschlesische Interessenten des Fernsprechverkehrs mit Berlin die Herstellung eines zweiten Drahtes in der Richtung Oberschlesien-Breslau-Berlin aufs Lebhafteste wünschen, so scheint nunmehr eine genügende Rentabilität durch gemeinsame Benutzung des zweiten Drahtes seitens der hiesigen Interessenten und derjenigen des Montanbezirks gesichert. Es unterliegt in Folge dessen die Frage, ob zur Herstellung einer

zweiten Verbindungsleitung zwischen Breslau und Berlin ein dringendes Bedürfniss vorhanden ist, zur Zeit noch der Erwägung, doch soll darüber erst entschieden werden, wenn feststeht, in welchem Umfange eine Verbindung zwischen Berlin und dem oberschlesischen Industriebezirk bezw. Ratibor seitens der betreffenden oberschlesischen Fernsprech-Theilnehmer benutzt werden wird, da die voraussichtliche Benutzung dieser zweiten Verbindungsleitung seitens hiesiger Theilnehmer allein die Nothwendigkeit der Herstellung derselben bis jetzt noch nicht begründen würde. — Sobald in dieser Angelegenheit definitive Entscheidung getroffen sein wird, hoffen wir weitere Mittheilung machen zu können.

* **Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.** Die vorgenannte deutsche Lebensversicherungsanstalt hat, wie uns mitgetheilt wird, auch im Jahre 1889 im Allgemeinen wieder recht befriedigende Ergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 4319 neue Versicherungen über 32 402 700 M. abgeschlossen. Der Abgang durch Sterbefälle unter den Versicherten blieb ganz erheblich, ca. 2 000 000 M., hinter der rechnungsmässigen Erwartung zurück, und die Abgänge bei Lebzeiten hielten sich ebenfalls in sehr mässigen Grenzen. Demgemäss erfuhr der Versicherungsbestand wieder eine ansehnliche Zunahme; er stieg auf 73 581 Personen mit 567 653 700 M. Versicherungssumme. Die finanziellen Geschäftsergebnisse waren wieder günstig. Der reine Ueberschuss im Betrage von 7 091 271 Mark stellt sich höher, als in jedem früheren Jahre. Der Vermögensbestand der Bank erreichte die Höhe von 159 566 005 Mark; davon bilden 29 229 062 Mark den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten 5 Jahren als Dividende an die Versicherten vertheilt wird. Für das Jahr 1890 beträgt diese Dividende 38 pCt. der im Jahre 1885 eingezahlten Normalprämie nach dem alten System und 29 pCt. der Normalprämie, sowie 2,4 pCt. der Prämienreserve nach dem neuen „gemischten" System der Ueberschuss-Vertheilung, wonach sich bei dem letzteren System die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 125 pCt. der Normalprämie berechnet.

* **Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle a. S.** Der 35. Rechenschaftsbericht der „Iduna", betreffend das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. December 1889, liegt uns vor. Derselbe constatirt eine gedeihliche Weiterentwicklung der Gesellschaft. Der erzielte Reinüberschuss des abgelaufenen Geschäftsjahres beträgt 573 298,51 M. und gestattet die Erhöhung der Dividende auf 25 pCt., welche demgemäss vom Verwaltungsrath beschlossen wurde. Im Jahre 1889 lagen 2458 Anträge über 9 198 700 M. Capital und 14 854 M. Rente zur Erledigung vor; neugeschlossen wurden 1836 Versicherungen über 6 667 100 M. Capital und 14 664 M. Rente. Der Gesammtversicherungsbestand am Schlusse des Geschäftsjahres betrug 50 820 Versicherungen über 81 948 299 M. Capital und 110 443 M. Rente. Die Sterblichkeit unter den Versicherten verlief trotz der gegen Ende 1889 einsetzenden Influenza-Epidemie, deren Wirkungen auch die „Iduna" verspüren musste, günstig. Von den Versicherungen auf den Todesfall erloschen durch Tod 1303 mit einer Versicherungs-Summe von 1 195 940 Mark. Die hierauf zu zahlenden Beträge blieben um 115 938 Mark hinter den der Gesellschaft rechnungsmässig zur Verfügung stehenden Deckungsmitteln zurück. Die Prämien-Einnahme der „Iduna" betrug 1889 3 163 602 M., der Ertrag der Capitalsanlagen 855 869 M., der durchschnittlich erzielte Zinsfuss 4,336 pCt. Zur Vermehrung der Prämien-Reserve wurden 1 377 107 M. benutzt, so dass dieselbe ult. 1889 18 630 512 M. betrug. In sicheren Hypotheken, Effecten, baarer Kasse, Banquier-Guthaben und Policen-Darlehen besass die Gesellschaft am Jahresschlusse 19 129 930 M. Die von Herrn Geheimen Regierungsrath von Voss als Vorsitzendem des Verwaltungsraths geleitete diesjährige ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft fand am 19. d. M. statt. Die zur Erörterung gelangenden Punkte der Tagesordnung wurden durch Dechargirung der Jahresrechnung und Wiederwahl der turnusgemäss ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths, der Herren Commerzienrath Riedel und Bankdirector Böttcher, erledigt. Im Uebrigen verweisen wir auf den Inseratentheil in vorliegender Nummer

-f- **Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.** In der unter Vorsitz des Stadtrichters a. D. Friedländer am 26. cr. abgehaltenen Generalversammlung der Schlesischen Gas-Actien-Gesellschaft wurde die vorgelegte Bilanz, sowie die vorgeschlagene Gewinnvertheilung einstimmig und ohne Discussion genehmigt. Danach gelangt der Reingewinn pro 1889 von 111 007 M. in folgender Weise zur Vertheilung: zu Abschreibungen 30 000 M., für 6⅔ pCt. Dividende 70 000 M., zu statutenmässigen Tantiemen 6981 M. und zum Vortrag aufs neue Jahr 4026 M. Nach Ertheilung der Decharge wurden die wegen Ablaufs der Amtsdauer aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Mitglieder, Stadtrichter Friedländer und Rentier Ignatz Leipziger-Berlin durch Zuruf wiedergewählt. Die Dividende gelangt vom 1. Mai ab zur Auszahlung. — Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1889 befinden sich im Inseratentheil.

* **Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro ult. December 1889 befinden sich im Inseratentheil. Die Auszahlung der auf 12 pCt. festgesetzten 1889er Dividende erfolgt vom 28. April a. c. ab.

* **Die königliche Hütte in Gleiwitz** beabsichtigt nach der „Oberschlesischen Volksst." ein grösseres Stahlwerk zu errichten. Der Bauplatz ist bereits abgesteckt.

* **Zahlungseinstellungen.** Eine Kabeldepesche des „Herald" meldet die Zahlungseinstellung des Pelzwaaren-Importeurs Augustus P. Rockwell in Newyork. Ein Process der Pariser Firma Revillons Frères wegen 80 000 Dollars wird als unmittelbare Ursache der R.'schen finanziellen Schwierigkeiten bezeichnet.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Lage des Geldmarktes erfuhr an der heutigen Börse gegen die letzten Tage keinerlei Veränderung und Geld blieb zu Prolongationszwecken fortgesetzt in grossen Beträgen angeboten, ohne dass der niedrige Zinsfuss vermehrte Nachfrage herbeigeführt hätte. Der durchschnittliche Reportsatz stellte sich auf 3¼—3 pCt. Die Prämienerklärungen beschränkten sich fast ausschliesslich auf Montanwerthe, sowie auf wenige Bankactien und ausländische Renten. Eine Einwirkung der Coursentwickelung auf die Prämien war nicht erkennbar. Das Prolongationsgeschäft gestaltete sich im Vergleich zu den letzten Monaten auch heute äusserst unbedeutend. Für russische Anleihen, für Egypter, sowie für Lübeck-Büchener Eisenbahnactien bestand ziemlich empfindlicher Stückemangel. Der Deport für Lübeck-Büchener Eisenbahn steigerte sich an der heutigen Börse auf ½ pCt. Die Actien wurden in grossen Beträgen von einer Seite in Prolongation genommen, welche bei der Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern in der bevorstehenden Generalversammlung über die entscheidenden Stimmen verfügen dürfte. — Nach Informationen der „Voss. Ztg." dürfte sich der Ausschuss der Reichsbank nach dem Erscheinen des Monatsausweises mit der Frage der Disconto-Ermässigung beschäftigen. Nach dem neuesten Ausweis der Bank sind vom 15. bis 23. April 32 652 000 Mark in die Bankkasse geflossen. Diese Bewegung wie auch der geringe Anspruch, welchen gegenwärtig die Börse und die Industrie an die Reichsbank stellen, lässt eine Disconto-Ermässigung berechtigt erscheinen. — Die Verwaltung der Ostpreussischen Südbahn wird dem „B. T." zufolge an das Abgeordnetenhaus eine Petition richten, in welcher über die wiederholt erfolgte Ablehnung des Antrages auf Convertirung der 4proc. Prioritäten in 3½proc. Beschwerde geführt wird. — Die gestern abgehaltene Generalversammlung der Berliner Immobilienbank genehmigte die Bilanz und die Gewinnvertheilung (8 pCt. für die Stammprioritäten, 5 pCt. für die Stammactien) und nahm den Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Stammprioritäten-Actiencapitals um 100 000 M., des Stammactiencapitals um 600 000 M. an. das Actiencapital wird dadurch auf 2 Mill. Mark erhöht. — Die Märkische Bank in Berlin, dieses erst vor wenigen Monaten aus der Norddeutschen Bank hervorgegangene kleine Actienunternehmen, tritt in Liquidation. Dasselbe befand sich, wie wir s. Z. meldeten, bezüglich der Regulirung seiner Börsendifferenzen am letzten Ultimo in Verlegenheit. — Vom 1. Mai cr. ab sind die 5proc. polnischen Pfandbriefe, Ser. I und II, nur mit neuen Couponsbogen an hiesiger Börse lieferbar. — Der Aufsichtsrath der Thüringischen Salinen in Heinrichshall schlägt 5 pCt. Dividende (gegen 2 im Vorjahre) vor. — Die Reconstruction der Actiengesellschaft für Hutfabrikation in Guben ist von der heutigen Generalversammlung angenommen. Die Discussion war eine ruhige. — Der Mechernicher Bergwerks-Actienverein erzielte in 1889 1 581 911 M. Reingewinn und es wird eine Dividende von 16 pCt. (gegen 18 pCt. im Vorjahre) in Vorschlag gebracht. — Im heutigen Prolongationsgeschäft bedangen Credit glatt bis 0,10 Deport, Franzosen 0,35—0,30—0,50 Deport, Lombarden 0,125 Deport, Commandit 0,25 Report, Deutsche Bank 0,10 Report, Bochumer 0,20—0,15 Report, Dortmunder 0,20 Deport, Laura 0,025 Report, Italiener 0,15—0,175 Deport, Ungarn 0,15—0,20 Deport, Russ. Consols 0,40 Deport, 1880er Russen 0,25 bis 0,575 bis 0,55 Deport, Orient-Anleihe 0,225 Deport, Russische Noten 0,05 bis 0,15 Report. — Die am 26. April in Mainz abgehaltene Generalversammlung der Hessischen Ludwigsbahn beschloss die Vertheilung einer Dividende von 4⅔ Procent pro 1889 und genehmigte den Bau der hessischen Nebenbahnen. Ferner wurde beschlossen, dem Erneuerungsfonds 700 000, der Pensionskasse 100 000 Mark zuzuweisen und auf neue Rechnung 307 064 M. vorzutragen. Die Geheimen Commerzienräthe Deningen und Reuleaux, und der Commerzienrath Prätorius wurden als Verwaltungsräthe wiedergewählt.

Berlin, 26. April. **Fondsbörse.** Heute übten die Positionsverhältnisse einen gewissen Einfluss aus, insofern auf vielen Gebieten Stücke in Prolongation gesucht wurden. Die Deportsätze für Ungarn, Franzosen, namentlich Lübeck-Büchener, erreichten eine bemerkenswerthe Höhe. In erster Linie beschäftigte sich die Börse mit dem Prolongationsgeschäft, das den grössten Theil der Transactionen ausfüllte. Die Course trugen unter dem hervortretenden Stückemangel Festigkeit zur Schau, zudem übte die Haussebewegung in Handelsantheilen, sowie Russischen Noten einen befestigenden Einfluss aus. Auch am Montanmarkte war die Haltung eher fest, doch blieb die Coursentwickelung in engen Grenzen. Bochumer circa 1 Procent höher, während Laurahütte auf dem gestrigen 3 Uhr-Niveau umging und Dortmunder eine kleine Besserung erzielten. Kohlenwerthe trugen ebenfalls leichte Avancen davon. Bochumer 163—165—162,50, Nachbörse 162,50, Dortmunder 86,25—87,30—87, Nachbörse 85,90, Laura 135,50—136,10—135,60, Nachbörse 135,25. Von Banken waren Handelsantheile bevorzugt: Credit 157.90—158,75, Nachbörse 158,50, Commandit 212,10—212,75—212,50—213,10, Nachbörse 212.75. Bahnenmarkt still und wenig verändert. Fremde Renten ruhig, leicht anziehend; 1880er Russen 95,50, Nachbörse 95, Russische Noten 225—226,75—226,50, Nachbörse 226,50, 4 proc. Ungarn 87,90—87,80—87,90, Nachbörse 88,90. Im weiteren Verlauf blieb das Geschäft in engen Grenzen, gegen Schluss trat Schwäche ein. Am Cassamarkt waren deutsche und fremde Eisenbahnactien wenig belebt und wenig verändert, das Geschäft der Cassabanken andauernd in engsten Grenzen. Notirungen erfuhren keine grösseren Veränderungen. Von Berg- und Hüttenwerken Märkisch-Westfälisches Bergwerk, Verein schles. Zinkhütten, Marienhütte-Kotzenau, Stadtberger, Dortmunder Vorzug und conv. Lauchhammer gefragt. Inländische Anlagewerthe wenig belebt. 3½proc. Reichsanleihe. 4proc. Consols zogen 0,10 pCt. an. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten fest. Silbersachen für Wiener Rechnung gefragt. Auch für 5proc. Lombarden herrschte Kauflust. Russische Prioritäten fest, 4proc. Werthe, Iwangorod gefragt. Amerikaner erfreuten sich guter Beachtung, St. Louis-Francisko, Arkansas, Denver bevorzugt. Unter fremden Wechseln Paris und Brüssel je 0,05 besser, kurz London ½ Pf. niedriger.

Berlin, 26. April. **Productenbörse.** Nachdem der hiesige Verkehr sich lange gesträubt, auf auswärtige Festigkeit einen erheblichen Werth zu legen, entwickelte er heute eine lange nicht dagewesene Energie in Verfolgung fester Tendenz. — Loco Weizen schwach offerirt. Im Terminverkehr kam nach ruhigem Anfange eine entschiedene Hausse zum Durchbruch. Die Platzspeculation und Commissionäre wetteiferten in Ankäufen, namentlich von Sommersichten, welche unter lebhaftem Handel circa 2½ Mark stiegen, wogegen laufender und Termine neuer Campagne zurückblieben. Schliesslich trat eine naturgemässe Abschwächung ein. — Loco Roggen mässiger Umsatz zu festen Preisen. Terminhandel lebhaft mit lange entbehrter Anregung. Reger Kauflust stand nun reservirtes Angebot gegenüber, weil sich plötzlich von der Provinz und dem Königreich Sachsen ein dringender Bedarf geltend macht. Unter den ausgedehnten Umsätzen stiegen die Course durchschnittlich um 2 M. Schluss blieb fest. Gehandelt wurde ein in Ladung begriffener Taganrog-Dampfer zu 108¾ M. cif Hamburg. — Loco Hafer matt. Termine besser bezahlt. — Roggenmehl animirt, wesentlich theurer. — Mais fest. — Rüböl per diesen Monat in Deckung höher bezahlt, stieg per Herbst in Folge neuer Speculationskäufe, verbunden mit bedeutenden Prämienumsätzen. — Spiritus bei mässigem Handel völlig unverändert.

Posen, 26. April. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,40, 70er 32,70, Tendenz: Fest. — Wetter: Kühl.

Hamburg. 26. April, Nachmittag. **Kaffee.** Good average Santos per April-Mai 86¼, per September 83¾, per December 78¾. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 26. April. Java-Kaffee good ordinary 55½.

Havre, 26. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 110,50, per September 106,25, per December 98,50. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 26. April. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° behauptet, loco 31,75—32, weisser Zucker behauptet, per April 34,80, per Mai 35, per Mai-August 35,10, per October-Januar 34,75.

Paris, 26. April. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 31,75—32, weisser Zucker träge, per April 34,75, per Mai 34,80, per Mai-August 35,10, per October-Januar 34,75.

London, 26. April. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, ruhig. Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12¼, ruhig. Centrifugal-Cuba —.

London. 26. April, 12 Uhr 20 Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88%, per April 12, 3¾, per Mai 12, 4½, Juni 12, 6, per October-December 12, 3.

Newyork, 25. April. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadocs 5.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 26. April. [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] 4,62½ bezahlt. — Tendenz: Schwach.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 26. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Weizen p. 1000 Kg. Animirt.			Rüböl pr. 100 Kgr Fester.		
April-Mai	195 50	197 25	April	70 10	70 40
Juni-Juli	194 75	196 75	April-Mai	70 10	70 40
Septbr.-October	185 50	187 25	Septbr.-October	58 50	59 —
Roggen p. 1000 Kg. Animirt.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Sehr still.		
April-Mai	164 25	166 25	Loco 70er	34 20	34 30
Juni-Juli	161 75	163 75	April-Mai 70er	33 90	33 90
Septbr.-October	154 —	155 50	Juni-Juli 70er	34 50	33 90
Hafer pr. 1000 Kgr.			August-Septb. 70er	34 80	34 80
April-Mai	165 —	165 50	Loco 50er	54 —	54 30
Septbr.-October	144 —	145 —			

Stettin, 26. April. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
April-Mai	190 50	191 —	April-Mai	69 50	69 50
Juni-Juli	191 50	192 —	Septbr.-Octbr.	— —	— —
Septbr.-Octbr.	184 —	184 —			
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
April-Mai	158 —	158 —	Loco 50er	53 50	53 50
Juni-Juli	159 —	159 —	Loco 70er	33 70	33 70
Septbr.-Octbr.	150 50	150 50	April-Mai 70er	33 50	33 50
Petroleum loco	11 80	11 75	Septb.-Octbr. 70er	34 60	34 50

Hamburg, 26. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 180—196. Roggen loco ruhig, Mecklenburgischer neuer 175—180, russischer ruhig, loco 112—118. Rüböl fest, loco 69½, Spiritus still, per April-Mai 21¾, per Mai-Juni 21¾, per Juni-Juli 22¼, per August-September 23¼. Wetter: Veränderlich.

Paris, 26. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per April 25, 10, per Mai 25, 10, per Mai-August 24, 80, per September-December 23, 90. — Mehl behauptet, per April 55, 75, per Mai 54, 40, per Mai-August 54, 40, per September-Decbr. 54. — Rüböl behauptet, per April 70, 75, per Mai 70, 50, per Mai-August 70, 50, per September-December 70. — Spiritus ruhig, per April 36, 25, per Mai 36, 50. per Mai-August 37, 25, per September-December 38, 25. — Wetter: Veränderlich.

Berlin, 26. April. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	25	26.
Galiz. Carl-Ludw.ult	82 20	— —
Gotthard-Bahn ult.	164 30	164 20
Lübeck-Büchen	180 40	180 90
Mainz-Ludwigshaf.	122 70	123 —
Marienburger	66 90	66 90
Mecklenburger	168 30	168 30
Mittelmeerbahn ult.	108 —	107 70
Ostpreuss. St.-Act.	95 70	95 70
Warschau-Wien. ult.	196 75	196 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 70	59 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	107 50	— —
do. Wechslerbank.	105 50	105 20
Deutsche Bank	160 25	159 50
Disc.-Command. ult.	212 50	212 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	158 25	158 75
Schles. Bankverein.	122 20	121 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	135 10	135 —
Bismarckhütte	209 —	208 —
BochumGussstahl.ult.	164 50	161 50
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	52 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	160 50	162 —
do. Pferdebahn	140 70	141 20
do. verein. Oelfabr.	89 —	90 —
Donnersmarckh. ult.	81 20	81 20
Dortm. Union St.-Pr.	88 10	87 10
Erdmannsdrf. Spinn.	100 10	100 10
Fraust. Zuckerfabrik	141 —	140 50
Giesel Cement	124 50	125 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	162 60	163 20
Hofm. Waggonfabrik	161 50	159 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 —	130 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 40	139 50
Laurahütte	137 90	136 —
NobelDyn. Tr.-C.ult.	— —	151 25
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	98 —	96 70
do. Eisen-Ind.	167 —	166 50
do. Portl.-Cem.	124 40	124 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 —	114 —
Redenhütte St.-Pr.	111 10	111 25
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	145 —	145 10
do. Dampf.-Comp.	116 50	116 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	179 20	180 80
do. St.-Pr.-A.	179 —	180 —
Tarnowitzer Act.	24 50	24 —
do. St.-Pr.	78 —	78 —

Inländische Fonds. Cours vom	25	26
D. Reichs-Anl. 4%	107 10	107 10
do. do. 3½%	101 40	101 50
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	98 70	98 70
Preuss. 4% cons. Anl.	106 30	106 40
do. 3½% dto.	101 60	101 60
do. Pr.-Anl. de 55	164 50	165 —
do 3½% St.-Schldsch	99 90	100 —
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 40	99 20
do. Rentenbriefe	103 40	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 —	100 —
do. 4½% 1879	101 20	101 20
R.-O.-U.-Bahn 4%	101 20	101 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 10	96 20
Italienische Rente	93 40	93 40
do. Eisenb.-Oblig.	57 20	57 20
Mexikaner	96 90	97 —
Oest. 4% Goldrente	94 —	94 10
do. 4⅕% Papierr.	76 10	76 40
do. 4⅕% Silberr.	76 20	76 40
do. 1860er Loose.	120 20	120 60
Poln. 5% Pfandbr.	65 70	65 40
do. Liqu.-Pfandbr.	61 60	61 70
Rum. 5% Staats-Obl.	98 40	98 50
do. 6% do. do.	104 —	103 90
Russ. 1880er Anleihe	95 40	95 60
do. 1883er do.	109 50	110 —
do. 1889er do.	95 50	95 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 60	100 —
do. Orient-Anl. II.	69 90	70 50
Serb. amort. Rente	84 40	84 40
Türkische Anleihe.	18 40	18 40
do. Loose	78 60	78 40
do. Tabaks-Actien	121 80	122 50
Ung. 4% Goldrente	87 90	87 90
do. Papierrente	84 90	85 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 50	172 10
Russ. Bankn. 100 SR.	224 55	226 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 95
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	171 30	171 65
do. 100 Fl. 2 M.	170 70	170 90
Warschau 100 SR 8 T.	224 25	225 70

Privat-Discont 2¾%

Berlin, 26. April, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Allseitig abgeschwächt. Dynamit Trust Comp. 153½ steigend.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26
Berl. Handelsges. ult.	156 50	156 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	95 87	95 50
Disc.-Command. ult.	212 50	212 75	Drtm. UnionSt.Pr.ult.	86 12	85 87
Oesterr. Credit. ult.	158 12	158 62	Franzosen ult.	92 62	91 87
Laurahütte ult.	136 —	135 25	Galizier ult.	82 25	83 —
Warschau-Wien ult.	196 25	196 50	Italiener ult.	93 37	93 50
Harpener ult.	192 50	193 —	Lombarden ult.	51 62	51 12
Lübeck-Büchen ult.	181 —	180 62	Türkenloose ult.	78 50	78 50
Dresdner Bank. ult.	141 87	142 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	123 —	122 75
Hibernia. ult.	162 50	162 75	Russ. Banknoten. ult.	224 75	226 25
Dux-Bodenbach ult.	190 75	190 —	Ungar. Goldrente ult.	87 87	87 87
Gelsenkirchen ult.	159 50	160 25	Marienb.-Mlawka ult.	66 75	66 75

Wien, 26. April. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25	26
Credit-Actien	295 50	295 —	Marknoten	58 30	58 17
St.-Eis.-A.-Cert.	216 25	215 25	4% ung. Goldrente.	102 70	102 20
Lomb. Eisenb.	119 70	119 —	Silberrente	89 30	89 30
Galizier	192 25	192 —	London	118 75	118 50
Napoleonsd'or	9 44	9 42	Ungar. Papierrente.	99 32	99 20

Paris, 26. April. 3% Rente 88, 95. Neueste Anleihe 1877 106, 85. Italiener 94, —. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, —. Egypter 486, 25. Ruhig.

Paris, 26. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
3proc. Rente	89 05	88 95	Türken neue cons.	18 52	18 50
Neue Anl. v. 1886.	— —	— —	Türkische Loose	73 50	73 25
5proc. Anl. v. 1872	106 85	106 80	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente.	94 07	94 —	do. ungar.	88 06	87 93
Oesterr. St.-E.-A.	465 —	460 —	Egypter	485 93	486 25
Lombard. Eisenb.A.	275 —	272 50	Compt. d'Esc. neue	612 50	613 75

London, 26. April. Consols 98, —. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 37. Egypter 96, 07. Schön.

London, 26. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¾ pCt. — Bankeinzahlung —. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Tendenz: Fest.

Cours vom	25	26.	Cours vom	25.	26.
Consols p. October	98 —	98 —	Silberrente	76	76 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr.	87¾	87¾
Ital. 5proc. Rente	93⅜	93⅜	Berlin	— —	— —
Lombarden	10 15	10 15	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	95¾	96¼	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	48 —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	18¼	18⅜	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	96⅜	96¼	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 26. April. Mittags. Credit-Actien 252, —, Staatsbahn 183, 62. Galizier —. —. Ungar. Goldrente 87, 70. Egypter 96, —. Laurahütte —, —. Still.

Köln, 26. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 20, 70, per Juli 20, 70. — Roggen loco —, per Mai 16, 55, per Juli 16, 25. — Rüböl loco —, per Mai 71, per October 69, 50. — Hafer loco 18, —.

Amsterdam. 26. April. [Schlussbericht.] Weizen loco — per Mai 205, per November 198. Roggen loco —, per Mai 137, per October 129.

Liverpool, 26. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 26. April, Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, 15. Marknoten 58, 15. 4% Ungar. Goldrente 102, 25. Lombarden 118, 25. Ruhig. Letzte Abendbörse.

Frankfurt a. M., 26. April. 7 Uhr 10 Min. Abends. Credit-Actien 253,25, Staatsbahn 183,87, Lombarden 100,37, Laura 135,60, Ungar. Goldrente 87,90, Egypter 96,10, Türkenloose —,—, Mainzer —,—, Gelsenkirchen —,—. Tendenz: Fest, still.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Schles. Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert. Erwartet werden: Dampfer „Emilie" mit Strm. E. Moser mit Güter, R. Wittig, E. Pohle, G. Arnhold, Fr. Brozinski von Stettin. Dampfer „Stettin" mit Strm. Aug. Redlich mit Kreide, A. Bähle mit Güter, Aug. König mit Güter, W. Schubert mit Petroleum von Stettin, J. Schwarz, A. Wier, C. Ernst von Hamburg, sowie die Dampfer „Christian" und „Martha" mit leeren Fahrzeugen.

Marktberichte.

Magdeburg, 25. April. [Zucker-Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Rohzucker. Im Gegensatz zu dem regen Verkehr in der Vorwoche nahm das dieswöchentliche Geschäft einen ruhigen Verlauf. Die Käufer, welche Gelegenheit gefunden hatten, sich reichlich zu versorgen, waren zurückhaltender. Die Umsätze erreichten bei 5—10 Pf. nachgebenden Preisen dennoch die Höhe von 326 000 Ctr. — Raffinirter Zucker. Für raffinirte Waare zeigte sich in dieser Woche zu den meist erhöhten Forderungen der Raffinerien geringeres Interesse, und sind auch die Umsätze gegen die Vorwoche, zu den oben notirten Preisen, als wenig belangreich zu bezeichnen.

Hamburg, 25. April. [Schmalz.] Fester. Radbruch, Stern, St. George und Schaub 41—44 M., Wilcox — M., Fairbanks 36 M., Armour 36 M. Diverse Marken 36 M., Steam 37½ M. incl. Zoll. — Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à 36 M. per 100 Pfd., in Firkins 36½ M. pr. Stück. Royal 43½ M., Hammonia 42½ M., Hansafett 39 M. incl. Zoll.

△ **Breslau,** 26. April. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Der Marktverkehr war im Laufe der verflossenen Woche lebhafter als in der Vorwoche. Da mehr Verkäufer als Käufer auf den Plätzen sich eingefunden hatten, so sind einzelne Lebensmittel, wie junge Gemüse und Eier, im Preise herabgegangen. Das erwartete Sinken der Fleischpreise ist bis jetzt noch nicht eingetreten.

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—80 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 70 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 65—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 70 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1,20 M., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 90 Pf., Schweineschmalz pro Pfund 1 M., Rindszunge pro Stück 3,50 Mark, Kalbsleber pro Pfund 70 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 60 Pf., Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindsfett pro Pfund 60 Pf., geschlachtete junge Ziegen Stück 1,50 bis 3 Mark.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Enten Stück 2,50 bis 4 M., Kapaun pro Stück 3—5 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,30 bis 2,00 M., Henne 2,00—3,00 M., Poularden 2 bis 4 M., Tauben pro Paar 0,90—1,20 M., junge Hühner Paar 1,70—2,00 Mark, Gänse Stück 3—5 M., Gänseklein Portion 60 Pf., junge Zuchtgänse, Stück 80 Pf., Auerhahn, Stück 8—10 M., Auerhenne, Stück 4 bis 6 Mark.

Feld- und Gartenfrüchte. Blaukohl, Mandel 3,50 Mark, Weisskohl 3 Mark, Welschkohl 1,50 Mark, Rosenkohl 1 Ltr. 30 Pf., Blumenkohl pro Rose 20—50 Pf., Grünkohl Körbchen 30 Pf., Spinat 2 Liter 15 Pf., Sellerie, Mandel 1,20 bis 2,00 M., Zwiebeln 2 Liter 40 Pf., junge Zwiebeln Gebund 5 Pf., Schnittlauch Bund 1 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 M., Rübrettige Gebund 5 Pf., Meerrettig pro Mandel 2,00—3,00 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben 2 Liter 15 Pf., Carotten, 2 Liter 20 Pf., Erdrüben, Mandel 0,70 M., Teltower Rübchen, Liter 20 Pf., frische Oberrüben Mandel 1,75 M., Rabunze Liter 5 Pf., frische Suppenkräuter Liter 8 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf., Kopfsalat pro Kopf 10 Pf., Radieschen pro Gebund 15 Pf., Gurken pro Stück 1 M., vorjährige Kartoffeln 2 Liter 9—12 Pf., neue Kartoffeln Pfund 18 Pf., frischer Spargel Pfund 1 M., frische Schnittbohnen Pfund 1,50 M.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel, 2 Liter 60—70 Pf., Aepfelausschnitt 25—40 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 40—70 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 40 bis 60 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 25—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Liter 40 bis 60 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 25—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 70 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 0,60—1,20 M., Citronen Dtzd. 0,60 bis 1,00 M., Feigen Pfd. 40 Pf., Datteln Pfd. 40 bis 50 Pf., Treibhaus-Erdbeeren Stück 25—50 Pf., Pfirsichen Stück 1,50 M.

Waldfrüchte. Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., frische Champignons Liter 40 Pf., getrocknete Steinpilze Pfd. 1,50 M., frische Morcheln Liter 50 Pf., Honig Liter 2,40 M., Waldmeister Gebund 5 Pf., Schwarzwurzel Bund 40 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 4½ Pfund 50—55 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 16 Pf., Roggenmehl pro Pfund 14 Pf., gest. Hirse pro Pfund 20 Pf., Gries pro Pfd. 25—30 Pf., Graupen pro Pfund 15—30 Pf., Grütze pro Pfund 25—30 Pf., Bohnen pro Liter 15—20 Pf., Linsen pro Pfund 20—35 Pf., Mohn Liter 50 Pf., Reis Pfund 20—25 Pf., Erbsen Pfund 12—15 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Tafelbutter pro Klgr. 2,60 bis 2,80 Mark, Kochbutter pro Pfd. 1,10 Mark, Margarine pro Pfd. 50 bis 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Mandel 25 Pf., Kuhkäse Mandel 50 bis 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—25 Pf., Schweizer Käse pro Pfund 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Ziegenkäse Stück 20 Pf., Weichkäse Mässchen 5—6 Pf., Froschkeulchen Mandel 25 Pf., Kiebitz-Eier Stück 10—20 Pf., Enteneier Stück 10 Pf., Gänseeier Stück 15 Pf., Möveneier Stück 30 Pf.

Wild. Fasanenhahn Stück 4—5 M., Schnepfen Stück 4 M., Schneehühner Stück 1,60 M., Birkhahn Stück 4 M., Wildschwein Pfund 50 Pf.

Briefkasten der Redaction.

Wir ersuchen unsere Mitarbeiter, alle Manuscripte an die Redaction, nicht an ein einzelnes Mitglied derselben adressiren zu wollen.

A. B. in **Kr.:** Bismarck wurde am 21. März 1871, am Tage der Eröffnung des ersten Deutschen Reichstags, in den erblichen Fürstenstand erhoben; der Fürstentitel geht auf den ältesten Sohn über (Primogenitur).

M. in T.: Nach § 14 der Ministerialinstruction vom 21. December 1839, die jetzt noch gilt, müssen alle Privatlehrer sich bei der Ortsschulbehörde (Schuldeputation) über ihre sittliche und wissenschaftliche Befähigung ausweisen. Diese Verpflichtung gilt nach dem Ministerialrescript vom 12ten April 1842 auch für solche Privatlehrer, welche Kinder in ihrer Wohnung in einzelnen Gegenständen unterrichten wollen, auch sie müssen die Erlaubniß nachsuchen. Nur Geistliche und öffentliche Lehrer sind nach § 16 der obengenannten Ministerialinstruction befugt, ohne besonderen Erlaubnißschein Privatunterricht in Familien wie Schulen zu ertheilen. Den Studirenden und den Schülern der obersten Klassen gelehrter Schulen ist gestattet, ohne besonderen Erlaubnißschein Privatunterricht zu ertheilen, wenn sie sich durch ein Zeugniß des Rectors der Universität oder des Directors über ihre wissenschaftliche und sittliche Befähigung ausweisen. — Eine Unterscheidung, ob der Privatunterricht ausschließlich, oder neben dem Schulunterricht in öffentlichen Schulen ertheilt wird, findet sich in den betr. maßgebenden Bestimmungen nicht.

H. P. 50: Die Eisenbahn haftet für Versäumung der Lieferungszeit, sofern sie nicht beweist, daß sie die Verspätung nicht habe abwenden können. Die Lieferungszeit beträgt bei gewöhnlichen Frachtgütern: 1) Expeditionsfrist 2 Tage, 2) Transportfrist für jede angefangenen 225 Kilometer 2 Tage. Die Vergütung beträgt, wenn die Verspätung mehr als einen Tag ausmacht bis zu drei Tagen ¼, bis zu acht Tagen ⅓ und bei mehr als acht Tagen ½ der Fracht. Kann der Berechtigte einen höheren Schaden nachweisen, so ersetzt ihm die Bahn denselben bis in maximo zum Betrage der Fracht. (Eisenbahn-Betriebs-Regl. § 57, 60.)

S. O. in S.: Ob Ihr Local als Branntweinschänke im Sinne der Polizeiverordnung vom 26. Juli 1882 anzusehen ist, können wir nach Ihren Angaben nicht mit Sicherheit feststellen. Wenn Sie glauben, daß es nicht der Fall, so legen Sie Beschwerde ein.

A. B.: Es kommt darauf an, ob der Betreffende wissentlich falsche Angaben gemacht oder im guten Glauben gehandelt hat. Ersterenfalls könnte er wegen verläumderischer Nachrede (§§ 186, 187 Strafgesetzbuch) belangt werden.

Amerikanisches Bürgerrecht und preußischer Militärdienst: Nein! Er hat Strafverfolgung auf Grund von § 140 Str.-G.-B. zu gewärtigen.

B. B.: Die Gebühren sind nicht zu zahlen, wenn die Ausführung ganz gegen den Auftrag erfolgte.

Ein alter Abonnent: Wenden Sie sich mit einer Beschwerde an das Polizei-Präsidium.

K. in K.: Jedenfalls darf die Hustenarznei nicht als Arzneimittel öffentlich angepriesen werden.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Z. **Warmbrunn,** 25. April. Unser altberühmtes Bad eröffnet seine Saison bereits in wenigen Tagen. Hunderte fleißiger Hände regen sich daher, unseren freundlichen Ort zum Empfang der Gäste rechtzeitig herzurichten. Wirthe und Kaufleute versehen sich für die Sommer-Campagne, und auch in unserem Theater werden bereits Vorkehrungen getroffen, die neue Saison würdig zu beginnen. Wie seit Jahren ist das Theater der Georgischen Theatergesellschaft übergeben worden. Bereits sind einige der Mitglieder eingetroffen. Auf eine neue, dankenswerthe Einrichtung wollen wir schließlich noch Alle, die zur Cur oder Erholung ihren Aufenthalt in Warmbrunn zu nehmen gedenken, aufmerksam machen, und zwar auf die soeben erfolgte Herausgabe eines „Verzeichnisses der Sommerwohnungen von Bad Warmbrunn". Wer die umständlichen Mühen des Aufsuchens von Wohnungen in Curorten kennt, wird diesen Fortschritt in der gewählten Form der Empfehlung der Wohnungen zu würdigen wissen. Das Büchlein giebt genaueste Auskunft über Lage, Anzahl der Wohnungen im Erdgeschosse und den einzelnen Stockwerken und deren Vermiethspreise für die Monate Mai bis September. Dasselbe wird kostenfrei von der Auskunftsstelle der Ortsgruppe Warmbrunn des Riesengebirgsvereins auf briefliche Bestellung versandt und allen ankommenden Bade- und Erholungsgästen von der Auskunftsstelle (Herr Hofjuwelier Bergmann an der Promenade) auf Verlangen eingehändigt.

F. **Bad Reinerz,** 24. April. Ueberall regen sich hierorts fleißige Hände und sind eifrig bemüht, dem Fremden ein trautes wohnliches Heim zu bereiten. Auch die Bade-Verwaltung ist eifrig bestrebt, zu verbessern und allerlei nützliche und angenehme Neueinrichtungen zu schaffen. — So ist, um allen Ansprüchen der vermehrten Frequenz in Bezug auf Bäder-Bereitung entsprechen zu können, ein neuer vierter Cornwall-Dampfkessel angefertigt und durch die G. H. von Ruffer'sche Maschinenbau-Anstalt zu Breslau in diesem Monat zur Aufstellung gelangt. Ferner ist ein fünftes, 40000 Liter fassendes, schmiedeeisernes Mineralwasserbassin neu aufgestellt worden. Durch den dadurch ermöglichten, kolossalen Mineralwasser-Vorrath hat sich die Verwaltung eine Garantie dafür geschaffen, daß das Mineralwasser auch bei dem stärksten Andrange ausreicht, ohne daß man auf neuen Wasserzufluß warten müßte. Die im Herbst vorigen Jahres neu aufgefundene starke Eisenquelle ist gefaßt worden und es wird deren Wasser jetzt analysirt werden. Ein Desinfections-Apparat von Buddenberg-Dortmund harrt noch der Aufstellung. — Der von dem städtischen Obergärtner Hampel zu Berlin ausgearbeitete Plan zur Neuherstellung des Kurgartens ist dies Jahr in seinem letzten Theile, umfassend den Platz von dem Badehause und der neuen Wandelbahn bis zur kalten Quelle, zur Ausführung gelangt. — So besitzt Bad Reinerz jetzt einen Kurgarten, welcher mit den größten Bädern in Concurrenz treten kann. Die Badecapelle steht wiederum unter der Leitung ihres bewährten Dirigenten Löwenthal, sie ist um vier Stimmen verstärkt worden und besteht jetzt also aus 29 Mann. — Die Frequenz ist von 1919 Kur-Familien mit 3513 Personen im Jahre 1888 auf 2191 Cur-Familien mit 4004 Personen im vorigen Jahre gestiegen. Selten ist aber auch ein Bad so reich an Heilmitteln wie das unsrige. Neben den Eisen-Trinkquellen, den kohlensauren Stahlbädern, den jodhaltigen Eisen-Mineral-Moorbädern, den Douchen mit ihren vielerlei Abstufungen, der Molke und Milch von Ziegen, Schafen und Kühen, besitzt unser liebliches Thal seine reine, ozonreiche Waldluft, die belebend und stärkend auf Gesunde und Kranke einwirkt. — Leider ist die Eröffnung der Bahnlinie Glatz-Rückers in dieser Saison noch nicht zu erwarten.

D. **Bad Alt-Heide.** Ende April. Der frühzeitige Frühling hat auch bei uns alles soweit entwickelt, daß die Bade-Saison schon jetzt ihren Anfang nehmen könnte. Die eingegangenen vielen Wohnungsbestellungen versprechen eine lebhafte Frequenz. In Folge dessen ist auch seitens der Verwaltung eine rege Thätigkeit entfaltet worden, damit alle Vorbereitungen rechtzeitig fertig gestellt sind. Die Kurtaxe hat trotz der vielerlei Verbesserungen, die wiederum getroffen worden sind, keine Steigerung erfahren und ist also noch ebenso niedrig wie bisher. Auch der Pensionspreis in dem von der Bade-Verwaltung eingerichteten Töchter-Pensionat ist noch der frühere geblieben. Dasselbe steht unter der Obhut der Gattin des Badebesitzers und befindet sich in einem eigens für dasselbe eingerichteten Hause. Je zwei Damen bewohnen ein Zimmer und die Mahlzeiten werden gemeinschaftlich eingenommen. Der Pensionspreis beträgt 20 Mark wöchentlich. Daß unser Bad in der waldreichsten Gegend der Grafschaft liegt, seine Heilquellen den besten Quellen Deutschlands an Wirksamkeit gleichkommen und seine Moorbäder auf eine Stufe mit den berühmten Franzensbädern zu stellen sind, setze ich als bekannt voraus. Bleichsüchtige können gar kein besseres, schöneres und billigeres Bad als das unsrige wählen. — Sobald die Bahnlinie Rückers-Glatz, an der seit 5 Jahren gebaut wird, fertig gestellt ist, werden wir auch directe Bahnverbindung haben, in diesem Sommer bleibt aber noch Glatz unsere Bahnstation.

Vom Standesamte. 25./26. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Reich,** Carl, Haushälter, ev., Zwingerplatz 3, **Hampel,** Caroline, ev., Nachodstr. 15. — **Prescha,** August, Victualienhändler, ev. Altbüßerstr. 30, **Bartsch,** geb. Arlt, Marie, ev., das. — **Schellenberg,** Robert, Kfm., ev., Frankfurt a. M., **Thümmel,** Wanda, ev., Gneisenaustr. 7. — **Gläser,** Paul, Maler, ev., Kl. Groscheng. 13, **Müller,** Elisabeth, ev.-luth., Vorwerksstr. 37. — **Jende,** Max, Kgl. Kreis-Bau-Inspector, ev., Marburg, **Reiche,** Johanne, ev., Paulstr. 20. — **Helm,** Carl, Haushälter, k., Schuhbrücke 73, **Herrmann,** Anna, k., Mariannenstr. 3. — **Schönbach,** Maximilian, Kgl. Regierungs-Assessor und Lieutenant der Reserve, ev., Sternstr. 43, **Mende,** Marie, ev., Uferstr. 6/7. — **Schwabe,** Paul, Tuchschuhmacher, k., Vincenzstraße 41, **Briegleber,** Emilie, ev., das.

Standesamt II. **Stiftel,** Paul, Tischler, k., Klosterstr. 31/32, **Scholz,** Anna, k., Holteistraße 18.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schlabitz,** Eugen, S. d. Formers Alfred, 3 M. — **Beyer,** Max, Buchhalter und Expedient, 24 J. — **Axmann,** Paul, S. d. Kutschers Josef, 1 J. — **Duscheck,** Henriette, geb. Braungart, verw. Schneidermeister, 59 J. — **Raffelt,** Carl, Arbeiter, 63 J. — **Philipp,** Susanna, geb. Fränzel, Arbeiterfrau, 45 J. — **Gladis,** Dorothea, geb. Liebich, Maschinenbauerwittwe, 56 J. — **Nicolaus,** Antonie, geb. Herbig, Tischlergesellenfrau, 49 J. — **Baselt,** Veronica, geb. Bigale, Arbeiterfrau, 48 J. — **Biewald,** Veronica, geb. Soboth, verw. Arbeiter, 64 J. — **Strauch,** Hermann, S. d. Comptoirdieners Hermann, 1 J.

Standesamt II. **Horn,** Martha, T. d. Bäckers Gottlieb., 3 J. — **Großpersky,** Ottilie, T. d. Schlossers Franz, 2 J. — **Schenk,** August, Fuhrwerksbesitzers, 61 J. — **Semmler,** Hermann, Bodenmeister 49 J. — **v. Skrbensky,** Friedrich, Particulier, 74 J. — **August,** Auguste, T. d. Kutschers Wilhelm, 8 M. — **Roschke,** Alfred, S. d. Tischlers Franz, 5 W. — **Liehr,** Elfriede, T. d. Fleischermeisters Reinhold, 10 M. — **Dammer,** Alois, S. d. Schuhmachers Wilhelm, 11 M. — **v. Schalscha,** Josef, Kreisgerichtsrath a. D., 87 J.

Klodnitzkanal.

Behufs Ausführung der diesjährigen Instandsetzungsarbeiten an den Bauwerken 2c. des Klodnitz-Kanals wird derselbe in seiner ganzen Länge von Schiffsschleuse I bis Schiffsschleuse XVIII vom 1. Juni ab bis zum Schlusse dieses Jahres für den Schiffsverkehr gesperrt werden.

Gleiwitz, den 21. April 1890. [5183]

Der Königliche Kreis-Bauinspector.
Annecke.

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen

Breslau, im Januar 1885. [83]

Der Vorstand
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Laura Wolff,
Adolf Tichauer,
Verlobte. [5193]
Buchatz b. Beuthen OS., Chropaczow b. Beuthen,
im April 1890.

Ihre am 21. April zu Natibor stattgehabte Vermählung beehren sich hierdurch anzuzeigen [5185]
M. Steinberg,
Bergwerksbesitzer,
Anna Steinberg,
geb. Cohn.
Muskau, den 27. April 1890.

Amtsrichter
Dr. jur. Theodor Krönig,
Natalie Krönig, geb. Gehlen,
Vermählte. [4774]
Warburg, den 16. April 1890.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die heute glücklich erfolgte Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an [6059]
Adolf Sternberg und Frau
Leontine, geb. Holtz.
Breslau, den 26. April 1890.
Neuschestraße 13, I.

Statt jeder besonderen Meldung.
Ein strammer Junge.
Ewald Jakubowski,
[6042] Apothekenbesitzer,
und Frau **Doris, geb. Grünfeld.**
Bromberg, den 25. April 1890.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen ergebenst an
[6049] **Hans Schlesinger** und Frau.
Berlin, den 24. April 1890.

Durch das am 24. d. Mts. erfolgte Ableben des
Bank-Syndicus
Herrn Robert Ablass
hat unsere Gesellschaft, dessen Aufsichtsrath er seit Begründung des Unternehmens als Mitglied und in den letzten Jahren als stellvertretender Vorsitzender angehörte, einen schweren, unersetzlichen Verlust erlitten.

Der theure Verstorbene, gleich ausgezeichnet durch vortreffliche Eigenschaften seines Geistes und Herzens, sowie durch treue Pflichterfüllung in Ausübung seines Amtes, war uns ein hochgeschätzter lieber College, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [6050]

Breslau, den 26. April 1890.

Vorstand und Aufsichtsrath der Actien-Gesellschaft „Breslauer Lagerhaus“.

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag verschied hierselbst, sanft und Gott ergeben, im Alter von 86 Jahren, der Rabbinats-Assessor
Herr Abraham Deutsch.
Derselbe hatte sich von seiner Kindheit an in den Dienst der jüdischen Wissenschaft gestellt und hat dem Bibelworte gemäss bei Tag und Nacht sein Denken und Trachten der Förderung derselben gewidmet. Was er gelehrt und gelernt, das hat er aber auch als Mensch jeder Zeit zu bethätigen sich bestrebt, so dass er allenthalben hochgeachtet und geschätzt wurde. [1984]

Er hinterlässt in unserer Gemeinde ein gesegnetes Andenken.
Gleiwitz, den 24. April 1890.

Der Vorstand und die Repräsentanten-Versammlung der Synagogen-Gemeinde.
S. G. Hahn. Sanitätsrath Dr. **Freund.**

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend $11^1/_2$ Uhr verschied plötzlich am Herzschlage mein innigst geliebter Mann, unser theurer Vater, der Rentier
Otto Bandel,
im Alter von 63 Jahren, tiefbetrauert von
Den Hinterbliebenen.
Berlin, den 25. April 1890. [3553]

Danksagung!
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meines inniggeliebten, theuren, unvergesslichen Gatten, des Kaufmanns [6015]
Herrmann Hanuschek
sage ich hiermit, da ich ausser Stande bin jedem Einzelnen es auszusprechen, meinen herzlichsten Dank.
Breslau, 26. April 1890.
Louise Hanuschek, geb. Wieland.

Herren- und Damen-Pelz-Gegenstände,
wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [056]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen, **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelz-Gegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungs-Gegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister.
Nur Ring Nr. 38. Nur Ring Nr. 38.

Specialität
Blousen
entzückende Façons
in allen Farben u. Weiten
Satin, Mousseline, Gloria u. Merveilleux
von 2 M.–20 M.
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

Lyoner
Seiden-Foulards,
einfarbig und bedruckt, Meter von **2 M. 25 Pf.** an,
Weisse Seidenatlasse zu **Braut-Ausstattungen,** Meter von **2 M. 50 Pf.** an,
Farbige seidene Roben-Merveilleux
Meter von **3 M.** an,
empfiehlt
D. Schlesinger jr.,
Schweidnitzerstr. 7.
Die vollständige Sommer-Collection wollener Robenstoffe sowie Mousseline de laine (Voile) [5202] versende franco.

Neuheiten
in Wiener Schuhen
für den Frühjahrs- u. Sommerbedarf
empfiehlt [6003]
W. Epstein,
Ring 52,
Naschmarktseite.
Großartige Auswahl! Feste Preise!

Crême-Congressstoff,
bes. schön appretirt f. Gardinen. Breite 110 cm, Preis p. m 35 Pf. Im St. v. ca. 50 m noch 10 pCt. billiger. **Gestreifte Muster** für **Stores,** Bettdecken und Schürzen, m 65 Pf., **Marly 55 Pf., Camilla 85 Pf.,** bunt für Läufer, **Gardinen** ꝛc. **1,20 M.** [4278]
Hauschild'sches Häkelgarn, sowie neueste Häkelmuster in größter Auswahl. **Congreß-Proben frei.**
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstraße 50.

Feine Chocoladen,
diverse Bonbons,
Tafel-Confecte,
Pfeffermünzpastillen, neu,
cand. Pomeranzen
in vorzüglicher Güte.
6930 **S. Crzellitzer,**
Antonienstraße 3.

Perry & Co's Nelson-Feder
[0163] **Neu!**
No. 131 in EF, F u. M Spitzen
in eleganter Ausstattung mit Stahlstich-Portrait, durch alle Schreibwaarenhandlungen Deutschlands.

Während des Umbaues meines bisherigen Geschäftslocals, Junkernstraße Nr. 4, befinden sich meine jetzigen Verkaufsräume schrägüber
Ecke Junkernstr. u. Blücherplatz Nr. 17 (Eingang Blücherplatz).
Ich offerire, um **schleunigst** mit dem Lager **zu räumen,**
meine sämmtlichen Artikel, bestehend in
Teppichen, Wachstuchen, Läufer- und Möbelstoffen, Linoleum, Fenster-Rouleaux etc. etc.
zu bedeutend ermäßigten, aber festen Preisen. [5206]
Es bietet sich jedem Käufer die beste Gelegenheit, seinen Bedarf auf's Vortheilhafteste anzuschaffen.
L. Freund jr.,
interimistisches Verkaufslokal:
Ecke Junkernstr. u. Blücherplatz Nr. 17.

Clavier-Lehr-Anstalt,
Sadowastr. 45, hochpart.
Anfänger u. vorgeschrittene Schüler finden täglich Aufnahme. [5694]
Marie Krickel,
geprüfte Clav.-Lehr.

Mein Restlager
von nur guten **Tapisserie-Waaren,** angef. und fertigen **Stickereien,** ebenso fertige Gegenstände werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.
S. Jungmann,
Carlsstraße 24, 1. Etage.
5999 Vormittag 9–12, Nachmittag 3–6.

Damen-Confection.
Zur **Neu-Anfertigung** feiner u. einf. Damen-Confection, Staub- und Regenmäntel wie Umhänge jed. Art nebst dergl. **Modernisirungen** nach neuest. Modellen in saub. u. elegant. Ausführung z. solid. Pr. empf. sich hochachtungsvoll Fr. **M. Srocke, jetzt** Altbüßerstr. 23, H. 2 Tr. l. [6028]

Costüme. 6037
Zur Anfertigung einfacher, wie eleganter, gutsitzender Costüme (Wiener Schnitt) empfiehlt sich
Marie Nass,
Schuhbrücke 21, I.

Zum Verkauf
Flügel, Pianinos, Harmoniums
zu **Fabrikpreisen** in der
Permanenten Industrie-Ausstellung
Louis Seliger & Sohn
Schweidnitzerstr. 31.

Visitenkarten 5594
in feiner Ausführung, schon v. 75 Pf. an,
Verlobungsanzeigen,
Hochz.-Einlad., Todesanz. ꝛc. billigst.
Papierh. **S. Pick, Schmiedebr. 59.**

Lilienmilch
u. **dito Seife** erzeugen einen
blüthenweißen Teint.
E. Stoermer's Nachf., Ohlauerstr. 24.



[0246]
EAU de BOTOT
(BOTOT-ZAHNWASSER)
BOTOT-PULVER
Schoene Zaehne
Pflege des Mundes
General-Depot:
17, Rue de la Paix, Paris
(Früher: 229, Rue St-Honoré)
Zu haben in allen besseren Coiffeurs-Parfümerie-Droguen- u. Nouveautésgeschaeften.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Alte Stahlspindeln
offeriren billigst [5712]
Schweitzer & Oppler,
Breslau, Freiburger Bahnhof, am Petroleumspeicher.

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Einen großen Posten
Sonnenschirme und En tous cas,
deren früherer Preis **M. 10, 15 und 20,**
habe jetzt für den Preis von **M. 5, 7,50** und **10**
zum **„Ausverkauf“** gestellt. [4065]
J. Wachsmann, Hofl., **30. Schweidnitzerstraße 30.**

Louis Wohl's Wwe.,
Nr. 9. Ohlauerstraße neben dem „weißen Adler“ **Nr. 9.**
Pariser Modelle und Copien der neuesten Costumes, Mäntel und Confections,
sowie [5235]
Kleiderstoffe
in Wolle und Seide, nur reelle Qualitäten, in reichhaltigster Auswahl
zu zeitgemäß billigsten Preisen.

Négligé-Toiletten
als:
Morgenkleider, Matinées
Jäckchen etc.,
best renommirt durch vornehmen Geschmack, vorzüglichen Sitz und Preiswürdigkeit,
[5189] empfiehlt das
Special-Magazin für Costumes u. Négligés
L. Grünthal, Königsstr. 1.

Voile (Woll-Mousseline),
größte Auswahl
am hiesigen Platze, in ca. 200 der neuesten, apartesten Dessins vorräthig.
Hervorragende Neuheiten
in [5201]
schwarzen Tüll-Volants
sowohl Wolle als Seide.
Schwarze Woll-Grenadines und Etamines
in glatt, gestreift und mit reizenden und originellen Seiden-Effecten in ganz bedeutender Muster-Auswahl.
Gloria-Seide,
praktischer, eleganter Artikel für Staubmäntel, Kleider und Blousen, empfehle in großer Muster- und Farben-Auswahl.

Massenhaft angehäufte Reste in Foulard, gestreifter Seide u. Voile zu Blousen werden, um damit zu räumen, **spottbillig** ausverkauft.

D. Schlesinger jnr.,
7 Schweidnitzerstraße 7.

Während des Umbaues befinden sich die
Verkaufsräume der Blumen- u. Federn-Fabrik
von [5208]
Christine Jauch
im Seitenhause des bisherigen Geschäftshauses
Ohlauerstadtgraben 21,
Eingang durch den neuen Hausflur.

Heilanstalt für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten
unter Leitung von Zahn-Arzt **Bandmann,** Ohlauerstr. 1, „Kornecke“.
Jahresabonnement auf zahnärztliche Behandlung u. Beaufsichtigung für **Schüler** und **Schülerinnen.** Prospecte **gratis.**

Stadt-Theater.

Sonntag Abend. „Der Freischütz." Romantische Oper in 4 Acten von C. M. von Weber.

Vorletzte Nachmittags-Vorstellung. (Halbe Preise.) **Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.** Zum 18. Male, mit vollständig neuer Ausstattung: **„Meißner Porzellan."** Pantomimisches Ballet in 1 Act nebst 1 Vorspiel von J. Golinelli. Vorher: **„Marie, die Tochter des Regiments."** Komische Oper in 2 Acten von G. Donizetti.

Montag. (Kleine Preise.) **„Glück bei Frauen."** Lustspiel in vier Acten von G. von Moser. Hierauf zum 19. Male: **„Meißner Porzellan."**

Lobe-Theater. 5215

Sonntag Nachmittag 4 Uhr. Ermäßigte Preise. **„Das Bild des Signorelli."**

Abends 7 Uhr. Z. 2. M.: **„Jungblut."**

Montag. **„Jungblut."**

Die erste Aufführung von **„Die Macht der Finsterniß"** ist Sonnabend, den 3. Mai.

Der Bons-Verkauf für die Sommersaison ist im Bureau des Lobetheaters **von 10 bis 12 Uhr Vormittags.** Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß die noch ausstehenden Bons **nur** bis incl. 29. d. M. angenommen werden.

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.

Sonntag, den 27. April. Letzte Vorstellung in dieser Saison. **„Die Räuber."** Trauerspiel in 5 Acten von Fr. Schiller.

Der Billet-Verkauf findet heute Sonntag an der Thalia-Theater-Kasse (Schwertstraße) Mittags von 12 bis 2 Uhr und Abends von 6½ Uhr ab statt. [5223]

Residenz-Theater. 5216

Sonntag und Montag. **„So sind sie Alle."**

Paul Scholtz's Theater.

Heut Sonntag, den 27. April 1890. „Der Viehhändler a. Ob.-Oesterreich." Volksst. m. Ges. i. 5 Acten v. F. Keiser. Anf. d. Concertes 5 U., d. Vorst. 7½ U.

Morgen Montag, d. 28. April 1890. **„Eine Braut auf Lieferung."** Lustspiel in 4 Aufzügen von Fritz.

Uebermorgen Dinstag. Letzte Vorst.

Circus Renz.

Breslau — Louisenplatz.

Sonntag, den 27. April,

2 große Vorstellungen.

Um 4 Uhr Nachm. **(1 Kind frei)** mit einem **speciell auserwählten Programm. Abends 7¼ Uhr: Extra-Vorstellung. Z. 2. Male: Aschenbrödel.** Gr. phant. Zaubermärchen, arrangirt vom **Director E. Renz. Gr. Balleteinlage: Der Spiegeltanz,** ausgef. v. gesammt. Corps de Ballet. Vorführen der **acht arabischen Schimmelhengste,** (Orig.-Dressur) von Herrn **Franz Renz.** Auftreten der renommirten **amerik. Luftkünstlerin Miss Zella Zampa. In beiden Vorstellungen:** Auftreten des **russ. Clowns A. Durow** mit seinen **zoolog. Wundern,** sowie der **vorzügl. Reitkünstlerinnen u. Reitkünstler.** Reiten und Vorführen der **best dressirt. Schul- und Freiheitspferde. Morgen Montag: Aschenbrödel.**



Krimstecher und

Operngläser

durchaus bestes deutsches und französisches Fabrikat von 7, 9, 11—20 M. Diese Prima-Gläser sind keinesfalls mit den häufig angepriesenen zu vergleichen. **Jedes unserer Instrumente** ist auf seine Leistungsfähigkeit genau geprüft.

Beste Rathenower Brillen von 1 M. an, Nickel-Pince-nez 2,50 M. Jedes Auge erhält bei uns nach der neuesten und besten Methode das Glas genau angepaßt. [5231]

Barometer u. Thermometer in jeder Preislage. Werkstatt für Reparaturen.

Gebr. Pohl,

Inhaber **B. Bielas,** Optiker, Schweidnitzerstraße 38.

Die **gelesenste Zeitung in Nordwestdeutschland** ist die in Hamburg erscheinende [051]

„Reform"

Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Inserate finden durch die „Reform" in ganz Nordwestdeutschland weiteste Verbreitung, einer Gegend, die bekanntlich zu den kaufkräftigsten in Deutschland gehört.

Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung III. Klasse Montag, den 12. Mai cr.

Hierzu empfehle und versende ich

Original-Loose zum amtlichen Preis

1/1 M. 92, 1/2 M. 46, 1/4 M. 23, 1/8 M. 11,50.

Die Erneuerung derselben zu den folgenden Klassen erfolgt durch mich provisionsfrei.

Antheil-Vollloose für alle Ziehungen giltig

½ M. 100, ¼ M. 50, ⅛ M. 25, 1/16 M. 12,50, 1/32 M. 6,25, 1/64 M. 3,25.

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher Amt V. 3004.

Telegr.-Adresse: „Goldquelle" Berlin.

Telegraphische Aufträge werden unter Nachnahme oder Postauftrag sofort ausgeführt. [1946]

Für Wiederverkäufer günstigste Bedingungen.

Zur Auslosung gelangen noch:

1 à	600,000 M.	=	600,000 M.
2 à	500,000 „	=	1,000,000 „
2 à	400,000 „	=	800,000 „
4 à	300,000 „	=	1,200,000 „
5 à	200,000 „	=	1,000,000 „
4 à	150,000 „	=	600,000 „
13 à	100,000 „	=	1,300,000 „
26 à	50,000 „	=	1,300,000 „
10 à	40,000 „	=	400,000 „
10 à	30,000 „	=	300,000 „
32 à	25,000 „	=	800,000 „
65 à	20,000 „	=	1,300,000 „
160 à	10,000 „	=	1,600,000 „
250 à	5,000 „	=	1,250,000 „
300 à	3,000 „	=	900,000 „
800 à	2,000 „	=	1,600,000 „
1558 à	1,000 „	=	1,558,000 „
5384 à	500 „	=	2,692,000 „
Gesammtsumme der Gewinne			20,200,000 M.

Ich habe mich in Breslau niedergelassen. [5993]

Mein Bureau befindet sich

Königsstraße Nr. 5,

eine Treppe.

Schönfeld,

Rechtsanwalt.

Zurückgekehrt [5187]

Professor Dr. Fischer,

Geheimer Medicinalrath.

Zurückgekehrt

prakticire ich als [1925]

Specialarzt für Chirurgie.

Sprechstunden 8—9 u. 3—4 Uhr.

Dr. Krisch,

Albrechtsstraße 13.

Zurückgekehrt. 2000

Dr. Bröer.

Meine **Wohnung** ist jetzt

Gartenstraße 43a, II.

Sprechstunden von 9—11 Vorm. 2—4 Nachm.

Für arme Frauen unentgeltlich 8—9 Vorm. [5809]

Dr. Kuhn,

prakt. Arzt und Frauenarzt.

1739 **Impfung**

jeden Dinstag u. Donnerstag Nachm. 3—4 Uhr.

Dr. E. Epstein,

Schuhbrücke 70, Ecke Albrechtstr.

Ich prakticire nach wie vor in

Bad Langenau.

Dr. Seidelmann,

[5226] Badearzt.

Ich halte meine Sprechstunden: Vorm. 9—12, Nachm. 2—5.

Dr. G. Guttmann,

prakt. Zahn-Arzt,

Schweidnitzerstr. 37, Meerschiff.

Während des Sommerhalbjahres halte ich meine **Sprechstunden** von 9 bis 12½ und 2 bis 5 Uhr, **Sonntags von 10 bis 12 Uhr. Für weniger Bemittelte** täglich (außer Sonntag) nur von 8 bis 9 Uhr.

Oskar Röhrich, 5978

prakt. Zahnarzt,

Schweidnitzerstraße 34 und 35.

Sprachgebrechen

(Stottern 2c.) beseitigt ein durch Examen hierzu befähigter Lehrer. — Geistig zurückgebl. Kinder erhalten auf streng method. Wege erfolgreichen Unterricht. Offerten unt. T. S. O. 58 Briefk. d. Bresl. Ztg. [6038]

Lesenswerth!

Die Selbstbewahrung v. Dr. Retau 3 M.
Die Beichte d. Fürstin Pignatelli 1 M.
Die Hygiene der Flitterwochen 2 M.
Die Messalinen Berlins ..... 3 M.
Versand direct d. **Herm. Schmidt, Berlin S.W.,** Plan-Ufer Nr. 26.
Illustr. Kataloge gratis u. franco.

Neue

Kippwagen 5232

hält stets auf Lager

die Georgenberg-Tarnowitzer Schmalspurbahn

Georgenberg, Oberschlesien.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mein seit

25 Jahren bestehendes

Hut-Geschäft

nebst Fabrikation

nach

Schweidnitzerstr. Nr. 11

(Rohland'sches Haus)

verlegt habe. [4967]

Hochachtungsvoll

Servatius Böhm,

Hutfabrikant.



[4925]

Zur Erleichterung

des Einkaufes von **Herren- und Knaben-Garderobe,** welcher anderweitig so vielfach durch den Uebelstand des Vorschlagens erschwert wird, hat die unterzeichnete Fabrik die den allseitigen Wünschen des geehrten Publikums willkommene Einrichtung getroffen, **zu erstaunlich billigen,** aber nur **streng festen** Preisen ihre Fabrikate im **Einzelverkauf** zu **Engros-Preisen** abzugeben.

Die Preise sind auf jedem Stück vermerkt.

Ich empfehle nun: [4721]

Herren-Anzüge vom einfachsten bis elegantest. Genre .... v. **M. 14—42.**

Confirmanden- u. Jünglings-Anzüge M. 10—27.

Knaben-Anzüge, vorzüglich sitzend, in den neuesten Façons **M. 3.25—13.75.**

Schul-Anzüge, sehr gesucht wegen ihrer außerordentlichen Haltbarkeit .... v. **M. 5—15.**

Frühjahrs-Paletots für Herren .... v. **M. 10—36.** für Jünglinge ...... v. **M. 8—20.**

Die allgemein beliebten **Ulster-Knaben-Paletots,** vorzüglich sitzend und in bester Ausführung, empfehle in verschiedenen Preislagen. **Ganz besonders erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf meine Abtheilung für Maß-Bestellungen aufmerksam zu machen, welche von mehreren akademisch gebildeten Zuschneidern ersten Ranges Berlins und Wiens geleitet wird, und übernehme ich bei soliden Preisen vollständige Garantie für gut gearbeitete und schneidig sitzende Garderobe.**

Herren- und Knaben-Garderobe-Fabrik

S. Guttentag,

Ohlauerstraße Nr. 76.77, 1. Etage, Eingang Altbüßerstraße.

Man bittet, auf Straße und Firma genau zu achten.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

kaiserl. königl. u. königl. Hoflieferant,

BRESLAU, Am Rathhause Nr. 26.

Unsere seit einigen Jahren eingerichtete

Abtheilung für Herren-Kleider-Confection

haben wir in diesem Herbst durch die Hinzunahme grosser Parterre-Räume wesentlich vergrössert und empfehlen wir sämmtliche

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Garderobe

in grösster Auswahl sowohl fertig vom Lager, als nach Maass in **billigen, mittleren und hochfeinen Stoffen.**

Wie in allen unseren Artikeln pflegen wir vorzüglich einen soliden vornehmen Genre [5180]

bei unerreicht billigen Preisen.

Gleichzeitig machen wir unsere geehrten Kunden auf unser grosses Lager

fertiger Livréen u. Equipirungen

für Diener, Kutscher, Jäger, Grooms, Boys, Portiers und Geschäftsdiener

aufmerksam und empfehlen ferner

für die Jagd und den Sport

alle einschlägigen Artikel, wie:

Blousen, Joppen, Mäntel, Wettermäntel, Gamaschen, Jagdwesten, Jagdschuhe etc.

Unsere reichillustrirten Kataloge und Muster veranschaulichen leicht und bequem alle Artikel und stehen auswärtigen Kunden bereitwilligst kostenfrei zu Diensten.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

kaiserl. königl. u. königl. Hoflieferant,

BRESLAU, Am Rathhause Nr. 26.



Alpacca-Silber-Bestecks und Tafelgeräthe.

Alleinverkauf der Berndorfer Metallwaarenfabrik von Schoeller & Co.

Diese Waaren sind besonders schwer versilbertes **Alfénide** (84 Gramm Silberauflage per Dutzend Paar Esslöffel und Gabeln) mit prima Alpaccametall-Unterlage, mit **Garantie** gegen Gelbwerden der Auflagestellen.

Kaffeelöffel	Dtzd.	14,50 M.		Tischmesser	Dtzd.	27,00 M.
Esslöffel	„	27,00 „		Tischgabeln	„	27,00 „
Gemüselöffel	Stück	7,80 „		Dessertmesser	„	23,00 „
Suppenkellen	„	10,00 „		Dessertgabeln	„	23,00 „

etc. etc.

Neusilber- und **Alpacca-**Waaren ohne Silberauflage, **Britannia-**Löffel etc. zu billigsten Preisen. — **Preislisten** auf Wunsch gratis und franco. [5181]

Herz & Ehrlich, Breslau.



C. E. Haupt,

Königl. Gartenbau-Director,

Breslau, Schweidnitzerstraße 37,

empfiehlt **Blumen-Arrangements jeder Art** in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.

Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [051]

Fernsprechstelle 890.

Vom 1. Mai 1890 ab bis auf Weiteres werden die Züge Nr. 464 bis 466 zwischen Breslau Oderthorbahnhof und Trebnitz in folgendem Fahrplane verkehren: [5076]

Pers.-Zug Nr. 465		Ortszeit		Pers.-Zug Nr. 464	Gem. Zug Nr. 466
9^{50}	Abf.	Breslau Oderthorbhf.	Ank.	1^{19}	9^{18}
10^{03}	Ank.	Hundsfeld	Abf.	1^{06}	9^{01}
10^{04}	Abf.	Hundsfeld	Ank.	1^{05}	8^{55}
10^{09}		Sacrau		1^{01}	8^{50}
10^{24}		Paschkerwitz		12^{46}	8^{32}
*10^{32}		Zedlitz		*12^{38}	*8^{25}
10^{45}		Groß-Totschen		12^{25}	8^{09}
10^{54}	Ank.	Trebnitz i. Schl.	Abf.	12^{15}	7^{55}

* Zug hält nur nach Bedarf.
Der Fahrplan der übrigen zwischen Breslau Oderthor und Trebnitz verkehrenden Züge wird nicht geändert.
Breslau, im April 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Breslau-Tarnowitz).

Rückfahrkarten (sog. Sommerkarten) nach Ostsee-Badeorten.
Zu dem Tarif für die Ausgabe vorbezeichneter Fahrkarten im Directionsbezirk Breslau erscheint mit Giltigkeit vom 1. Mai d. J. der erste Nachtrag. Derselbe enthält verschiedene Preisänderungen und Neueinführungen und kann durch unsere Stationskassen unentgeltlich bezogen werden.
Breslau, den 24. April 1890. [2002]
Königliche Eisenbahn-Direction.

Die

Actien-Gesellschaft

Schlesische Buchdruckerei, Kunst- u. Verlagsanstalt,

Siebenhufenerstraße Nr. 2, 3a, 3b. **vormals S. Schottlaender, Breslau,** Telegramm-Adresse: Buchdruckerei Schottlaender.

Mikrophon Nr. 11,

empfiehlt ihre

Buchdruckerei, chromolithographische Kunstanstalt, Schriftgießerei, galvanoplastisches Institut, Buchbinderei ꝛc.

zur eleganten und prompten Ausführung von Druckaufträgen jeder Art. [056]

Specialität:

Preisbücher und Kataloge mit und ohne Abbildungen in allen graphischen Manieren, in Schwarz und Farbendruck, Placate, Etiquetten, Umschläge

in Typographie und Chromolithographie.

Reclamekarten und Reclame-Artikel.

Ausgedehnter Verlag in **Chromos, Heiligenbilder etc.**

Anstalt für Massendruck.



90er **Natürliche** 90er

Mineralbrunnen.

Sämmtliche frischen diesjährigen Füllungen sind nun eingetroffen und folgen während der Saison fortlaufend weitere directe Lieferungen der Quellen. — **Pastillen, Quellsalze, Badesalze u. Soolen etc.** — Alle Aufträge werden zu den billigsten Preisen prompt erledigt.

Oscar Giesser,

Breslau, Junkernstrasse 33,

General-Agentur und Haupt-Niederlage natürl. Mineralbrunnen und Quell-Producte.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden,** die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des **Kehlkopfes** und der **Lungen,** gegen **Magen- und Darmkatarrhe.** — Im **9ten** Versandjahre **1889** wurden verschickt:

803412 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle Salzbrunn".

Hauptniederlagen der Kronenquelle: **Herm. Straka, H. Fengler, Oscar Giesser, Herm. Enke's Nachf., W. Zenker's Nachf.** [0162]

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb.

Bahnstat. **Loslau.** Postverbindung. Dauer d. Saison vom 10. Mai bis Ende Sept.

Jod- und bromhaltige Soolquelle mit **höherem Kochsalz-** und **fast doppeltem Jodgehalt,** wie Kreuznacher Soole. Heilanzeigen: **chronische Frauen- und Kinderkrankheiten, Skrophulose u. s. w.** Mit Höhenklima und anerkannt gesunder Luft. — Kurmittel: **Sool-, Moor-, Dampf-, Douche-, Kaltwasser-,** sowie alle künstlichen Bäder, **Inhalationen, Massage etc.** — Versand von **Brunnen,** concentrirter Soole und Soolseife. Auskunft und illustr. Prospect durch die Bade-Direction. [0162]

V. Marienburger Geld-Lotterie.

Hauptgew. 90000 Mk. baar etc.

à Loos 3, und 30 Pf. für Porto und Liste.

Georg Joseph, Lotterie-Geschäft,

Berlin C., Jüdenstr. 14. [1753]

Bad Langenau,

Eisenbahn- und Telegraphen-Station, Grafschaft Glatz,

Moor-Stahl-Bäder, Molken, Kefir etc.

ist am 1. April cr. durch Kauf in meinen Besitz übergegangen, nachdem ich daselbst vom Jahre 1867 bis 1873 als Bade-Arzt fungirt habe. [4307]

Saison 1. Mai bis October.

Prospecte gratis durch die Kur-Verwaltung.

Dr. med. Johannes Walter.

Sanatorium und Wasserheilanstalt (Zuckmantel Oestr.-Schlesien) des Dr. Ludwig Schweinburg,

langjähriger erster Assistent des Prof. **Winternitz** in Wien-Kaltenleutgeben. Anstalt für physikalische Heilmethoden: Hydrotherapie, Bewegungscur (schwedische Heilgymnastik, Mechano-Therapie), Massage, Elektricität. Diät-Terraincuren. [4247]

Neu erbautes Badehaus mit Gymnastiksaal.

Herrliche Hochgebirgs- und Waldluft. — Preise mäßig.

Bad Bukowine.

Post- und Telegraphen-Station.

Kreis Gr.-Wartenberg. Eisenbahnstationen: Gr.-Wartenberg, Gr.-Graben-Festenberg und Oels.

7 Meilen von Breslau, 3 Meilen von Oels entfernt.

Alkalisch-erdiges Eisenbad.

Moorbäder.

Eröffnung am 15. Mai.

Altbewährtes Bad gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Frauenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth und Nervenleiden. — Mässige Preise. [4542]

Zeugnisse von Geh[illegible]lte[illegible] und Prospecte gratis und franco durch die **Badeverwaltung u.** den Badearzt **Dr. Breitkopf**-Festenberg.

Dr. med. Böhm's Naturheilanstalt Wiesenbad

im sächsischen Erzgebirge.

Post-, Bahn- u. Telegraphen-Station.

Prospecte auf Wunsch **gratis.** [1505]

Soolbad Goczalkowitz

bei Pless OS. [0163]

Wir empfehlen frische Füllung von **Mineralbrunnen** und **concentr. Soole,** ferner **Soolsalz, Soolseife** u. **Pastillen.**

Die Badeverwaltung.

Saison: v. Mai b. Oct. **Bad Cudowa** Reg.-Bezirk Breslau.

1235 Fuss über dem Meeresspiegel. Post- u. Telegraphenstation. Bahnstation Nachod. **Arsen-Eisenquelle:** gegen **Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten. Lithionquelle:** gegen **Gicht-, Nieren- und Blasen-Leiden.** Alle Arten **Bäder** und moderne **Heilverfahren. Concerte, Reunions, Theater.** Illustrirter **Wegweiser** 50 Pf., Prospecte gratis durch [0247] **Die Badedirection.**

Ostseebad Misdroy.

Eröffnung der Trinkcuren am 15. Mai, des Seebades am 1. resp. 15. Juni. Warmbadeanstalt für alle Sorten medicinischer Bäder. Prospecte, jede Auskunft ertheilt Badedirection Oberstlt. **v. Treu.** [1982]

Bad Reinerz

in Schlesien, klimatischer waldreicher Höhen-Kurort

Seehöhe **568 m** — **besitzt drei kohlensäurereiche alkalisch-erdige Eisentrinkquellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine ganz vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. — Angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Constitution. Prospecte unentgeltlich.** [0164]

Schwefelbad Trencsin-Teplitz.

Die Perle der Karpathen in Ober-Ungarn, von der Eisenbahnstation **Tepla-Trencsin-Teplitz** der Waagthal- und der neueröffneten Vlarapaßlinie 20 Minuten entfernt und von **Breslau über Oderberg-Sillein in 9 Stunden** leicht erreichbar. **Kräftigste Schwefel-Bäder** der österr.-ung. Monarchie mit **Naturwarmen Quellen** von **38—40° C.** Temperatur. **Prachtvolle Lage** in herrlicher Waldlandschaft. Angezeigt in Fällen von **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Ischias, chronischen Hautkrankheiten, Caries** und **Nekrose der Knochen etc. Comfortabel** eingerichtete Bassins und Separatbäder, luxuriös ausgestattetes neues Bad (**Hammâm**) im maurischen Style

Molkencuren, Massagecuren, elektrische Behandlung, Terraincuren nach **Prof. Oertl.** Allen Anforderungen der **Hygiene** und **Bequemlichkeit** entsprechende **billige** Wohnungen. Concerte, Theater und sonstige Vergnügungen. Gutes Hochquellen-Trinkwasser, vorzügliche Küche, bei civilen Preisen. **Omnibusse** und **Fiaker** bei **jedem Zuge.** Frequenz 3800 Curgäste und circa 5000 Passanten. **Bade-Saison** vom **1. Mai bis 1. October.** In der Vor- und Nachsaison bedeutende Preisermäßigung. Auskünfte und illustr. Prospecte versendet gratis die **gräfl. d'Harcourt'sche Bade-Direction** in **Trencsin-Teplitz.** [057]

!!! Sommerfrische !!!

Unterzeichneter erlaubt sich, ein hochgeehrtes Publikum zur Sommerfrische auf seine geräumigen u. freundlichen **neu möblirten Zimmer nebst Garten** am schönsten Platze hiesiger Oertlichkeit, umgeben von ganz nahen schattigen Bergen, zu billigsten Preisen ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll [5234]

Johann Harbig.

Wilhelmsthal, Kr. Habelschwerdt.

Nur

eine reiche, glückliche, passende **Heirat** ist die beste!

Heirat! Unter der denkbar **größten Discretion** erhalten Damen u. Herren **sofort reiche Heiratsvorschläge** in großer Auswahl. Porto 20 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger Berlin SW. 61.**

Bad Langenau.

Das Logirhaus **Elisenhof,** von großem, schattigen Garten umgeben, empfiehlt seine gut ausgestatteten, geräumigen **Wohnungen** nebst Stallung und Wagenremise. Vor dem 1. Juli und nach dem 6. August ermäßigte Preise. [5733]

Anfragen erbitten: Hausmeister **Albel** und Frau.

Heiraths-Gesuch.

Für meinen Neffen, 28 J. alt, Kaufm., suche eine paff. Partie. Jüd. junge Damen aus guter Familie mit einer Mitg. von mindest. 12000 Mark, oder deren Angeh. belieb. ihre nicht anon. Adr. u. G. 54 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu überg. Discretion zugesichert. [6031]

Ein jg. Mann, 28 Jahre alt, ev., selbstst. Ingenieur, wünscht die Bekanntsch. einer jg. Dame behufs **Verheirath.** Damen im Alter bis 23 Jahren mit einem Vermög. von 25—30000 M. bel. Adr. anzug. unter **R. X. P. 28** hauptpostlag. Breslau.

Ein **Kaufmann,** welcher gute Agenturen hat, 39 Jahre alt, kath., angenehmes Aeußere, wünscht, da ihm Bekanntschaft an Damen fehlt, auf diesem Wege zu heirathen. Junge Damen, auch Wittwen mit Vermögen, denen daran gelegen ist, einen guten Ehemann mit sicherer Existenz zu bekommen, wollen sich vertrauensvoll unter Einsendung der Photographie unter Chiffre „**L. T. 116**" an **Rudolf Mosse,** Berlin S., wenden. Discretion Ehrensache. Agenten verb.

Kaufmann,

kath., 29 Jahr alt, mit gangb. Geschäft, 7 Jahr etablirt, 50000 M. Vermögen, wünscht behufs Verheirathung m. ein. kath., gut häuslich erzog. Mädchen mit Vermögen in Correspondenz zu treten. Offerten unter **A. B. 48** in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen. [5987]

Behufs spät. **Verh.** s. eine junge, fein gebild. Wittwe die Bek. eines älteren, gut situirt. Herrn zu machen. Offert. erb. unter Chiffre **H. K. 10** Hauptpostlagernd. [6032]

JOHANN HOFF's Malzextract-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und bei Verdauungsstörungen.

Ausgezeichnete Wirkung erzeugt der Gebrauch der Johann Hoff'schen Malzpräparate.

Cordeshagen, 13. October 1889.

Bitte mir umgehend 28 Flaschen Ihres vorzüglichen Malzextract-Bieres zu senden, da wir mit der Sendung vom vorigen Monat am Ende sind und mein Mann dessen zu seiner Magenkräftigung und Hebung des Appetits nothwendig bedarf. Die vorige Sendung hat ihm vorzüglich gut gethan. Bitte legen Sie auch gefälligst 1 Pfd. Malz-Gesundheitschocolade und 1 Carton Brust-Malzbonbons bei. Frau Pastor Eschenbach.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Eisen-Malz-Chocolade, welche im hiesigen Garnisonsspital zur Verwendung kamen, erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilproceß, namentlich das Malzextract war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt; ebenso war die Malz-Chocolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel.

Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt. Dr. Porias, Stabsarzt in Wien.

Alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malz-Präparate ist Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstellen in Breslau bei: **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 13/15, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstraße 5, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstraße 9, **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34. [5179]

---

16 Preismedaillen und Ehrendiplome.

Extract: Malti „Loeflund"

Wir empfehlen unsere reellen Erzeugnisse: [053]

Reines concentr. **Malz-Extract,**

bewährtes Diäteticum

bei den Affectionen der Athmungsorgane, Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungen-Katarrh, Grippe und asthmatischen Zuständen; es beeinträchtigt nie die Verdauung, befördert sie vielmehr, und ist wegen seines angenehmen Geschmackes bei Alt und Jung beliebt.

Malz-Extract mit Eisen als blutbildendes, leichtverdauliches Nähr- u. Kräftigungsmittel.

Malz-Extract mit Kalk für knochenschwache Kinder, sowie für zehrende Personen jeden Alters.

Leberthran-Malz-Extract, ebenso wirksam und viel verdaulicher als Thran für sich; in Milch leicht zu nehmen.

Loeflund's Malz-Extract-Bonbons, die bekannten, äusserst wirksamen **Hustenbonbons,** die vor allen andern den Vorzug besitzen, niemals Säure zu erzeugen.

Loeflund's Kinder-Nährmittel.

Reine Sterilisirte Alpenmilch (Algäuer Rahm-Milch) unter Controle des Hrn. Professor Dr. Soxhlet dargestellt und zuverlässig haltbar. Für Kranke und Kinder als beste und keimfreie Milchnahrung empfohlen; 65 Pf. per Büchse.

Peptonisirte Kinder-Milch, **für Säuglinge** in den ersten Monaten nach den Erfahrungen vieler Aerzte der sicherste Ersatz für die natürliche Nahrung, der Ammenmilch wegen ihrer Gleichmässigkeit vorzuziehen; M. 1,20 per Büchse.

Peptonisirter Milchzwieback in Pulverform mit 25% fester löslicher Milchsubstanz und 3% Kalksalzen; **für entwöhnte Kinder** vom vierten Monat an eine sehr kräftige, knochenbildende Speise, in Geschmack und Wirkung ganz verschieden von den sog. Kindermehlen; M. 1,— per Büchse.

In jeder Apotheke; in dringenden Fällen auch direct zu beziehen von der **Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Producte Ed. Loeflund & Co. in Stuttgart.**

Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.

Gewinn- und Verlust-Conto ult. December 1889.

Debet.			ℳ	₰
An Gebäude- und Immobilien-Reparatur- und Ersatz-Conto			29 087	12
" Maschinen-Reparatur- und Ersatz-Conto			20 460	55
" Werkzeug- und Utensilien-Reparatur- und Ersatz-Conto			89 126	59
" Assecuranz-Conto, Feuer-Versicherung bis 1. Mai 1892			28 513	55
" Beamten-Unterstützungsfonds-Conto			29 000	—
" Handlungs-Unkosten-Conto			115 033	39
" Interessen-Conto, Discont pro 1890			2 406	26
" Krankenkassen-Beitrags-Conto			12 199	57
" Provisions-Conto			20 402	88
" Unfall-Versicherungs-Conto			21 543	29
" Materialien-Conto, verbrauchtes Material, Frachten, Löhne 2c.			4 447 315	12
Gebäude- und Immobilien-Conto I: Abschreibung:				
a) für Häuserabbruch	162 359.57			
b) für lfde. Abnutzung	116 000.—	278 359.57		
Gebäude- und Immobilien-Conto II: Abschreibung:		65 000.—		
" Maschinen-Conto I: Abschreibung:		54 290.65		
" Maschinen-Conto II: Abschreibung:		13 075.—		
" Werkzeug- und Utensilien-Conto: Abschreibung:		25 000.—	435 725	22
" Gewinn			465 998	73
Davon: 1. Gesetzl. Reserve-Fonds-Conto 5 pCt. von 465 998.73 M. =		23 299.94		
2. Tantième-Conto 10 pCt. von 465 466.68 M. =		46 546.67		
3. Zur Vertheilung disponibel		396 152.12		
		465 998.73		
			5 716 812	27

Credit.	ℳ	₰
Per Saldo-Vortrag von 1888	532	05
" Fabrikations-Conto	5 664 064	90
" Interessen-Conto, Gewinn	20 580	35
" Assecuranz-Conto: vorausbezahlte Prämie	19 424	07
" Mieths-Conto: vereinnahmte Miethen	457	—
" Dividenden-Conto: 1 Stück verfallener 14. Dividendenschein	25	50
" Effecten-Conto: Cours-Gewinn	11 728	40
	5 716 812	27

Bilanz ult. December 1889.

Debet.			ℳ	₰
An Grundstück-Conto I.		480 000.—		
Zugang pro 1889		20 000.—	500 000	—
" Grundstück-Conto II.			196 000	—
" Gebäude- und Immobilien-Conto I.		406 000.—		
Zugang pro 1889		162 359.57		
		568 359.57		
Abschreibung für abzubrechende Gebäude	162 359.57			
Abschreibung für Abnutzung im laufenden Jahre	116 000.—	278 359.57	290 000	—
" Gebäude- und Immobilien-Conto II.		215 000.—		
Abschreibung		65 000.—	150 000	—
" Maschinen-Conto I.		104 290.65		
Abschreibung		54 290.65	50 000	—
" Maschinen-Conto II.		28 075.—		
Abschreibung		13 075.—	15 000	—
" Werkzeug- und Utensilien-Conto		50 000.—		
Abschreibung		25 000.—	25 000	—
" Materialien-Conto: Material-Bestände		890 710.46		
Angefangene Arbeiten		544 700.70	1 435 411	16
" Assecuranz-Conto, Vorausbezahlte Prämie			19 424	07
" Cassa-Conto			16 397	46
" Cautions- und Depot-Effecten-Conto			69 000	—
" Cautions-Wechsel-Conto			625 124	—
" Effecten-Conto:				
a. Bei der Reichsbank:				
100 000 ℳ 3½% Pos. Credit-Pfandbriefe à 98% =	98 000.—			
100 000 ℳ 3½% Pos. Credit-Pfandbriefe à 99,90% =	99 900.—	197 900.—		
b. Bei Behörden als Caution:				
12 000 ℳ 3½% Reichs-Anleihe à 100,75% =	12 090.—			
17 500 ℳ 3½% Reichs-Anleihe à 103,10% =	18 042.50	30 132.50	228 032	50
" Wechsel-Conto			262 818	84
" Conto-Corrent-Debitoren			1 025 783	47
			4 907 991	50

Credit.		ℳ	₰
Per Actien-Capital-Conto		3 300 000	—
" Accepten-Conto: Eigene Cautions-Accepte	190 000.—		
Fremde Cautions-Accepte	435 124.—		
Waaren-Wechsel	5 817.60	630 941	60
Conto-Corrent-Creditoren:			
Laufende Rechnung		65 258	71
Cautions-Effecten		69 000	—
Beamten-Unterstützungsfonds-Conto	101 313.41		
Zugang pro 1889	29 000.—	130 313	41
" Interessen-Conto, Discont pro 1890		2 406	26
" Reserve-Conto für schwebende Garantien		50 000	—
Gesetzlicher Reserve-Fonds	45 524.58		
Statutenmäß. Zugang pro 1889	23 299.94	68 824	52
Specialfonds-Conto		147 936	21
" Dividenden-Conto: Noch nicht erhoben		612	—
" Tantième-Conto: Tantième pro 1889		46 546	67
Gewinn- und Verlust-Conto:			
Zur Verfügung der Generalversammlung		396 152	12
Es wird vorgeschlagen, hiervon 12% Dividende zu zahlen mit	396 000.—		
und auf neue Rechnung vorzutragen	152.12		
	396 152.12		
		4 907 991	50

Vorstehende Gewinn- und Verlust-Berechnung und Bilanz sind in der heutigen Generalversammlung genehmigt worden.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1889 ist auf **12 pCt.** festgesetzt, d. i. auf **36 M.** pro Dividendenschein Nr. 19.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung des betreffenden Dividendenscheines in den üblichen Geschäftsstunden **vom 28. April cr.** ab bei den Bankhäusern [5191]

Gebrüder Guttentag in **Breslau**,
Gebrüder Guttentag in **Berlin**,
Born & Busse in **Berlin**

und an unserer Gesellschaftskasse. An den ersten drei Stellen bis **zum 31. Mai 1890.** Bei mehr als zwei Dividendenscheinen ist denselben ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichniß beizufügen.

Breslau, den 25. April 1890.

Die Direction der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.

Bilanz der Schlesischen Gas-Actien-Gesellschaft pro 1889.

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
An Gasanstalt Beuthen Anlagecapital	717 659	12	Per Actien-Capital-Conto	1 050 000	—
" do. Betriebs-Conto	37 949	22	" Reservefond-Conto	105 000	—
" Gasanstalt Glogau Anlagecapital	616 163	01	" Abschreibungs-Conto	147 000	—
" do. Betriebs-Conto	51 370	24	" Dividenden-Conto unerhoben aus 1887	72	—
" do. Neubau-Conto	8 487	39	" " 1888	114	—
" Cassa-Conto: Breslauer Wechsler-Bank	16 242	—	" Conto pro diverse Creditores	39 526	15
" Effecten-Conto: Cautionen	4 848	40	" Reingewinn	111 007	23
	1 452 719	38		1 452 719	38

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1889.

Debet.	ℳ	₰	Credit.		ℳ	₰
An Geschäfts-Unkosten und Remunerationen	3 700	11	Per Vortrag aus 1888		1 387	14
" Gewinn-Antheil der Stadt Glogau	10 391	70	" Zinsen-Conto		1 235	—
" Reingewinn	111 007	23	" Ertrag der beiden Gasanstalten			
			a. Beuthen	59 527.77		
			b. Glogau	62 949.13	122 476	90
	125 099	04			125 099	04

Die vorstehenden, von der heut stattgehabten Generalversammlung genehmigten Rechnungs-Abschlüsse bringen wir hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniss, dass die auf 6⅔ pCt. festgesetzte Dividende pro 1889 gegen den auf der Rückseite mit Namen resp. Firmenstempel des Präsentanten zu versehenden Dividendenschein Nr. 6 Serie II mit 40 Mark per Stück vom 1. Mai ab:

in **Breslau** bei der **Breslauer Wechsler-Bank,**
" **Berlin** bei Herrn **Jacob Landau**

zur Auszahlung gelangen wird. [5236]

Breslau, den 26. April 1890.

Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.
Berger.

Actien-Gesellschaft Breslauer Zoologischer Garten.

Zu der

ordentlichen General-Versammlung
auf Freitag, den 30. Mai d. J., Nachmittag 4 Uhr,
im kleinen Saale des Restaurationsgebäudes
im Zoologischen Garten

werden die Actionäre hiermit eingeladen. Jeder Actionär hat sich durch Vorzeigen der auf ihn lautenden Actien zu legitimiren.

Tages-Ordnung:

1) Geschäftsbericht des Vorstandes für 1889.
2) Vorlegung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung für 1889 und Ertheilung der Entlastung.
3) Wahl der beiden Rechnungs-Revisoren für 1890.

Breslau, den 27. April 1890. [5190]

Der Vorstand.
Eckhardt. Neddermann. Reinisch. Kemna. Beck.

Concurse in Serbien.

1) **Kokanović & Vasic,** protokollirte Firma in Belgrad. Anmeldungstermin 3./15. Mai 1890 beim Handelsgericht in Belgrad. Liquidationstermin 7./19. Mai 1890. [5222]
2) Verlassenschaftsmasse des **Anton Schohaj,** verstorbenen Apothekers in Jagodina. Anmeldungs- und Liquidationstermin 25. Mai (6. Juni) 1890 beim Kreisgericht in Jagodina.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für das hiesige Kranken-Hospital zu Allerheiligen erforderlichen Bedarfes an baumwollenen und leinenen Stoffen, und zwar:

2720	Mtr.	83 cm	br. blau- und weißcarrirter Callico,
2720	"	84 "	br. weißer Dowlas, feineres Gewebe,
3251	"	84 "	br. " " stärkeres Gewebe,
3187	"	74 "	br. " " " "
1200	"	42 "	br. " Handtuchstoff,
1200	"	42 "	br. roher "
2225	"	75 "	br. blau- und weißgestreifter Drillich,
400	"	83 "	br. ungebleichter Parchent,
970	"	112 "	br. Strohsackleinen,
890	"	71 "	br. graue Futterleinewand,
84	"	83 "	br. weiße, blaugegitterte Leinewand

soll im Wege des Angebotsverfahrens vergeben werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, entweder für den ganzen Bedarf oder Theile desselben, sind bis

Dinstag, den 3. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr,

frei in das Hospital-Bureau einzusenden, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 25. April 1890. [5220]

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Sämmtliche Gummi-Artikel liefert [057] die Gummiwaaren-Fabrik von **Ed. Schumacher,** (gegründet 1867), Berlin W., Friedrichstrasse 67.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 258 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma

„Gebrüder Tiesler“

ist unter dieser Nummer heute gelöscht und ist dieselbe unter Nr. 323 neu eingetragen.

Alleiniger Inhaber der Firma ist jetzt der Kaufmann **Herrmann Tiesler in Oels.** [5197]

Gleichzeitig ist unter Nr. 324 die Firma

„Robert Tiesler“

zu **Julinsburg** und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Tiesler** daselbst eingetragen worden.

Oels, am 18. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 2360 eingetragenen Firma [5198]

M. Schweitzer

zu **Beuthen OS.** (Inhaber der Kaufmann **Oscar Schweitzer** zu Beuthen OS.) heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 23. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Spinnereibesitzers

Julius Hertwig

in **Mittel-Peterswaldau** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [5176]

Reichenbach u. E., den 23. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Droguisten

Carl Glatzel

zu Ratibor ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 14. Mai 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 31, im alten Landgerichtsgebäude anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer Nr. 27 daselbst niedergelegt. [5196]

Ratibor, den 19. April 1890.

Königliches Amts-Gericht, Abtheilung VI.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 627 eingetragene Firma [1977]

Rob. Schönfeld

zu **Waldenburg** heut gelöscht worden.

Waldenburg, den 19. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau und zwar der Schweidnitzer Vorstadt Band 14 Blatt 25 Nr. 584 auf den Namen des Restaurateur **Carl Hanke** und seiner Ehefrau **Pauline Hanke,** geb. **Gabriel,** zu Breslau eingetragene, zu Breslau belegene Grundstück Nr. 25 Bruderstraße

am 26. Juni 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 4, Zimmer 89 des zweiten Stockes versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 4 Ar 90 □-Mtr. nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 4500 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Va, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5224]

am 27. Juni 1890,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 89, verkündet werden.

Breslau, den 22. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neu-Jannowitz, Kr. Schönau, Band II Blatt Nr. 8 auf den Namen des früheren Gastwirths **Heinrich Haensch** zu Jannowitz eingetragene, zu Jannowitz belegene Grundstück (Gerichtskretscham)

am 24. Juni 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstr. Nr. 23, wieder versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 10,79 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2 Hektar 17 Ar 30 □-Mtr. zur Grundsteuer, mit 510 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5175]

am 24. Juni 1890,
Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 24. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 327 die zu Beuthen OS. unter der Firma [5199]

Stein & Zappe

bestehende offene Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:

1) daß dieselbe am 1. April 1890 begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind: der Kaufmann **Oscar Stein,** der Kaufmann **Carl Zappe,** beide zu Beuthen OS.

Beuthen OS., den 23. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist in Bezug auf die unter Nr. 258 eingetragene Handelsgesellschaft in Firma: [5200]

Gustav Cohn

zu Beuthen OS. folgender **Vermerk** heut eingetragen worden:

Der Kaufmann **Gustav Cohn** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und an seiner Stelle der bisherige Procurist der Gesellschaft, Kaufmann **Josef Cohn** zu Beuthen OS. als Gesellschafter eingetreten.

Gleichzeitig ist in unserem Procuren-Register vermerkt worden, daß die seitens der Handelsgesellschaft **Gustav Cohn** zu Beuthen OS. dem **Josef Cohn** daselbst ertheilte, unter Nr. 242 eingetragene Procura erloschen ist.

Beuthen OS., den 23. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellte Plan betreffend die durch den Wegfall der westlich der Linnéstraße projectirten Straße bewirkte Abänderung des Bebauungsplanes für die Odervorstadt liegt in unserem geometrischen Bureau, Elisabethstraße Nr. 14, II, Zimmer 49, vom 28. dieses Monats ab während der Dienststunden 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht offen. [5219]

Breslau, den 22. April 1890.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Für den Neubau des Zwingergebäudes hierselbst sollen die **Dachdecker- und Klempnerarbeiten** sowie die **Treppenstufen aus Granit** vergeben werden. Angebote sind bis zum 3. Mai dem Unterzeichneten einzureichen. [5949]

Die Bedingungen sind zu 1) für 1,0 Mark, zu 2) für 0,70 Mark im Baubureau, Zwingerplatz Nr. 3, erhältlich.

Breslau, 25. April 1890.

Blümner, Regierungs-Baumeister.

Große Versteigerung.

Wegen Aufgabe des bisherigen Pacht-Verhältnisses im ehem. Liebich'schen Etablissement bin ich beauftragt, **Montag, d. 28. April, Vormittag von 9½ und Nachmittag von 3 Uhr ab, Gartenstraße 19:** [5879]

große Vorräthe von besseren Rohrstühlen, runden u. eck. Tischen, Polstersophas, Portièren, eis. Kleiderständer, Oelgemälde, große Vorräthe von allerhand Porzellan-, Kupfer- u. and. Geschirr, Tischwäsche, wobei über 400 Servietten, 2000 Kuffen u. mehrere 100 Weingläser, Tabletts, Tischbestecke, 1 Bierdruckapparat m. Zubehör, 2 fast neue kupf. Eismaschinen, Champ.-Kühler, 1 Schankbuffet, Betten, Bottiche, Kücheneinrichtung u. d. m.

meistbietend gegen sofortige Zahlung und Abnahme zu versteigern.

Ein vorher. Verkauf findet nicht statt.

Der Königl. Auct.-Commissarius für Stadt u. Landkreis Breslau
G. Hausfelder.

Versteigerung holländischer Pflanzen.

J. A. eines holländischen Blumenzüchters versteigere ich Anfang Mai d. J. (Tag wird noch näher bezeichnet werden), **Domplatz Nr. 4** in dem von Herrn Gärtner **Schubert** gütigst überlassenen Garten

eine direct aus Holland eintreffende Collection hochedler Pflanzen, als: **Pracht-Pyramiden bunte Ilex** (1,80—2,25 Meter), **grünbl. Ilex, pontische Hybriden, prachtvolle Rhododendren, Balconpflanzen mit vielen Knospen, eine reiche Auswahl Coniferen, Kolmien, Aucuben, Laurus, starke Buxus, veredelte Rosen in Prachtsorten,** Prunus trilobos, **herrlich gezogene Spalierbäume u. d. mehr** [5973]

meistbietend gegen Baarzahlung.

Verzeichnisse der einzelnen Sorten sind aus meinem Bureau gratis **zu** beziehen.

Der Königl. Auct.-Commissarius für Stadt- u. Landkreis Breslau

G. Hausfelder,
Bureau: **Zwingerstraße 24, I.**

Sämmtliche natürliche
Mineralbrunnen

in **frischer 1890er Füllung** empf. **zu billigsten Engros- und Detailpreisen das Haupt-Depôt**

Hermann Straka,

Breslau, Ring, Riemerzeile 10.

Ich liefere alle Brunnen prompt frei ins Haus und bewillige bei Entnahme von 10 resp. 25 Flaschen entsprechende Rabatte, auch sind sämmtl. Wasser von Morgens 5½ bis 8 Uhr in meinen Trinkanstalten im **Artikus-Garten** und in der **Neuen Börse,** an der Promenade, in Flaschen u. Bechern, kalt und gewärmt, sowie Schweizer Ziegenmolken, Milch, Kefyr etc. zu haben.
Versandt nach auswärts erfolgt umgehend. [5210]

1890 Sämmtl. Natürl. Mineralbrunnen 1890
frischester diesjähriger Füllung,
Quellen-Producte, Seifen, Salze und Badesalze,
Dr. Struve'sche künstliche Mineralbrunnen
empfiehlt [6035]

Herrmann Enke's Nachfolger,
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage,
Tauentzienstrasse 78.

Gegen **Schwaben u. Wanzen** fertige jetzt ein **colossal wirk. Extra-Tineol,** geradezu **überraschender Erfolg!** Nur ächt bei [4924]
E. Stoermers Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstraße 24.

Ein gut eingeführtes und rentables
Fabrik-Geschäft
ist wegen Krankheit des Besitzers sofort
zu verkaufen.
Erforderlich 40 bis 50 000 Mark.
Offerten sub Chiffre **M. 131** befördert Rudolf Mosse, Breslau. [1996]

Engros- od. Fabrik-Geschäft
größeren Umfangs und nachweislich rentabel, **wird** von einem zahlungsfäh. Käufer **gesucht.** Offerten erbitte sub **A. L. 33** Exped. der Bresl. Ztg.

Anleitung zur sicheren
Capital-Anlage
in Werthpapieren aller Art von R. Paul ist jedem unentbehrlich, der nicht weiss, wie man Gelder gut und sicher anlegen muss und in Geldsachen unerfahren ist. Enthält auch d. neue Actien-Gesetzgebung. Fco. gegen 1 M. 60 Pf. in Mrkn. (geb. M. 2,10) von **Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig.**

Börsenspeculation
auch m. **begrenztem Risico** vermittelt **coulantest u. discret** b. Ertheilung gewissenhaften Rathes, sowie erschöpfender Auskunft ein m. d. **Börsenverhältn. gut vertrautes Bankinstitut,** d. beste Informationen jederzeit z. Hand sind. Correspondenz unter **J. T. 8193** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [0163]

Hypotheken
suche ich
auf Güter, Häuser und industrielle Etablissements in jeder Höhe zu erwerben. Abwicklung sofort, Bedingungen coulant. [3050]
H. Biermann, Grünstr. Nr. 5.

Gesucht Mk. 120 000,
pupillarisch sichere Hypothek, zur ersten Stelle auf eine in hies. Stadt neu erbaute Anlage (Wohnhäuser u. Fabriken) nebst Bauterrains. Gesammtwerth ca. Mk. 400 000. Offerten von Selbstreflectanten unter Chiffre **B. B. 300** hauptpostl. Breslau.

Hypothekarisch eingetragene Mk. 24 000, mit 5 pCt. verzinsbar, auf ein neuerbautes Grundstück in guter Industriegegend sind sofort für Mark 20 000 zu verkaufen. Gefl. Offerten. unt. **A. E. 155** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [5101]

Mit 100 bis 150,000 Mark
wünsche ich ein mir **nachweislich rentables** [2008]
Fabrik-Unternehmen
zu kaufen oder mich zu betheiligen.
Off. sub H. 22266 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Rumänien. [1987]
Ein tüchtiger **Agent,** welcher bei sämmtl. Ia Ia-Kunden der Strumpf-, Manufactur- u. Kurzwaaren-Branche am Bukarester Platze wie auch in den Provinz-Städten sehr gut eingeführt ist, übernimmt noch Vertretungen leistungsfähiger und respectabler Firmen. Gefl. Off. erb. u. **J. C. 9299** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eine Harmonikafabrik benöthigt
Stimmen und Blech- und Papierbeschläge.
Offert. werden an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. **J. C. 45** erbeten.

Scharfe Ecke
im Centrum, welche bei einigem Umbau jährlich über 20 000 M. reinen Ueberschuß sicher bringt, ist **zu verkaufen.** Näheres unter **J. 128** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1991]

Ein **Hausgrundstück in Liegnitz,** schöne gesunde Lage, mit Einfahrt, großem Hofraum u. Garten 2c., ist sofort **billig zu verkaufen.**
Das Grundstück eignet sich auch zur Anlage eines industriellen Etablissements. Selbstkäufer erhalten Auskunft durch **Emil Prausnitzer, Frauenstraße.** [5212]

In einer Stadt Oberschl. ist ein **schönes Grundstück** am Ringe, mit 2 Läden, zu jedem Geschäftsbetr. geeignet, worin seit ca. 60 Jahren Seifenfabrikation (einzige am Platze) betrieben wird, nebst 30 Mrg. Boden I. Kl. u. mass. neuerb. Scheuer für 40 000 M. bei 8—10 000 M. Anz. bei sicher. Hypothekenst. mit reichl. Miethsübersch. Wegzugs halber **bald zu verkauf.** event. **zu verpachten.** Off. sub **S. M. 100 postl. Breslau.**

Kleinere Grundstücke sind am Ringe u. a. Blücherpl. preisw. zu verk. Näh. u. O. 111 an Rudolf Mosse, Breslau.

Kleineres Grundstück im Innern der Stadt, mit gut., alt. Gesch., ist sehr billig zu verk. Näh. unt. **H. 127** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Eckhaus
mit **Laden** am Markt, zu jedem Geschäft gut geeignet, vorz. Lage, ist sofort **zu verk.** Näh. beim Besitzer
Richard Arnold
[1920] **in Goldberg i. Schl.**

In Oels i. Schl., 45 Min. v. Breslau, a. Bahnh., ist ein
4stöckiges Magazin
mit großem Lagerkeller, Stallgeb. u. Nebengel., groß. Hofräumlichk. u. gleichzeit. m. Priv.-Geleisanlage zur R. O.-U., Oels-Gnesener und Breslau-Warsch. Bahn versehen, wegen Kränklichkeit **billig zu verkaufen.** Dieses Grundstück eignet sich zu jed. Fabriksanlage und sonstig. Geschäftsbetr. Es wurde bis jetzt ein Kohlen-, Kalk- und Sped.-Gesch. darauf betr. Näh. Ausk. erth. Hr. Kfm. **Otto Hentschel** i. Oels i. Schl.

In einer belebten Stadt der preuß. Ober-Lausitz, Bahnstation, ist eine aufs beste einger., gut rentable **Gärtnerei** wegen andauernder Kränklichkeit des Inhabers, bei entsprechender Anzahlung, mit dem gesammten Topf- 2c. Pflanzenbestande, **alsbald zu verkaufen.** Näh. unter „**Gärtnerei**" postlagernd **Görlitz.**

Meine gut eingeführte [5861]
Weingroßhandlung
mit durchweg schönen, alten, sehr gangb. Marken Roth- (darunter viel 74er u. 75er), Rhein- u. Moselweinen, verbunden mit feinem Restaurant und sehr lebhaftem Delicatessen- und Colonial-Waaren-Geschäft, bestehend seit dem Jahre 1832, beabsichtige ich anderer Unternehm. wegen unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Das Geschäft macht einen bedeut. Umsatz und liegt in einer lebhaften Handelsstadt (circa 20 000 Einw.) mit Landgericht u. großer Garnison, welche in kurzer Zeit 3fach vermehrt wird. Für einen unternehmenden Kaufmann bietet sich hier eine seltene Gelegenheit, ein glänzendes Geschäft zu erwerben. Gefällige Offerten unter **J. R. 23** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine Restauration
mit Destillation, beste Lage u. Baustand in verkehrreicher Fabrikstadt, ist bei 2 bis 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näh. bei **C. Niedergesäß,** Haynau. [6034]

Mühlenverkauf!
Eine **Dampf- und Wassermühle in Oberschlesien,** in getreidereicher Gegend, an einem Knotenpunkte der Eisenbahn gelegen, mit ca. 60 Morgen Wiesen und Acker, vor einigen Jahren ganz neu umgebaut, mit Walzen und allen maschinellen Einrichtungen der Neuzeit versehen, mit guter, fester Handelskundschaft, steht wegen vorgerückten Alters des Besitzers **preiswürdig und unter sehr annehmbaren Bedingungen zum Verkauf.** Reflectanten belieben sich unter Chiffre **J. G. 9111** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** zur Weiterbeförderung franco zu wenden. [1859]

Wassermühlen-Verkauf!
Eine 6 km direct Chaussee von einer bedeutenden Kreis- u. Garnisonsstadt gelegene Wassermühle, 14' Gefälle, neue massive Geb., gute Einrichtungen, 14 Morgen Acker und 3 Gärten dabei, ist Verhältnisse halber für 8000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung möglichst sofort zu verkaufen. Hypoth. fest. Nur Selbstreflectanten erhalten Bescheid. **C. Koch, Wittenberg,** Collegienstr. 84, II. [1935]

Eine mittelgroße
Maschinenfabrik u. Eisengießerei in einer Fabrikstadt, in sehr industriereicher Gegend gelegen, ist unter günstigen Bedingung. sogleich **sehr billig zu verkaufen.** Größe des Grundstücks ca. 5600 qm, davon ca. 1500 qm massiv und größtentheils zweistöckig bebaut. [5233]
Gefl. Off. an die Annonc.-Exped. von **Heinr. Eisler, Berlin W.,** Markgrafenstr. 62, unt. **Z. 286.**

Anderweitiger Unternehmungen halber bin ich Willens, mein am hiesigen Platze seit 23 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes [5997]
Papier-, Galanterie- u. Luxuswaaren-Geschäft
sofort zu verkaufen. Großes geräumiges Geschäftslocal mit 4 Schaufenstern und 2 Eingängen, in bester Lage am Ringe, ist mit zu übernehmen, event. auch Wohnung im selben Hause.
D. Wiener, Liegnitz.

In einer Stadt Schlesiens ist ein am Wasser gelegenes **Fabrik-Grundstück** mit Maschine und Kessel, durch seine günstige Lage besonders für [1703]
Färberei und Druckerei
geeignet, wegen vergrößerter Neuanlage **zu verkaufen.** Anfragen sub **T. P.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Görlitz.**

Alte Bäckerei, gute Lage, mit Invent. b. zu verp. od. mit Grundst. zu verk. Näh. b. **Kalisch,** Grünstr. 28a.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes will ich mein Lager, bestehend in Stoffen, Herren- und Damen-Confection, nur gute Stapelwaare, 15—20 unter dem regulären Preise sofort gegen Cassa verkaufen.
Reflectanten erfahren Näheres unt. Chiffre L. B. 46 in der Exped. der Bresl. Ztg. [5976]

Ein noch gutes **Nußbaum-Buffet** ist veränderungshalb. preiswerth **zu verkaufen.** Zu erfr. **Tauenzienstraße 72a, II** rechts. [6036]

Ein Sicherheitszweirad
wird zu kaufen gesucht.
Dasselbe muß **ziemlich neu,** mit den **neuesten Verbesserungen** und **stark gebaut** sein. [1985]
Offerten an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Bunzlau.**

Zuckerrübensamen,
Elite Wanzleben, verb. **Imperial** 2c. in den zuckerreichsten Sorten 1889er Ernte unter Garantie der Keimfähigkeit, sowie **Oberndorfer gelbe Klumpen** offerirt [5894]
Louis Starke,
Junkernstraße 11.

Astrachaner
Caviar,
hochfeinste Qualität vom Frühlingsfang, auch zum Conserviren geeignet,
empfiehlt in Orig.-Fässern und ausgepackt,
feinen, fetten, geräucherten Rhein- u. Weser-
Lachs,
Marinaden,
Pasteten,
neue englische
Matjes-Heringe,
neue, reife, wohlschmeckende
Malta-Kartoffeln,
vorzügliche, süsse und saftreiche
Messina-, Imperial- und Blut- [5221]
Orangen,
schönste, saftreiche, haltbare
Citronen
von neuen Zufuhren billigst bei
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Spargel,
täglich dreimal frisch, **von früh 7 Uhr ab** im Kontor **von Reimann & Thonke, Neue Taschenstrasse 1a,** und in der **Reimann'schen Gärtnerei, Bohrauerstrasse.**
Versand nach ausserhalb zu billigsten Tagespreisen. [5135]

Lebende
Forellen,
Aale,
Hummern,
grosse
Krebse,
frische
Seezungen,
Steinbutten,
Zander,
Silberlachs,
Hechte
empfiehlt [6033]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Täglich frische
Möveneier
empfiehlt und versendet billigst
Robert Eldau,
Neue Schweidnitzerstr. 1, Ecke Stadtgraben.

Braunschweiger
1889er Gemüse,
neueste Sendung
in gesetzlich zulässigen Metalldosen.
Schnittbohnen, vorzügl., pro Pfd. 15 ₰
Erbsen, fein, „ „ „ 30 „
„ — „ „ „ 25 „
Gemüse-Melange „ „ „ 25 „
Verkauf nicht unter 10 Pfd. zusammen, gegen sofortige Geldsendung loco mein Local. [5992]
G. Hausfelder,
Zwingerstraße 24.



Ein **Ozonpräparat.**
Deutsches Reichspatent.
Von Dr. Graf & Co., Berlin, S. 42
Telegr.-Adr.: „Ozonpatent Berlin".
Aerztl. erfolgreich erprobt bei: Diphtheritis, Masern, Scharlach, Schwindsucht, Skrophulose, Keuchhusten, Brechdurchfall, Asthma, Blutarmuth. Unübertroffen zur Verbesserung von Trinkwasser. — In ganzen und halben Flaschen zu M. 3 und M. 2 zu beziehen durch die meisten Apotheken und besseren Drogengeschäfte. Gebrauchsanweisung und Niederlagenverzeichniss auf Wunsch kostenfrei durch die Fabrik. — Auf besonderen Wunsch auch directe Zusendung.

Kohle!!!
Täglich 2—3 Waggon
von Oberschlesien, Stck. 32 Pfg., Klein 20 Pfg., Klein mit Staub 16 Pfg. frco. Wag. Grube Station an feste Abnehmer zu verschließen. Offert. sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 22 194** einzusenden.

Feinste
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Marocc. Datteln,
Kaliphat-Datteln,
à Pfd. 35 Pf.,
Sultan-Feigen,
Smyrna-Feigen,
à Pfd. 30 Pf.,
feinste süsse
Himbeer-Apfelsinen,
gelbe Garten-
Citronen,
Sardines à l'huile,
Anchovis-Pasten,
Compot-Melange
in Zucker, à Pfd. 1 M.,
neue Malteser Kartoffeln,
[6002] à Pfd, 15 Pf.,
sowie sämmtliche zeitgemässe
Südfrüchte und Delicatessen
empfiehlt
E. Hielscher
Reuschestrasse 60/1,
Neue Taschenstrasse 5.

Matjes-Heringe,
allerfeinste, à Stück 15 Pf., Postfäßchen v. Netto 5 Kilo ca. 30 Stck. Inhalt frc. Nachnahme M. 4,50.
Ural-Caviar,
vorzüglich, à Pfund 4,50 Mark,
Lachs-Heringe, à 13 und 15 Pf.
C. Boguslawski,
Gartenstr. 19 (Liebich's Etabliss.).
5703

Thorner Catharinchen,
das Dutzend **25 Pfge.,** bei **5 Pack billiger,** empfiehlt [6041]
F. A. Paul,
Tauentzien-Platz,
Ecke Neue Schweidnitzerstraße.

Ein halbgedeckter, noch guter
Wagen
steht **Parkstraße 25** zum Verkauf.
6023

Specialarzt [4361]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in 3—4 Tagen frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Erzieherinnen,
in Sprachen und Musik tüchtig, finden sofort sehr vortheilhafte Stellen in nur distinguirten Familien durch Mme. **Mathilde Reisner's** Institut **Wien,** Stadt, Goldschmiedgasse 9. [0162]
Pension zu sehr mäßigen Bedingungen im Institute.

Gepr. Erzieherinnen,
sow. Kindergärt., Kinderpfleg., Bonnen, erprobte Kräfte, m. d. besten Zeugn. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. geb. Frl., w. d. best. Zeug. besitzt, d. ff. Küche verst., in Handarb. s. geschickt, a. schneid., zugl. musik., sucht Engag. b. sehr bescheid. Anspr. nur in Breslau durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Eine christliche Erzieherin, — gepr. Lehrerin — die gleichzeitig in Musik unterrichten kann, **wird** auf die Nachmittage für mehrere Kinder zum baldigen Antritt **gesucht.**
Offerten unter **R. S. 47** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5974]

Junge Dame, welche **Putz** und **Schneiderei versteht,** auch geneigt wäre, im **Haushalt thätig zu sein,** sucht in einem kleineren **guten Geschäfte passende Stellung.** Näheres unter **K. 129** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine junge gebildete Dame **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen **Stellung** als Gesellschafterin und Begleiterin ins Bad. [6025]
Offerten unter Chiffre **A. L. 53** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Mode-Waaren- und Confections-Geschäft** suche ich ein **jüdisches Mädchen,** welches zeitweise **zur Stütze der Hausfrau** thätig sein muß, per sofort oder per später. Nur solche, die in so einem Geschäft thätig gewesen, **wollen sich** melden. [5109]
Isidor Silbermann,
Zabrze.

Verkäuferinnen aller Branchen placirt Fr. **Fanny Markt,** Elisabethstr. 7, I. [6044]

Für meine Nichte, j. tücht. Mädch., im Putzfach geübt, zuletzt in einem Weiß-, Putz- u. Posamentierwaaren-Geschäft thätig, **suche ich Stellung als Verkäuferin.** Gute Zeugnisse u. Referenzen stehen zur Seite. Offerten erb. u. **B. M. 60** an die Exped. der Bresl. Ztg.

---

2 gepr. **Kinderpfl.** u. eine ältere gepr. **Kinderg.** suchen in Breslau Engag. d. Frl. **Braunsdorf,** Poststr. 6, II.

Tüchtige Köchin. für **feine** Küche empf. Frau **Kolbe,** Altbüßer-Ohle 13.

Damenschneidermädchen finden dauernd Beschäftigung bei **Reimelt, Ring, Riemerzeile 15.** [6045]

Lehrmädchen zur feinen Damenschneiderei werden unentgeltl. angen. bei **Reimelt,** Ring, Riemerzeile 15.

Stellenvermittelung
des
Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204, 1889: 1260.
Nachweis f. d. Herren Principale [1659] **kostenfrei.**

Textilindustrie.
Gesucht für
Vertrauensposten
eine mit der doppelten Buchführung und schlesischen Leinenfabrikation (vorzugsweise Handweberei) durchaus **erfahrene und ev. cautionsfähige Persönlichkeit.** [5697]
Discretion zugesichert. Bewerbung unter **B. M. 88** an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein energischer, sehr erfahrener
Ingenieur
für den Bau und Betrieb eines basischen Martin-Stahlwerks zum möglichst baldigen Antritt von einem oberschlesischen Hüttenwerk gesucht. [1986]
Gefl. Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsanspruch, Angabe des Eintrittstermins an Rudolf Mosse, Berlin SW., sub J. A. 9297 erbeten.

Eine bedeutende hiesige [1994]
Maschinenfabrik
sucht
zum baldmöglichsten Antritt einen
erfahrenen, tüchtigen Buchhalter,
der **sicher** u. **selbstständig arbeiten kann. Offerten** mit Gehaltsansprüchen und Angabe über Zeit des ev. Antritts werden sub Chiffre **D. 123** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein tücht. Buchhalter
zur Aushülfe auf einige Monate **gesucht.** Meldungen nebst Angabe der Gehaltsanspr. unt. B. Z. 888 hauptpostl.

Ein intelligenter junger Kaufmann, gewandter Buchhalter für einfache und doppelte Buchführung, flotter, selbstständiger Correspondent mit ausgezeichnet schöner Handschrift, **sucht** zum 1. Juli cr. oder früher einen dauernden **Posten.**
Suchender ist militairfrei, christl. Religion u. zur Zeit in einem Welthause der Textilbranche thätig.
Offerten erbeten unter **P. S. 49** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Buchhalter
gesucht für eine hiesige, größere **Strohhutfabrik.** Reflectanten mit guten Referenzen und guter Handschrift wollen sich unter **M. M. No. 57** melden. [6055]

Ein Reisender [5984] für **Seidenband u. Damenputz-Artikel,** der mit der Branche und Kundschaft in **Schlesien, Posen u. Preußen** genau bekannt ist und nachweislich gute Erfolge aufzuweisen hat, wird bei hohem Salair zum baldigen Antritt gesucht. Off. unt. Chiffre **A. Z. 100** hauptpostlagernd Breslau.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [0251

Wiener Damen-Mäntel-Confect. en gros engagirt per sofort

Routinirten Reisenden

jung. Mann, gesell. Exterieur u. beste Conduite erforderlich (Tour Deutsche Oesterr. Provinz u. Mähren, Schlesien).

Gehalt nach Leistung. Offerte unter **T. 3461.** — Ferner als

Confectionär für Reise und Maaß-Ordres

einen reiferen jungen Mann u. ferner einen **Einrichter.**

Verläßl. exacte Arbeiter, gute Zeichner mit besten Zeugnissen, wollen Offerte unter **S. 3459** an **Rudolf Mosse, Wien,** einsenden. [1983]

Ein **tüchtiger Reisender,** gut eingeführt, 24 Jahre, **sucht** Stellung, gleichviel welche Branche.

Offerten unter **Z. H. 52** an die Exped. der Bresl. Ztg. [6019]

Tuch- oder Herren-Confections-Branche.

Zum baldigen oder späteren Antritt wird ein junger

Reisender

(Christ) der Tuch- oder Herren-Confections-Branche und ein militärfreier [1995]

junger Mann

(Christ) aus gleicher Branche fürs Comptoir

gesucht.

Offerten mit Angaben über bisherige Thätigkeit, Alter, Gehaltsansprüche ꝛc. unter B. 121 an Rudolf Mosse, Breslau.

Commis (Specerist).

Für ein Colonialwaaren-Geschäft in Oberschl. **wird** ein bei der oberschlesischen Kundschaft gut eingeführter junger Mann, welcher sich als **Reisender** qualificirt, per 1. Juni ev. 1. Juli **gesucht.** [5962]

Persönliche Meldungen od. briefl. Offerten Montag Nachmittag zwischen 4—5 Uhr an Herrn **Alois König, Breslau,** Blücherplatz 12 erbeten.

Für meine **Lederhandlung** suche ich per bald oder auch später einen

Commis,

der im Ausschnitt besonders firm sein muß. [5145]

Neisse. Oscar Goldmann.

Wir suchen einen ersten

Verkäufer

bei hohem Gehalt für unser Costumes- u. Confections-Geschäft. Pers. Vorstellung od. Photogr. erbeten.

Grossmann & Baer,

[5147] **Berlin,**

Jerusalemerstr. 19|20.

Für mein **Putz-, Posamenten- und Woll-Waaren-Geschäft en gros & détail** suche per 1. Juni **einen tüchtigen**

Verkäufer,

welcher sich auch für die Reise qualificirt. [5072]

Eduard Doctor, Liegnitz.

Ein größeres **Modewaaren-, Leinen- und Confectionsgeschäft** in einer mittelschlesischen Stadt von 20 000 Einwohnern sucht zum 1. Juli einen ersten **Verkäufer** und **Decorateur,** welcher den Chef dem Personal, wie dem Publikum gegenüber vertreten soll. Die Stellung ist, einschlagenden Falls, eine angenehme und dauernde bei hohem Gehalt, resp. Tantième, es werden jedoch die höchsten Ansprüche an Umsicht, Energie und Tüchtigkeit gestellt. Offerten unter Chiffre **E. L. 157** an **die** Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [5195]

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich per 1. Juli cr. einen gewandten

Verkäufer,

der auch **guter Decorateur** sein muß. Off. mit Gehaltsansprüchen und Angabe der bisherigen Thätigkeit sind zu richten an [5192]

M. Behmack, Bunzlau.

Für ein größeres **Manufactur-Waaren-Geschäft wird** zum 1. Juli a. c. ein **flotter Verkäufer tüchtiger Decorateur gesucht.**

Offerten mit Photogr. u. Zeugn. unter **A. B. 158** bef. die Expedition der Breslauer Zeitung. [5178]

Für **Breslau** wird bei hohem Gehalt ein mit Kundschaft und Branche vertrauter **tücht. Cigarren-Verkäufer** per 1. Juli od. früher **ges.** Off. unt. **R. S. 51** Exped. der Bresl. Ztg.

Verkäufer-Gesuch.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche per 1. Juli cr. einen selbstständigen, tüchtigen **Verkäufer,** welcher auch im Decoriren firm sein muß. Polnische Sprache Hauptbedingung. [5177]

Heimann Fröhlich, Kattowitz OS.

Für ein größeres Eisen- u. Eisenwaaren- ꝛc.-Geschäft wird für sofort resp. 1. Juli ein tüchtiger

erster Expedient

gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. Bewerber christl. Confession, denen an einer **dauernden Stellung** gelegen ist, wollen ihre Offerten unter Ang. d. Gehaltsanspr. einsenden u. **A. R. 10** an **Rud. Mosse, Thorn.** [1951]

Wir suchen einen tüchtigen

Lageristen

aus der **Strohhut- oder Pelzwaaren-Branche.** [6057]

Gebrüder Breslauer, Am Sonnenplatz.

Tücht. junger Mann (Manufact.) **sucht** per bald **Stellung als Lagerist.** Gefällige Offerten erb **G. A. postlag. Ohlau.** [5996]

Für eine hies. größere **Strohhutfabrik** wird ein tüchtiger [6061]

Lagerist

gesucht, der namentlich in der selbstständigen Effectuirung der Bestellungen, aber auch in anderen Zweigen des Geschäfts gewandt ist, so daß er sich auch zur zeitweisen Vertretung des Prinzipals eignet. Hohes Gehalt. Antritt bald oder spätestens 1. Juli cr. Discretion zugesichert. Offerten sub **P. P. No. 59** Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein **Destillationsgeschäft, verbunden mit Schanklocal, suche** ich zum Antritt per sofort einen mit der polnischen Sprache vertrauten, tüchtigen [5214]

Destillateur,

mosaischen Glaubens. — Offert. m. Zeugnißabschr. nebst Photogr. zu richten an

Frau Charlotte Matzdorff, Landsberg OS.

Ein jüngerer **Destillateur sucht** p. sof. **Stell.** Gefl. Off. bitte u. **C. D. 50** a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. zu richt.

Für mein **Kurz-, Woll- und Weißwaarengesch. suche** ich einen

jungen Mann,

der im Besuchen auswärtiger Kundschaft einige Routine besitzt, sowie eine routinirte [6026]

Verkäuferin.

Joseph Zweig, Forst Lausitz.

Per sofort oder 1. Juli **suche** für mein Baumw.-, Strickg.-, Kurz- u. Wollw.-Engros-Gesch. einen in der **Branche** durchaus **tüchtigen jungen Mann,** der mit der Buchführ. wie Correspondenz vollst. vertraut sein muß, Schlesien u. Posen mit Erfolg bereist hat. Off. u. **W. K. 55** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein **Breslauer Getreide- und Futterartikelgeschäft** wird ein **tüchtiger** [2001]

junger Mann

per 1. Juli ev. bald **gesucht.** Off. sub **H. 22235** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Ein **junger Mann,** 23 Jahre alt, 10 Jahre in der Posamenten-, Weiß-, Woll- u. Kurzwaarenbranche, **sucht,** gestützt auf Pa.-Zeugnisse, per 1. Juli **Stellung** in Breslau. Derselbe reiste 4 Jahre mit bestem Erfolg in Art. für Herren- u. Damen-Schneider. Ansprüche sehr bescheiden. Gefl. Off. **D. S. 56** Exped. Bresl. Ztg. erb.

Ein älterer, praktisch geschulter, durchaus zuverlässiger, brauchbarer und sehr willfähriger, insbesondere in **Assecuranz- u. Rechtsanwaltsbureau-Arbeiten** firmer, verheiratheter [1836]

Bureau-Arbeiter

mit empfehlendsten Zeugnissen über bisherige Wirksamkeit und Führung, **sucht,** bei bescheidenen Ansprüchen, **irgend welche Stellung.** Gefl. Offerten erbeten unter **A. W. 100** Exped. der Bresl. Ztg.

Einen Lehrling 6047

mit guter Schulbildung suchen

B. Machschefes & Co., Schirmfabrik, Carlsstr. 11.

Zum sofort. Antritt **suche** für meinen Sohn (Obersecund.) Aufnahme als **Lehrling** in einem gr. **Bankgeschäft.** [5228]

Offerten erbittet **G. Melles,** Maurermeister in **Liegnitz.**

Ein Lehrling

kann sich für mein **Destillations-Geschäft** per bald melden.

Offerten postlag. **Hainau i. Schl.** sub Chiffre **C. K.** [5229]

Am Königsplatz Nr. 6

ist zum 1. Juli 1890 eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus sieben Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung und Zubehör, zu vermiethen. Miethspreis Mk. 2520 einschließlich Wasser und Hausbeleuchtung. [054]

Neue Taschenstraße 32|33 6062

hochherrschaftliche Wohnungen im 1. u. 2. Stock sogleich oder später zu verm. durch Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Hochherrschaftliche Wohnung von 10 Piecen im 1. Stock

Neue Taschenstraße Nr. 31

sogleich vermiethbar. Wegen Erweiterung des Central-Bahnhofs und in Folge dessen sich in dieser Gegend mehrenden Geschäfts-Verkehrs werden sich die Räume auch sehr gut zum Bureau oder Bankgeschäften und Comptoirs eignen. Auch können Stall und Remise dazu gegeben werden.

[6063] Adm. **O. Grossmann, Neue Taschenstraße 30.**

Die I. Etage Albrechtsstr. 6 „Palmbaum"

ist als Geschäftslokal per 1. October zu verm. Dieselbe kann event. mit einem Part.-Local in Verbindung gebracht werden. Näh. bei Herrmann Gumpert, Bahnhofstr. 7, I. Et.

Lehrlinge 5985

werden aufgenommen.

B. Guttentag, Breslau,

Herren-Confection en gros.

Für mein Leinen-, Wäsche- u. Manufactur-Geschäft **suche** per sofort einen **Lehrling** bei fr. Stat. (koscher). **M. Jacoby, Berlin,** Oranienstr. 176.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

2 hochel. möbl. Wohn. à 2 u. 3 Z., Cab., Badec., Küche, Entr., f. a. Oberschl. Bahnh. 4 u. Zimmerstr. 12 b. z. v. Näh. **Grünstr. 28a,** I. Et.

Oderstraße 18

ist in der II. Et. eine **freundl.**

Wohnung, 5966

vollständig renovirt, 5 Zimm., Küche, Keller, Boden, für 180 Thlr. p. a. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter **Gerbergasse 11,** II. Etage.

Grünstr. 28a i. d. eleg. Hochpart f. 1000 M. od. d. hochel. 1. Etage f. 1600 M. zu vm. Näh. das.

Salvatorplatz 8

ist eine nach dem Schweidnitzer-Stadtgraben belegene Wohnung, III. Etage, bestehend aus 7 Räumen nebst Bodenkammer u. Keller, per 1. Juli od. 1. October zu verm.

Näh. im **Bureau der Concordia.**

Kaiser Wilhelmstr. 92

ist die **1. und 2. Etage** per sofort oder 1. April **zu vermiethen,** fünf Zimmer, Badecabinet, Küche ꝛc.

Nachfrage 3 Tr. links. 048

Freiburgerstr. 42

I. Etage,

hochherrschaftliche Wohnung, 8 Zim., Erker, m. vielem Beigelaß u. großem Garten per October zu vermiethen.

Ohlauerstadtgraben 20 ist die **1. Etage** des Hinter- (Garten-) Hauses per 1. October c. zu verm.

Königsplatz 3b

sind im 3. Stock eine größere und eine kleinere Wohnung zu vermiethen. [5994]

Sadowastraße 84,

1. Et. 8 Zim., v. Beigel. per October,
2. Et. 5 Zim., v. Beigel. per Johanni.

Schuhbrücke 48

am Ritterplatz ist die **hochherrsch. eingerichtete I. Etage** Juli oder October zu verm.; ebenso per bald die **größ. Hälfte des Parterre,** hohe, große, helle Räume, für kaufm. oder gewerbl. Zwecke geeignet. [5979]

Neuschestraße 50

Compt., zweifenstr. mit Cab., parterre, 18 Mark per Monat, zu vermiethen, auch Lagerkeller zu verm. [5990]

Tauentzienstr. 71,

Ecke Taschenstraße, ist eine eleg. Wohnung in der dritten Etage zu vermiethen. [6008]

Grünstraße 25

bald od. später **II. Et. Mittelwohn.** m. Gartenben. Näheres beim Portier.

Freiburgerstr. 26

ist die **Parterre-Wohnung** per Juli mit **Gartenbenutzung** zu vm.

Grünstraße 24,

nahe Fränkelplatz, ist die halbe 3. Etage, 3 Zim. u. Nebengel., per 1. Juli **zu vermiethen.** [6016]

Sof. ev. 1. Juli cr. beziehbar

elegante Wohnung **Ernststraße 1,** zweite Etage, bestehend aus 4 Zim., Küche, Badestube und Zubehör; Preis 1100 Mark. [6018]

In Kleinburg

ist m. **herrschaftl. Villa,** Lindenallee, acht heizb. Zim., viel Beigelaß, Stall. ꝛc., Garten, — ferner in m. Villa, Ulmenallee, die I. Etage, vier Piecen, viel Beigel., 2 Balcons, Garten, — per bald oder später **zu verm. A. Möller, Schweidn.-Stadtgraben 17.** [6007]

Nicolaistadtgraben 18

Vorderhaus: halber 1. u. 3. Stock per Michaelis. **Hofgebäude:** eine Wohn. von 2 gr. Zim. per Johanni.

Ring 52

ist eine schöne Wohnung in der vierten Etage **vornherans** zu vermiethen.

Tauentzienplatz 11

eine herrschaftliche II. Etage per 1. October, Stallung ꝛc. [2006]

Wegen Todesfall

ist **Tauentzienstr. 65**

die Hälfte der ersten Etage sofort oder per 1. Juli cr. **zu vermiethen.** Näh. Auskunft **Grünstr. 18** part.

Freiburgerstr. 5

Hochparterre per Michaeli für 900 Mark **zu verm.** [1928]

Zu vermiethen:

Tauentzienstr. Nr. 14 der zweite halbe Stock im Ganzen oder getheilt. Bald oder später:

Werderstr. Nr. 5c der halbe erste Stock für 450 Mark.

Ein **Verkaufs-Local** mit Wohnung. [6039]

Eine **kleine Wohnung.**

Zimmerstraße 6 u. 6a

Hochparterre, 2 Z., Küche u. Entree, Gartenfront, sofort od. später, vierte Et. zum 1. Juli zu vermiethen.

Freiburgerstr. 12

ist eine **Part.-Wohn.** für 900 Mk. per sofort oder 1. Juli zu verm.

Augustastraße 31

ist die 1/2 **I. Etage,** 3 Zim., Mittelcab., Küche u. Beigel., per 1. Juli cr. für 500 Mk. **zu vermiethen.** Näh. b. Haush. daselbst. [2004]

Eleg. halbe II. Et., 3 Stub., Cab., helle Küche ꝛc., sch. Aussi., f. bill. zu verm. Gr. Scheitnigerstr. 10 I. Et. b. Wirth.

Sadowastraße 15

ist die herrschaftl. 2. Et. per ersten Juli cr. preiswerth zu vermiethen.

Moritzstraße 12

herrsch. **Hochparterre** sowie halbe **2. Etage** (wegen Versetzung) per 1. Juli cr. preisw. zu verm. [6068]

Für Geschäftsleute.

Tauentzienstr. 17b I. Etage, 4 Zimmer, Cab., Küche, per 1. Juli zu vermiethen, daselbst II. Etage 3 Zimmer, Küche, Entree. [5983]

Zwei Geschäftslocale

sind **Albrechtsstr. 6** „Palmbaum" für 600 u. 1000 Mark zu verm. Näheres Bahnhofstraße 7, 1. Et.

Laden

Klosterstraße 1a zu verm. Näheres I. Etage. [5073]

Hirschberg i. Schl.

ist ein **Geschäftslocal am Ring,** beste Lage, worin seit 30 Jahren ein Glas- und Porzellan-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, **baldmögl. zu vermiethen.** [5981]

Off. erbeten an **M. Pariser.**

In [2003]

Rawitsch

ist ein geräumiger

Laden,

in dem bisher ein feines Putzgesch. mit bestem Erfolg betrieben wurde, per 1. Juli preiswerth **zu verm.** Adr. **P. 1** postlagernd Rawitsch.

Moritzstraße Nr. 3|5

ist die hochelegante [2007]

1/2 **1. Etage,** 6 Zimmer, 2 Balcons, Badecab. ꝛc., mit und ohne Stallung und Burschenzimmer;

1/2 **Hochparterre,** 6 Zim., Badecab., Mädchenzim. ꝛc., event. mit Stallung und Gartenbenutzung, sofort oder später **zu** vermiethen.

Näheres beim Portier daselbst.

Herrschaftliche Wohnungen

z. Pr. v. 400 bis 3000 Mark nebst Stallung und Wagenremise **bald zu beziehen.** Näh. **Thiergartenstr. 11,** im Comptoir. [5781]

Heinrichstraße 21|23,

am Matthiasplatz, ist in der **1. Etage eine Wohnung** per 1. Juli **zu vermiethen.** Näheres b. **W. Tänzer.** [5975]

Eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 9 Zimmern, nebst Zubehör, ist **Agnesstraße Nr. 11 zu vermiethen.** [6000]

Näheres daselbst beim **Portier** zu erfragen.

Erste Etage Freiburgerstr. 44

ist per 1. October eine **herrschaftliche Wohnung** zu vermiethen.

Klosterstraße 36 und 36a **Wohnungen** sofort und 1. October **zu vermiethen.**

Wohnung

schönste Lage (Promenadenaussicht)

I. Etage, 6 Piecen, Zubehör, **zu vermiethen.** [1941]

Off. unt. **H. 22174** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Schweidnitzerstr. 50, Ecke Junkernstr.,

sind in der ersten Etage große Geschäftsräume (bisheriges Möbelgeschäft) per 1. October zu vermiethen. [5213]

Näheres bei **Hugo Cohn, Schweidnitzerstraße 50.**

Zu **vermiethen** vom 1. October d. J. ab: [5957]

der Eckladen nebst dem darunter befindlichen Raum in dem der Breslauer Wechslerbank gehörigen Hause Ring Nr. 28 und Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Reflectanten wollen sich an den **Vorstand der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft — Museumsstraße Nr. 9 —** wenden.

Große Geschäftslocalitäten

I. Etage für Engros-Geschäfte zu vermiethen. [5085]

Näheres sub D. 154 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Für Engros-Geschäfte

geeignete sehr große Localitäten I. Etage zu vermiethen.

Off. sub **H. 22212** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [1967]

Werderstr. 32|34, Fränkelspeicher,

sind **große, helle Fabrikräume, Remisen, Keller** zu vermiethen. Näheres im Grundstücke beim Verwalter. [6040]

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	756	8	N 6	h. bedeckt.	
Aberdeen	752	7	NNW 4	wolkig.	
Christiansund	752	7	ONO 6	wolkenlos.	
Kopenhagen	744	7	WSW 3	wolkig.	
Stockholm	747	5	O 6	Regen.	
Haparanda	756	1	still	bedeckt.	
Petersburg	758	3	SO 1	Nebel.	
Moskau	762	10	SSW 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	755	9	NNW 6	h. bedeckt.	
Cherbourg	752	11	SSW 3	bedeckt.	
Helder	749	7	W 2	h. bedeckt.	
Sylt	744	7	WNW 3	bedeckt.	
Hamburg	747	6	WSW 4	bedeckt.	Gest. Abd. schwere [Regenböen.
Swinemünde	748	8	WSW 5	wolki	
Neufahrwasser	749	10	S 1	Regen.	
Memel	750	12	SSO 4	bedeckt.	
Paris	754	6	SW 1	wolkig.	
Münster	750	6	W 2	bedeckt.	
Karlsruhe	750	8	SW 9	bedeckt.	
Wiesbaden	748	8	SW 2	bedeckt.	
München	753	5	SO 6	bedeckt.	
Chemnitz	751	8	S 4	bedeckt.	
Berlin	749	10	SW 3	bedeckt.	
Wien	753	9	still	bedeckt.	
Breslau	752	9	SO 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	756	8	NW 4	Regen.	
Nizza	750	13	SW 5	wolkenlos.	
Triest	753	15	S 3	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum, welches gestern Abend in Hamburg von 8 bis 11 Uhr schwere Sturmböen aus Südwest erzeugte, wobei die mittlere stündliche Windgeschwindigkeit auf 25 Meter pro Secunde erreichte, liegt über dem Kattegat, umgeben von durchschnittlich mässiger Luftbewegung. In Central-Europa ist bei ziemlich lebhaften, in Süddeutschland stellenweise stürmischen südlichen bis westlichen Winden das Wetter trübe und kühl, im Nordosten liegt die Temperatur über der normalen. In Grünberg, Kaiserslautern und München fanden Gewitter statt. Cassel meldet 23, Wilhelmshaven 26 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Comp. (W. Friedrich) in Breslau.